

zwei Tankabwehr

Luftwaffe wurde wieder im Hermon-Abschnitt eingesetzt

Genf. — Gestern früh begannen die Syrer unsere Stellungen in der „Ansbuchung“ mit Raketen anzugreifen. Später ergriff die syrische Artillerie Feuer auf unsere Stellungen. Am Mittwoch wurde ein Syrer am Hermon-Massiv und ein Soldat der Golanfront. Die Artillerie erwiderte jeweils Feuer. Bei diesem Feuergefecht wurde ein Zahal-Soldat getötet. Am 11. April um 11 Uhr vormittags schliesslich die Luftwaffe eingesetzt. Sie griff vor allem syrische Stellungen an. Diese Luftangriffe waren — mit Unterbrechungen — an die fünf Stunden unsere Flugzeuge gegen diese Einheiten und zurück.

Der Militärsprecher gestand, dass am 16. April ein Feuer der syrischen Artillerie auf die Golanfront erfolgte. Der Gefallene sei Jafid Schochat, 20 Jahre alt, aus dem Moschaw Patsch. Nach dem syrischen Artillerieangriff vom 16. April wurde der Soldat vermisst, bis seine Leiche vorgestern im Kampfgebiet aufgefunden wurde.

Am Mittwoch dauerte das syrische Feuer ungefähr 20 Stunden lang. Wie bereits berichtet, fielen in diesem Feuergefecht zwei Zahal-Soldaten und zwei Samal-Haephari, 43 Jahre alt, aus Givatapim und Segen Stracha Tan, 21 Jahre, aus Cholon.

In den letzten Tagen befinden sich die Siedlungen auf den Golan-Höhen in ständigen Alarmzustand. Die Einwohner verlassen die Siedlungen nicht und die Felder bleiben daher unbearbeitet. Obwohl das syrische Artilleriefeuer fast ausschliesslich gegen unsere Frontstellungen gerichtet ist, schliessen die Kinder seit Tagen in den Luftschutzkellern und auch die Erwachsenen halten sich wo möglich in nächster Nähe der Unterstände auf.

13 Verletzte bei Explosion einer Handgranate in Bnei Brak

Eine Handgranate israelischer Erzeugung explodierte gestern um 6.30 Uhr an der Ecke Haschomer Strasse — Jabotinsky Strasse in Bnei Brak. An dieser Stelle versammelten sich jeden

Morgen zahlreiche Araber, die in Bnei Brak und Umgebung arbeiten. 13 Personen wurden durch die Explosion verletzt. Unter den Verletzten befand sich ein Jude.

Über 70 Verdächtige wurden zwecks polizeilicher Einvernahme festgenommen. Wie verlautet, war die Polizei bereits fünf Minuten nach der Explosion an Ort und Stelle. Die Gegend wurde abgesperrt und gründlich durchsucht.

Die syrische Front wurde von Sadat nur in einem kurzen Satz erwähnt. Er sagte, die Unterzeichnung eines Abkommens mit Israel habe sich verzögert. Aus diesem Grunde sei es vorläufig nicht möglich, den zweiten Punkt des Sicherheitsbeschlusses nachzukommen.

VOR REDAKTIONSSCHLUSS

Die Chirak-Partei sandte an Präsident Kattir ein Telegramm, in dem sie ersucht, um einen vorläufigen Abbruch der Regierungsbildung zu bitten, mit der Regierungsbildung zu hinter der Front liegen, betrauen und Verschleppungsmanövern der IAP entgegenzutreten.

Der ägyptische Präsident war in dem Nachweis zu erbringen, dass Ägypten aus dem Oktoberkrieg siegreich hervorgegangen ist. Mit dieser Bemerkung wandte er sich — wie er sagte — an all diejenigen Kreise, die bei Ägypten eine Niederlage erlitten. Es gibt Leute, die Ägypten nicht anerkennen, weil sie nicht genug Zutrauen haben, um unsere Niederlagen zuzugeben. Am 19. Oktober, nach der Überschreitung des Suezkanals durch die Israelis, hatte der damalige Generalstabschef General Schasli den Rückzug aus dem ägyptischen Suezkanal eroberten Gebiet empfohlen. Doch habe er, erklärte Sadat, es habe sich um ein belagertes Manöver der Israelis gehandelt.

VORWÜRFE AN DIE ADRESSE MOSKAUS

Sadat berichtete, er habe sich vier Mal an die Sowjetunion um Waffen gewandt, doch sei er stets abweisend beschieden worden. Jetzt wolle sich Ägypten für Waffenkäufe in anderen Ländern interessieren. Die Freundschaft mit der Sowjetunion müsse erhalten bleiben, doch sollte Moskau mehr Verständnis für die Ägypter aufbringen. So habe Ägypten keine Waffen verlangt, deren Lieferung auf Schwierigkeiten stossen könnte. Dennoch habe Leonid Breschnew auf alle bisherigen Gesuche mit der ständigen Antwort reagiert: „Die Angelegenheit wird derzeit überprüft.“ Nichtsdestoweniger ist die ägyptische Armee heute stärker als vor dem Oktoberkrieg, schloss der Präsident seine Ansprache.

Sadat: General Schasli empfahl den Rückzug aus dem Sinai

Präsident Sadat erklärte im Parlament in Kairo, Ägypten werde das Entflechtungsabkommen mit Israel einhalten, solange Israel das Abkommen nicht verletzt.

Die syrische Front wurde von Sadat nur in einem kurzen Satz erwähnt. Er sagte, die Unterzeichnung eines Abkommens mit Israel habe sich verzögert. Aus diesem Grunde sei es vorläufig nicht möglich, den zweiten Punkt des Sicherheitsbeschlusses nachzukommen.

VOR REDAKTIONSSCHLUSS

Die Chirak-Partei sandte an Präsident Kattir ein Telegramm, in dem sie ersucht, um einen vorläufigen Abbruch der Regierungsbildung zu bitten, mit der Regierungsbildung zu hinter der Front liegen, betrauen und Verschleppungsmanövern der IAP entgegenzutreten.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדעות והשאלות

FREITAG, 19. APRIL 1974 • PREIS: IL. 2.-

KONTAKTNAHME USA — USSR ÜBER KONFERENZBEGINN IN GENF

Genf (UPI) — Die beiden amerikanischen und sowjetischen Vorsitzenden der Genfer Friedenskonferenz für den Nahen Osten sind gestern zu einer einstündigen Konferenz zusammengetroffen, um die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Konferenz zu erörtern.

Amerikanische Beamte erklärten, das Gespräch zwischen Henry Kissinger und Wladimir Winogradow sei „sehr nützlich“ gewesen. Des weiteren sagten die Beamten, die Zusammenkunft solle eine Fortsetzung der in der Vorwoche in Washington abgehaltenen Gespräche zwischen den Ausserministern der Vereinigten Staaten und Sowjetland darstellen.

Die Wiederaufnahme der Genfer Konferenz hängt in erster Linie von einem Fortschritt der Bemühungen um die Herbeiführung einer Entflechtung der israelischen und syrischen Streitkräfte ab.

Die Tagung, an der die Ausserminister der beiden Supermächte und ihre Amtskollegen aus Israel, Ägypten und Jordanien, teilnahmen, war am 20. Dezember 1973 in Genf eröffnet worden. Sie wurde später vertagt, um die Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten und Israel und Syrien abzuwarten.

SYRISCHES GESUCH AN WALDHEIM

UN-Zentrale (R) — Syrien ersuchte UN-Generalsekretär Dr. Waldheim zu einem israelischen Bericht Stellung zu nehmen, laut dem UN-Beobachter aus grosser Entfernung festgestellt haben, dass israelische Streitkräfte im Besitz des Hermonpfeils sind. Die Israelis sollen durch farbige Leuchttraktoren, die von der Spitze des Hermon abgefertigt wurden, ihre Präsenz bewiesen haben.

In einer Note an Waldheim, die gestern veröffentlicht wurde, schrieb der syrische Delegierte Khilani, wenn die Vereinigten Nationen dieses System anerkennen, sollte es auch syrischen Streitkräften gestattet sein, ihre Anwesenheit auf dem Hermon durch Leuchttraktoren unter Beweis zu stellen. Der syrische Delegierte erklärte des

weiteren, „es ist eine Tatsache, dass die Israelis weder vor dem Waffenstillstand, noch danach die Hermonspitze beherrscht haben.“ Khilani schloss die Note mit der Bemerkung, eine Patrouille von UN-Beobachtern habe am 26. Oktober 1973 auf dem Gipfel des Hermon festgestellt, dass die Israelis niemals diese Stelle erreicht haben.

NIXON TRAF FAHMI

Präsident Nixon hat im Wei-

sen Haus den ägyptischen Ausserminister Ismail Fahmi empfangen. Der Sprecher des Weissen Hauses sagte, Staatssekretär Kissinger sei zu den Gesprächen hinzugezogen worden. Der Inhalt der Gespräche wurde nicht bekannt. Dem Weissen Haus nachstehende Kreise erklärten, die ägyptische Drohung, den Kampf gegen Israel erneut aufzunehmen, falls Israel einen Angriff gegen Syrien starten sollte, sei nicht erörtert worden.

Neueste sowjetische Kampfflugzeuge im Nahen Osten?

(WT) — Wie die libanesischen Zeitung „El Yom“ berichtet, haben die Sowjets den Syrern 60 Kampfflugzeuge des Typs MIG-27 zugesagt. Auch die Ägypter sollen — behauptet die Zeitung — Flugzeuge dieses Typs erhalten. Der Zahal-Reporter hat gestern einige Details über dieses neueste russische Flugzeug bekannt, wobei sein Militärkorrespondent betonte, dass diese Nachricht mit grösster Skepsis aufzunehmen ist. Die Araber haben von den Russen bisher noch keine Maschinen des Typs MIG-25 erhalten, geschweige denn solche des Typs MIG-27. Es ist im Westen bekannt, dass die Sowjets zwei neue Kampfflugzeuge entwickelt haben. Das eine, „Fearless“ erhalten hat, ist eine Weiterentwicklung der MIG-23 (NATO-Codename „Flogger“). Das zweite ist eine Weiterentwicklung der MIG-25 („Foxbat“) und erhielt den NATO-Codename „Fathead“. Wie angenommen wird, sind beide dieser neuen Typen noch im Versuchsstadium und keineswegs einsatzbereit.

Die „Fearless“ dürfte der russischen Kampfflugzeuge gerüstet.

Beide dieser Flugzeugtypen sind derzeit noch nicht einsatzfähig und es dürften noch einige Jahre vergehen, bevor sie soweit sein werden. Es würde aber voll und ganz genügen — so betonte der Zahal-Reporter, wenn die Sowjets die syrische bzw. ägyptische Luftwaffe mit Maschinen des Typs MIG-23 ausrusteten. Schon dann wäre die israelische Luftwaffe vor schweren Problemen gestellt. Es dürfte daher nicht zu umgehen sein, dass unsere Luftwaffe früher oder später, womöglich früher, auf die zwei modernsten amerikanischen Kampfflugzeugtypen umrüstet, nämlich: F-14 und F-15. Mit diesen beiden Typen wäre Zahal auch für die künftige Generation der russischen Kampfflugzeuge gerüstet.

Die „Fearless“ dürfte der russischen Kampfflugzeuge gerüstet.

Hubo Bourguiba, Präsident von Tunesien, erklärte in einem Interview im Wiener „Kurier“, sein Land werde sich solange nicht mit Libyen vereinigen können, als Libyen an der Vereinigung mit Ägypten und Syrien festhält.

Ein Geschworenengericht in San Francisco wird die Affäre Patricia Hearst untersuchen. Sie wird verdächtigt, an einem Bankraub teilgenommen zu haben.

Abdul Salam Jalloud, Ministerpräsident Libyens, hat sich gestern nach Niger begeben, nachdem ihm diesmal die Einreise gestattet wurde.

400 ägyptische Tankisten sollen in Syrien den Dienst versehen. Dies meldet die „Neue Zürcher Zeitung“. Das Blatt schreibt, aus diesem Grunde habe Syrien letzthin nicht mehr das ägyptisch-israelische Entflechtungsabkommen kritisiert.

Senator Edward Kennedy, der bekanntlich das Jackson-Amendment unterstützt, ist in Moskau eingetroffen und wird voraussichtlich mit Leonid Breschnew auch die Frage der jüdischen Auswanderung erörtern.

Der jüdische Physiker Prof. Aschbel hat von den sowjetischen Behörden die Ausreisegenehmigung nach Israel erhalten. Die ehemaligen Minister der gestürzten äthiopischen Regie-

ring befinden sich seit gestern in Hausrat.

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Pajis-Ziehung 16/74 gewannen die beiden Lose 22116 und 739208 mit Kupon IL 230 000 und ohne Kupon IL 150 000. Los Nr. 206476 gewann IL 30 000. In IL 12 500 gewannen die Lose 176715 und 410372. Alle Lose mit der Endziffer 1 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)

DAS WETTER

Heiter, trocken, abnehmende Temperaturen. Niedrige Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 14 bis 23, Tel-Aviv 14—24, Haifa 15—24, Lod 14—26, Tiberias 16—24, Hula und Emek Jezeev 14—26, Hermon 8—12, Golan-Höhen 14—20, Galil 15—21, Totes Meer 15—25, Beer Scheva 13—27, Ejlat 22—31 Grad.

התאחדות היהודים
TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 071
100

Mitterrand oder d'Estaing wird Nachfolger Pompidous

(R) — Der Sozialist-François Mitterrand und Minister Valéry Giscard d'Estaing haben gestern bei einem Gespräch einen Stimmwuchs erhalten, der darauf hindeutet, dass einer von ihnen zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Pompidou gewählt werden wird.

Besonders wird hervorgehoben, dass Giscard d'Estaing in der Öffentlichkeit mehr Unterstützung als ein gaullistischer Rivale Chaban-Delmas geniesst.

Die Zeit nach Pompidou steht nach Ansicht zahlreicher Beobachter im Zeichen persönlicher Ambitionen. Der gaullistische Partei droht die Spaltung, da Chaban-Delmas seine Kandidatur in jedem Falle aufrechterhalten will und Giscard d'Estaing seine eigene Kandidatur nicht zurückziehen will.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Zeit nach Pompidou steht nach Ansicht zahlreicher Beobachter im Zeichen persönlicher Ambitionen. Der gaullistische Partei droht die Spaltung, da Chaban-Delmas seine Kandidatur in jedem Falle aufrechterhalten will und Giscard d'Estaing seine eigene Kandidatur nicht zurückziehen will.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Die Nominierung eines gaullistischen „Einheitskandidaten“ würde die Zahl der Bewerber aus dem rechten Lager nur noch weiter erhöhen und das Ansehen von Mitterrand stärken. Die Teilung in „Chabanisten“ und „Antichabanisten“ ist offensichtlich im Gange. 43 Abgeordnete und Minister der jetzt auseinanderfallenden gaullistischen Majorität haben sich in einem Aufruf an alle Kandidaten gewandt und verlangen eine Einheitskandidatur, um die sozialistisch-kommunistische Koalition zu blockieren und die Grundsätze der fünften Republik zu retten.

Unsere geliebte Mutter und Grossmutter, CHANA FEIBUSCH geb. SEBON

hat uns für immer verlassen.

Die Beerdigung hat am 18. April 1974 stattgefunden. Im Namen der trauernden Familie: ABRAHAM FEIBUSCH und Familie Dr. BENJAMIN FEIBUSCH und Familie

hiwa bei Dr. Benjamin Feibusch, Rechowot, Weizmannstrasse 3.

Jerusalem (I) — Der Sonder-Untersuchungsausschuss 4, Polizei, der nach der Entdeckung des Taxis mit der Höllemaschine und mit dem ermordeten Taxichauffeur errichtet wurde, hat seine Arbeit aufgenommen. Diesem Ausschuss stehen auch andere Sicherheitsstellen zur Seite.

Bisher wurden 15 Verdächtige in Ostjerusalem festgenommen und werden derzeit verhört.

Heute wird sich der Sekretär des Taxibesitzer-Verbandes in Jerusalem, Abraham Krieger, mit einem Vertreter der Polizei treffen und ein Gespräch um Bewaffnung aller Taxichauffeure einreichen.

Die Polizei hat ihre Pa-

troullentität in Ostjerusalem, aber auch im Westteil der Hauptstadt, verstärkt. Sie hatte gestern die besondere Aufgabe, die empörten Taxichauffeure zu beruhigen.

DREI TOTE BEI VERKEHRSUNFALL IM NEGEV

Beer Scheva (I) — Drei Personen verloren bei Verkehrsunfällen im Negev das Leben. Drei Personen wurden verletzt. Die Unfälle ereigneten sich in den frühen Morgenstunden auf der Beer Scheva-Mizpe Ramon-Chaussee.

Gestern Abend gab der Armee-sprecher bekannt, einer der Verlehrsopfer ist der Soldat Schimon Barness, 20, aus Tel-Aviv.



bach an

Lande

התאחדות היהודים

oskau faellt Dr. Kissinger in den Ruecken

Von YACHTIN

der Darstellung der neuen Zeitung "Al Ha-" fragte ein sowjetischer **ist eines arabischen (offiziell den ägyptischen) minister, warum das Ölge** gegen die Amerika-gehört habe. Der Aus-antwortete: "Wir uns von unseren eigenationalen Interessen leiten". Der sowjetische ist drängte ein Mini-weiter. Er sprach von man politischen soheit. "Die Sowjet-acht auch ihre nationa-lassen und wird nicht a, dass der so wichtige Osten vom Schauplatz **esslich amerikanischer in wird".** Der von der **ten Zeitung zitierte** hat, wie sich jetzt **ist ausgesprochen, was** russischen Führung im Osten verfochten wird.



Sowjetischer Außenminister Gromyko: „Sehr kompliziert.“

ersten Stadium nach dem
stehend haben die So-
zisten "Kriegsdenkmal" der Po-
deutsche, den Amerika-
die Hand gegeben und
widerwärtig einen Er-
Kissingen in den Ent-
gegrüßten. Kairo-
genommen. Aber da-
schon die Grenze des
oben für sie erreicht.
In das Karam hatte es
aktion gegeben, die sie
für das Wichtigste ge-
und die Beziehungen
niger wesentlich erach-
te. Zu ihr zählten der
präsident Kossygin
a es inzwischen sehr
würden ist) und der
minister Gromyko, der
dem letzten Besuch in
don zu den Beobach-
Nahen Osten nur noch
erken hnt: "Sehr, sehr
iert". Die Antwort spie-
au die Angst wider,
Aussenminister em-
der nicht wagt, "eie
e Meinung anerkann
fremd des Sowjetreiches
ten.

haft der kommunistischen Führung hatte es mehreren über die Nahen Osten während der Sitzung des Politbüros der Ponomarew und Kusnezowen gegen die sowjetische Interessen Nahen Osten ausgeprochen. Nach ihrer Meinung müsse die Sowjetunion den arabischen Jammes stützen, weil diese China zuwenden. Die radikalen Mäner brachen für sich gegen und davorhin schlug nur als repräsentativ auftretende Präsident eine scharfe Töne an.

owjetische Politik geht es ganz andere Wege mehrheitlich der russischen Seite in Washington Dobrewnitsch sagte. Dieser versicherte die Rolle des fischen Politiklers und mit seinen optimistischen Aussagen viele riefen, die Männer der amerikanischen Regierung als auch bekrieten, wie den Präsidenten J. F. Kennedy. Der Jüdische Welt-Dr. Nachum Gold-ler lange in Russland stürzen in Russland salbe. Aber auch so sagte: "Dobrynin fiel und erklärte: "Die Entfesselungsgeschichte in Genf haben keinen Barmherzigen sollten in der Genfer Konferenz zu werden."

Die Sowjets sind den letzten
geraten haben, war
anderes als ein talbil-
planter und gezeiter
zu gegen die Vermitt-
lungen Dr. Kissin-
die Ausführungen
as waren ein Echo der
russischen "Dolchstoß-

nach allen vorliegenden Be-
achten Waffen in Mengen
und sie gestatten die öffent-
lichen Empfänge für Assad zu
deutlichen antamerikanischen
Kombungen, Broschüren
zeichnete eine Rede die
amerikanischen Vermittlungs-
hemmungen als zwecklos, an-
der die neue Linie nachschärfte.
Präsident Podgorny ging noch
weiter. Er warnte die Araber
davor, sich in das Neiz einzem-
schen.

imperialistischen Intrige verwickeln zu lassen, die nur dazu ausgelegt, einen Krieg zwischen der Sowjetunion und der Sowjetunion zu streben. Diese Russen wurden gehalten, nachdem sie sich schon zugestimmt hatte, syrische Unterhändler nach Washington zu schicken, und durch das Verhalten der Russen bekam erneut der syrische Außenminister Haddad Obach



**US-Aussenminister
Prof. Henry Kissinger —
der ewige Optimist**

wasser, der zur radikalen Rich-
tung in seinem Lande gehört.

Moskau ist letztes alles,
um seine Souveränität mit dem
Radikalismus in der sowjetischen
Lager zu demonstrieren. Ver-
teidigungsminister Dschanin ste-
lte den Russen kürzlich vorge-
worfen, sie hätten vorher vom
Oktober-Krieg gewusst und
nichts unternommen, um ihn
zu verhindern. Gerecht hatten
die sowjetischen Massenme-
dien Dschanin als Lügner und
Heizer abgetan. Nachdem je-
doch Sadat den Russen vor-
geworfen hatte, die Russen
union hätte sich gegen einen
Krieg gegen Israel gewandt und
habe den Arabern Waffen
verschwiegen, änderten sie ihre
Taktik völlig.

jetzt besonders verbärtete Poli-

Am 4. April erklärte Radio Moskau in einem Kommentar, die Sowjetunion habe sich noch 1967 nicht gegen den Gebrauch von Waffengewalt seitens der Araber gegen Israel gewandt. Nach Kriegsausbruch habe die USSR ihre Politik der militärischen Unterstützung für Ägypten und Syrien weiter betrieben und konsolidiert. Damit hat der Moskauer Rundfunk praktisch die Vorwürfe von Dayan bestätigt und ist anscheinend bereit, dieses Odon auf sich zu nehmen, oder um in d. Augen d. Araber Gefallen zu finden.

Die Radikalisierung der Haltung der Russen im Nahen Osten (die die blutigen Zusammenstöße an der syrisch-irakischen Grenze in einem schmerzhaften Ausdruck, in dem die "Freiheit der Information" als "bourgeoise Erbschaft" und als Verfall in "Einschließung der Welt" in die Sowjetunion abgelehnt wurde. Im Orient hat das russische Vorgehen zu einem gerechtfertigten Dolchstoß gegen Dr. Kissinger Bemühungen geführt. Im Moment distanziert sich Sadow von dieser Politik und bezogen dem amerikanischen Außenminister weiter sein Vertrauen, aber die Koalition zwischen Moskau und dem arabischen Radikalismus kann auch Kairo beeinflussen, und die USA "werden sich auf die neue Freundschaft" mit Sadow keineswegs verlassen dürfen.

Hinter den Kulissen

Die Abgeordneten Jizhak Rabbin und Josef Sarid, die am 13. den die Partei". — hatten Vertreter der Jüngeren erklärt.

ge der Knesset-Debatte über den Rücktritt Golda Meirs im Büffet des Parlaments saßen, bekamen von ihrer Chefin eine Lektion. "Dirre halt Schmelz Tamir vom Freien Zentrum eine fahstige Rede, und ihr sitzt hier tatenlos im Büffet", — lautete Golda Meir sonst zu den beiden gesagt. Dann ging sie zu einem anderen Tisch, um die beiden Mitglieder der Arbeitspartei zu sehen. "Die beiden Abgeordneten Chariz mit Jechiel Leizer (letzterer ist Führer der "Jüngeren" in der Arbeitspartei) ass und wiederholte dort ihre Vorwürfe. Als ihr Leizer antwortete: "Ich bin doch kein Abgeordneter", reagierte Golda: "Auch wenn Du Abgeordneter wärest, würdest Du hier sitzen und Kaffee trinken".

Wegen der Regierungskrise konnte Außenminister Eban selbst an sich vorgesehene Referat auf dem Bibelkongress über Hiob nicht halten und hatte sich in seinem Entschuldigungsreferat auf die Verhinderung durch Demonstrationen von Frauen und Schülern vorzehen, die sich gegen die "schlechte Behandlung" von politischen Gefangenen und die Voreinstellung von Erziehungs- zu Gefängnisbesuchen gewandt hatten.

rangierbar unter Berufung auf
 ein Bibelzitat (Mächtige ver-
 folgen mich) entschuldigt.
 Der Vorsitzende des Kongres-
 Dr. Gwarynia, wies darauf hin,
 dass schon zweimal "Mächtige"
 (Minister) die Programme Elan-
 verändert hätten. Er hatte schon
 Teilnahme am Landes-
 Wettbewerb für die Jugend
 wegen des Eintreffens Kisten
 vers absagen müssen, und jetzt
 sei die Regierungskrise dazwi-
 schengeschlagen.

Die Kommissionen der UN,
 die ausserlich die Verletzung
 der Menschenrechte in Rus-
 send und in Syrien tiefes
 Schweigen bewahren, sind sehr
 schnell aktiv geworden, als Is-
 rael erneut einen Botenschein in
 Pretoria erneuert hatte. Die
 Apartheid-Kommission der UN
 lehnt darin einen "flagranten
 Verstoß" gegen die UN Be-
 schlüsse und fordert Israel zur
 Änderung seiner Politik auf.

Heftigste Angriffe musste sich der Vorsitzende der Marach-Fraktion Mosche Baras von den Jüngern seiner Partei gefallen lassen, weil er die Kandidatur Sapirs empfohlen hatte. „Unsere Führer berücksichtigen nicht die Volkswünsche und zürstören mit einem Handstreich die Ruhe der Provinz.“

DIE ZEIT DER BESINNUNG UND DER STRAFE :

Gab es Mängel nur vor dem letzten Kriege?

Von M. BIEL

Menschen, die mit Gott und unserm Glauben, mit den Gesetzen und Geboten des Judentums zutiefst verbunden sind, müssen doch zur Zeit eigentlich zu der festen Überzeugung gelangen, dass das Volk Israel eine Epoche erlebt in welcher es gestraft wird, zur Besinnung kommen soll. Die Strafe für Hochmut und Grössenwahn, für Überheblichkeit und oftmals unerträgliche Überwertigkeitskomplexe konnte ja nicht ausbleiben — darüber hätten wir uns eigentlich in den sechs einhalb Jahren, die zwischen Juni 1967 und Oktober 1973 verstrichen waren, klar werden müssen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass all jene, die aus ihrer Religiosität eine Parteilichkeit machen, solches natürlich nicht empfinden. Sie bescheuen weiter auf dem Halten "des ganzen Landes Israel", mit der sehr fadenscheinigen Erklärung, es sei uns nicht erlaubt, Teile unseres Landes, sind sie einmal in unseren Händen, wieder abzugeben. Bibeltreuer sollten doch einmal den Tenach und alle anderen unserer Schriften nach anderen Zitate untersuchen, in denen wir aufgerufen sind, zuHause einmal Menschen zu sein, als solche zu handeln, anderen Freiheit zu geben und mit ihnen in Frieden zu existieren. Sie werden solcher Gebote mehr finden, als die reichlich zweifelhafte Anweisung, "das ganze Land zu besitzen", wobei man nicht einmal offen vor, dass ja selbst heute noch Teile fehlen, die einstmals zum jüdischen Staat gehörten hatten. Wie steht es in diesem Zusammenhang eigentlich mit Damaskus?

Und warum könnten dann diese religiösen Menschen, die religiös für sich selbst sind,

Von M. BIEL

weil sie so leben wollen — und nicht, weil das eine politische Bewegung und eine Weltanschauung ist, die anderen aufzuzwingen werden muss — zu der Überzeugung gelangen, dass nach dem schweren Schaden für uns durch den Jom-Kippur-Krieg — als Reaktion auf unser Tun und Denken, unser Fühlen und Planen — wir noch immer von Himmel her gemahnt werden, da noch wie vor Vieles von dem, was uns ins Unglück stürzte und stürzt, nicht abgelegt worden ist. Das, was seit dem Krieg geschah, kann ganz ruhig als ein sich stets erneuerndes Strafgericht angesehen werden — so jedenfalls würde es sich uns heute darstellen, handelte es sich um Ereignisse, die Jahrtausende zurücklegen. Denn noch immer haben wir uns von den Grundlagen ganz bestimmter Gedankengänge nicht lösen können, meinen wir auch wie vor, die ganze Welt könne uns den Rücken heranzurücken, denn wir sind im Recht, da wir es so empfinden; verachten wir alle Araber, da wir sie über alle Können scheren; sind wir fast alle Übrigen, mindestens insgeheim davon überzeugt, dass mit diesen Leuten sowieso kein Frieden geschlossen werden kann und es daher gut ist, militärische Lösungen zu suchen. Muss ein religiöser Mensch nicht meinen, dass Gott diesen Hochmut seines Volkes mit Missfallen betrachtet?

Ländern bestehen auch wie vor — wobei die Afrikaner, wie es ja die Nehmanden sind. Wieder einmal handeln wir hier in völliger Verkenntnis der psychologischen Grundlagen künftiger Wiederaufnahme der engeren Kontakte mit den Afrikanern. Wie immer man werden möchte, die Ereignisse um Afrika waren ein katastrophaler Misserfolg israelischer Außenpolitik. All unsere Freundschaften in Europa sind verlorengegangen. Wenn wir auch hier die Beziehungen zu sich aufrechterhalten konnten, fehlt alles, was an Herzlichkeit Israel gegenüber Jahrzehnte hindurch vorhanden gewesen war. Dasselbe gilt weitgehend für Lateinamerika, wo wir laufend an Terrain verlor, für Australien und Neuseeland auch.

Der Beginn der Abbruchkrisis in Afrika war schon zu verzeichnen, bevor der letzte Krieg ausbrochen war. Dies schürte unsere Feinde um Rücken, und zwar in jeder Hinsicht. Dass Israel selbst bei den weissen, den Industrienationen nicht mehr beliebt war, und das trotz der Terrorangriffe und der an sich geringen Sympathie für den Araber als Einzelperson, gedürfte unzweifelhaft ebenfalls zum Rückzug, das die Herren in Kairo und Damaskus zu deren Überzeugung brachte, man könne Israel nun angreifen. Das komplette Fiasko all dessen, was uns an Aussonneltigkeiten als kleiner Staat noch leisten dürfen, gehört zu den schwer-

In diesen Tatsachenbildern liegt alles verankert, was an Mängeln vorhanden gewesen war, was die „Agraral-Kommission“ zutage fördert, was heute als „Anfrage“ dient und zu dem Umsturz in unserer Gesellschaft führt. Neben den trockenen Analysen dieses Ausschusses hätten sich eigentlich Seelsorger finden müssen, die den geistigen, den seelischen Zustand des Volkes zu untersuchen gehört hätten. Aber dazu braucht man Seelsorger — und mit Ausnahme einiger Weniger, die auch aus Europa und Amerika gekommen waren, stießen wir zwischen unseren Rabbinern keine solchen Menschen. Wir hätten, gäbe es eine solche Untersuchung, bald festgestellt, dass die Mängel, welche die Agraral-Kommission einer Reihe Einzelpersonen vorwirft, verursacht zu haben, viel tiefere Gründe aufwiesen, dass sie viel weiter zurückgehen.

Aber das ist nicht einmal alles. Man könnte ebensoarg auch sehr seelische Mängel finden, die weitgehend dann beigetragen haben, den Zustand herzustellen, der zu den Vängeln vor und am Beginn des Jom Kippur-Krieges führte.

te. Eine Außenpolitik, die im Laufe der letzten sechs Jahre von Missfolge zu Missfolge schritt, ist ebenso für diese Mängel verantwortlich, wie die Überlassungen oder Fehleinschätzungen der militärischen Führung. Mit konstanter Bosheit ist diese Politik auf diese Jahre so geführt worden, dass sie Israel in eine totale Isolation brachte, die im Grunde noch von den Vereinigten Staaten durchbrochen wird. Sicherlich, das wahrscheinlich ist für uns in jedem Falle der wichtigste Staat der Welt. Aber dennoch sollte man wohl versuchen, auch mit anderen in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen. Und das tun wir heute im Grunde mit niemandem mehr. In Afrika unterhalten wir diplomatische Beziehungen nur noch mit der "Afrikanischen Union" — mit der wir bereits seit langem diese Beziehungen hätten pflegen sollen. Wirtschaftsbeziehungen mit afrikanischen

schen, sind mit den französischen Präsidentschaftskandidaten unzufrieden. Sie misstrauen Chaban Delmas, weil er erklärt hatte: "Frankreich hat Israel gegenüber Verpflichtungen". Sie lehnen Mitterrand von den Sozialisten erst recht als "Freund Israels" ab.

Proisraelische Kreise in den USA üben in diesen Tagen auf Dr. Kissinger Kritik, dass er Israel zu Verzichtungen gedrängt habe, die Israel gescheut und am Ende den Vermittlungsbestrebungen der Amerikaner nichts genützt haben. Die erwähnten Kreise wollen über den Kongress auf des Präsidenten Nixon Druck ausüben, endlich die Höhe der Waffenbeihilfe für Israel zu bestimmen und dieses Thema nicht als Objekt für ein politisches Manöver zu benutzen. Inzwischen wurde auch bekannt, dass die Russen Dr. Kissinger bei seinem letzten Moskau-Besuch förmlich attackiert und ihm gross erkört hatten, ohne die Russen könne er keine Vermittlungsaktionen tun. Nahen Osten betreffen.

✱

Der amerikanische Vizepräsident Ford, der sich letzten deutlich von Nixon distanzier hat, muss mit einem bescheidenen Personalstab und einem ganz kleinen Etat auskommen. Ein grosser Teil des Budgets des Amtes des Vizepräsidenten war nämlich von Vorgänger Spiro Agnew, aufgebraucht worden. Dies geschah zum Teil noch nach dessen Ausscheiden aus dem Amt. d. Agnew weitere Sekretäre und Sicherheitsbeamte benutzen durfte. Letztere wurde ihm allerdings einer seiner noch verbliebenen Ehrennaden abgenommen.

Zusatz des Volkes zu unterscheiden gehöret hätten. Aber dazu braucht man Seelsorger – und mit Ausnahme einiger Weniger, die auch aus Europa und Amerika gekommen waren, sibirier ja zwischen unsern Rabinern keine solchen Menschen. Wir hätten, gäbe es eine solche Unterscheidung, bald

feststellt, dass die Mängel, welche die Agrar-Kommission einer Reihe Einzelpersonen vorwirft, verursacht zu haben, viel tiefere Gründe aufweisen, dass sie viel weiter zurückgehen.

Aber das ist nicht einmal alles. Man könnte ebensoarg auch sehr sachliche Mängel finden, die weitgehend damit beizutragen haben, den Zustand herzustellen, der zu den Vängeln vor und am Beginn des Jom Kippur-Krieges führte. Eine Anamnese, die im Laufe der letzten sechs Jahre von Misserfolg zu Misserfolg schritt, ist ebenso für diese Mängel verantwortlich, wie die Unterlassungen oder Fehleinschätzungen der militärischen Führung. **Man konstatiert Boshheit** ist diese Politik als diese

letzten in der Weise, in welchen der israeli sein Auto lenkt. Man braucht nur zu beobachten, was, wie, kurz vor dem Krieg war, und besonders jetzt wieder, das Rot einer Verkehrsampel überaus haupt kein Haltezeichen mehr ist, dass man lustig weiterfährt, auch wenn die Ampel auf rot gewechselt hat, — um zu zeigen, dass das nicht mehr nur Leichtsinn ist, nicht mehr nur die übliche Rücksichtslosigkeit, sondern ein gefährliches Krankheits-symptom.

Leider wird all das nicht in einem sensationellen Bericht einer dazu bestimmten Kommission deutlich gemacht werden. Es ist auch viel einfacher, und für den Durchschnittsbürger viel ärztlicher, wenn er selbst die Schuldigen bekommt, die dann bestraft werden können.

Frank so gewandt worden, dass
sich Israel in eine totale Isola-
tion versetzen könnte. Das ist
nicht das, was wir wollen. Wir
sind noch von den Vereinigten
Staaten durchbrochen, weil Si-
cherheit, das wahrscheinlichste
für uns in jedem Falle der
wichtigste Staat der Welt. Aber
dennoch sollte man wohl ver-
suchen, auch mit anderen in
freundschaftlichen Beziehun-
gen zu stehen. Und das tun
wir heute im Grunde mit nie-
mandem mehr. In Afrika un-
terhalten wir diplomatische Be-
ziehungen nur noch mit der
„Südafrikanischen Union“ —
mit der wir bereits seit lan-
gem diese Beziehungen hätten
pflegen sollen. Wirtschafts-
beziehungen mit afrikanischen

wurde ihm allerdings einer seiner noch verbliebenen Ehrenmedaillen abgenommen.

WEISHEIT IN ISRAEL

Von SCHALOM BEN-CHORIN

22. Landeskongress für
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

Als Motto über die
Leben und Lernen in
diesem Thema "Weisheit in
Israel".

schweigen".
Etwa neunzig Prozent der
Sprüche, die ebenso wie Koble-
th dem weisen Salomo zuge-
schrieben werden, sind antich-
dische, die wir vielleicht Aphorismen
nennen könnten. Für das schwer-
fällige Wort "Weisheit" hat
Buber den Ausdruck "Gleich-
sprüche" geprägt, da sie je-
weils eine Gleichung enthalten,
die freilich nicht immer auf-
geht.

Unter den drei behandelten
Weisheitsbüchern unserer Bibel-
tradition ist Kobleth wohl das
bekannteste, da es zu den fünf
Rollen gehört, die an bestimm-
te Feiertage des jüdischen Jah-
res gebunden sind. Es stellt die
Feststellung für Sokoth (Hütten-
fest) dar und es ist wohl erst-
malig, dass zu Pessach dieses
Buch so ausführlich behandelt
wurde, obwohl die Rolle des
Pessachfestes das Hohen Lied
ist, als dessen Verfasser eben-
falls Salomo gilt.

Die Sprüche sind weniger
populär, da sie in der synaga-
galen Liturgie kaum Verwen-
dung finden, abgesehen vom
Schlussstück des Buches (31, 10-
31), dem Lied der Escheth Cha-
jil, der bewährten Frau. Dieser
Lobpreis der wahrhaften Frau
wird am Freitag-Abend
zu Ehren der Hausfrau vom
dankbaren Gatten rezitiert.

Auf einer untersten Stufe der
Populärkeit, aber auf der Höch-
sten Stufe der Weisheit und
des literarischen Wertes steht
das Buch Hioh, das nicht in den
zyklischen Lesungen aufgenommen
wurde, wie die Schriften (Kle-
bim) insgesamt keine Perle
kopen für die liturgische Les-
ung darstellen, abgesehen von
den fünf Rollen bestimmter
Feier und Gedenktage.

"Ratgeber" gerade: Hioh ist das
Buch der Weisheit, in dem wieder
von ungesägter Aktualität, wo-
auf Prof. Benjamin Uffenhe-
mer in seinem Referat über die
Bedeutung des Hiohstudiums
in der gegenwärtigen Stunde
hinzuweisen hatte.

Uffenheimer hat aus dem Schluss-
stück des Buches Hioh 42.10 den
optimistischen Vers gewählt:
"Und der Herr brachte das
Verlorene Hiohs zurück...".
Es ist dies die Quintessenz der
göttlichen Wiedergutmachung,
mit der die Rahmenerzählung
des Buches Hioh schließt.
Eben leitete daraus den Glauben
an eine bessere Zukunft
des Einzelnen und der Gesamt-
heit ab und glaubt diesen
Grundzug durch die Weisheit
literatur Israels verfolgen zu
können. Derartige Schlüsse lie-
gen in Auge und Ohr des Les-
ers und Hörers.

Wesentlich scheint mir die
Gegenüberstellung der beiden
Grundtypen unserer Weisheits-
literatur: Hioh und Kobleth.
Hioh ist der rebellierende
Mensch, der ist dem Problem
schon am Morgen

der Theodizee konfrontiert, der
Rechtfertigung Gottes ange-
sichts der Übel in der Welt.
Diese Frage bricht immer wie-
der in jedem von uns auf, so-
fern er überhaupt an Gott
glaubt. Es ist eine fromme Lü-
ge zu sagen, dass der Glaube
dem Menschen Trost und Stär-
kung verleiht, wenn man nicht
zugleich zugibt, dass der Glauben
die menschliche Existenz
andererseits unendlich kompli-
ziert. Nur ein Gläubiger wird
die furchtbare Frage in diesen
Tagen an den Himmel stellen:
warum achtzehn unschuldige
Menschen, darunter acht Kin-
der, in Kirjath Schmona einem
granat-geplagten Massaker zum
Opfer fallen mussten. Der Zeit-
genosse, der über der rasen-
den Bestie Mensch keinen ewi-
gen gerechten Richter bekennt,
wird nicht vor diese unlösliche
Sinnfrage gestellt.

Hioh aber ist der Gläubige,
der seine klagende und ankla-
gende Frage an Gott richtet.
Zwischen ihm und dem ach-
selzuckenden Nihilisten steht
der Jude, dem das Glauben
schwer geworden ist, der aber
trotzdem noch etwas von dem
Glaubenserbe seiner Väter im
Herzen bewahrt. Dieser neue
Hioh fand in dem hebräischen
Klassiker unserer Zeit Chaim
Nachman Bialik wortgewaltigen
Ausdruck:

Ihr Himmel, erhebt
Erbarmen für mich!
Gibt es in euch einen Gott
und zu Gott einen Pfad —
ich hab ihn nicht
gefunden —
so betet ihr für mich!
Ich — mein Herz ist tot
und kein Gebet mehr trägt
meine Lippe.

Alle Kraft ist versiegt, alle
Hoffnung geschwunden. —
Wie lang noch, bis wann
noch? —
Hioh stellt Gott zur Rede;
der moderne Atheist stellt Gott
in Abrede. Der hebräische Dichter
steht zwischen beiden und
ruft den Himmel selbst als Ver-
mittlung zwischen sich und
dem verborgenen Gott an.

Der Rebell Hioh steht
gegenüber: "Eitelkeit der Ehe-
kelten, alles ist eitel und ein
Haschen nach Wind". Durch
alle Genüsse und Pfläster
dieser weltlichen Prediger
hindurchgegangen, um endlich
zu dieser Erleuchtung zu ge-
langen. Wenn dem Buche noch
eine Sentenz angehängt ist, der-
zufolge die Gottesfurcht und
das Halten der Gebote der
ganze Mensch sei, so wirkt
das wenig überzeugend und vie-
le Forscher nahmen an, dass
mit diesem frommen Schluss
das Buch des stoischen Skepti-
kers geredet wurde, so wie die
bildhafte erotische Dichtung des
Hohen Liedes nur durch alle-
gorische Umdenkung Einfluss in
den Kanon der heiligen Schrift-
ten finden konnte.

Es bleiben die Grundtypen:
Hioh der Rebell; Kobleth der
Skeptiker. Und zwischen ihnen
steht der Dichter oder Redak-
tor der Sprüche als der Dialek-
tiker, der in scharf geschlif-
fenen Sentenzen die Quintessenz
seiner Lebenserfahrungen ver-
mittelt.

So gesehen werden die Wei-
heitsbücher der hebräischen Bi-
bel für uns wieder aktuell. Wir
finden uns in ihnen: der Re-
bell, der sich heute in den
Gruppen der Unzufriedenen
formiert, der Skeptiker, der in
pessimistischer Lethargie ver-
harrt und der Dialektiker, der
die Situation analysiert.

Die israelische Bibelgesell-
schaft hat gut daran getan,
für Kolereiz in Beth Haam
in Jerusalem dieses Thema zu
stellen. Unter den Teilnehmern
fiel eine tragische Gruppe auf,
die von Eltern und Angehörigen
der Gefallenen des Jom-Kippur-
Krieges, die in Bibelkrei-
sen das Andenken an ihre Söhne
und Gatten wach halten.

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

So gesehen werden die Wei-
heitsbücher der hebräischen Bi-
bel für uns wieder aktuell. Wir
finden uns in ihnen: der Re-
bell, der sich heute in den
Gruppen der Unzufriedenen
formiert, der Skeptiker, der in
pessimistischer Lethargie ver-
harrt und der Dialektiker, der
die Situation analysiert.

Die israelische Bibelgesell-
schaft hat gut daran getan,
für Kolereiz in Beth Haam
in Jerusalem dieses Thema zu
stellen. Unter den Teilnehmern
fiel eine tragische Gruppe auf,
die von Eltern und Angehörigen
der Gefallenen des Jom-Kippur-
Krieges, die in Bibelkrei-
sen das Andenken an ihre Söhne
und Gatten wach halten.

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

In diesen Pessach-Tagen hat
sich mancher gefragt, ob das
fröhliche Hohen Lied (Schir
Hachinon) ein Ausdruck in die-
ser Schreckenszeit der Leiden
sein kann. Das Wort eines
Mannes, der in der Synagoge
dieses Festlied verlas, hat mich
tief beeindruckt. Er sagte: "In
unserem Tenach steht Schir
Hachinon nach Hioh. Wer die
Leiden Hiohs durchlaufen hat
und die Gnade Gottes erfah-
ren durfte, der kann auch wie-
der das Hohen Lied singen".

EINE ENTGEGNUNG:

DER ZIONISMUS HAT SEINEN ZWECK NICHT VERFEHLT

Von HAIM MASS

In seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

Offen gestanden verstehe
ich nicht die Logik dieses Ar-
guments. Das besagte Flugblatt
scheint mir eher die zionisti-
sche These zu bekräftigen, dass
es für die Juden in der Diaspo-
ra kein Verbleiben geben kann.
Ganz richtig findet Ben-Cho-
rin, der radikale Antisemitismus
sei nichts anderes als eine neue
Form des herkömmlichen Anti-
semitismus religiöser oder ras-
sistischer Art. Würde es keinen
Judenstaat geben, so käme die-
ser latente Antisemitismus mög-
licherweise in viel stärkeren
Formen zum Ausdruck, nicht

zu seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

Offen gestanden verstehe
ich nicht die Logik dieses Ar-
guments. Das besagte Flugblatt
scheint mir eher die zionisti-
sche These zu bekräftigen, dass
es für die Juden in der Diaspo-
ra kein Verbleiben geben kann.
Ganz richtig findet Ben-Cho-
rin, der radikale Antisemitismus
sei nichts anderes als eine neue
Form des herkömmlichen Anti-
semitismus religiöser oder ras-
sistischer Art. Würde es keinen
Judenstaat geben, so käme die-
ser latente Antisemitismus mög-
licherweise in viel stärkeren
Formen zum Ausdruck, nicht

zu seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

Offen gestanden verstehe
ich nicht die Logik dieses Ar-
guments. Das besagte Flugblatt
scheint mir eher die zionisti-
sche These zu bekräftigen, dass
es für die Juden in der Diaspo-
ra kein Verbleiben geben kann.
Ganz richtig findet Ben-Cho-
rin, der radikale Antisemitismus
sei nichts anderes als eine neue
Form des herkömmlichen Anti-
semitismus religiöser oder ras-
sistischer Art. Würde es keinen
Judenstaat geben, so käme die-
ser latente Antisemitismus mög-
licherweise in viel stärkeren
Formen zum Ausdruck, nicht

zu seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

Offen gestanden verstehe
ich nicht die Logik dieses Ar-
guments. Das besagte Flugblatt
scheint mir eher die zionisti-
sche These zu bekräftigen, dass
es für die Juden in der Diaspo-
ra kein Verbleiben geben kann.
Ganz richtig findet Ben-Cho-
rin, der radikale Antisemitismus
sei nichts anderes als eine neue
Form des herkömmlichen Anti-
semitismus religiöser oder ras-
sistischer Art. Würde es keinen
Judenstaat geben, so käme die-
ser latente Antisemitismus mög-
licherweise in viel stärkeren
Formen zum Ausdruck, nicht

zu seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

Offen gestanden verstehe
ich nicht die Logik dieses Ar-
guments. Das besagte Flugblatt
scheint mir eher die zionisti-
sche These zu bekräftigen, dass
es für die Juden in der Diaspo-
ra kein Verbleiben geben kann.
Ganz richtig findet Ben-Cho-
rin, der radikale Antisemitismus
sei nichts anderes als eine neue
Form des herkömmlichen Anti-
semitismus religiöser oder ras-
sistischer Art. Würde es keinen
Judenstaat geben, so käme die-
ser latente Antisemitismus mög-
licherweise in viel stärkeren
Formen zum Ausdruck, nicht

zu seinem vorigen Freitags-
artikel versucht mein verehrter
Freund und Kollege Schalom
Ben-Chorin zu beweisen, dass
der Zionismus seinen eigent-
lichen Zweck — den weltwei-
ten Antisemitismus zu beenden
— verfehlt habe, weil sich heu-
te Juden in der Diaspora vom
anti-israelischen Terror — der
nicht als eine politische Form
des Antisemitismus sei — be-
droht fühlen. Zur Veranschau-
lichung zitiert Kollege Ben-
Chorin ein vom Verband der
wienischen jüdischen Jugend her-
ausgegebenes Flugblatt, in dem
Verhaltensregeln gegen An-
griffe arabischer Terroristen —
und ihrer europäischen Hand-
langer — aufgeführt werden.

nur von Seiten arabischer Ter-
roristen und ihrer „europäi-
schen Handlanger“, deren
Zahl, objektiv betrachtet, heu-
tutage minimal ist, sondern im
Rahmen unstillbarer national-
chauvinistischer Bewegungen.
Der antizionistische Terror
der Araber in Europa spielt
in Wirklichkeit dem Zionismus
in die Hände. In Israel, dem
Judenstaat, ist die Bevölkerung
zwar ebenfalls nicht gegen je-
den Terror gefeit, kann sich aber
als herrschende Mehrheit ge-
gen ihn zur Wehr setzen. Aus
dem gleichen Grunde muss sich
ein Israel vor dem arabischen
Terror in Israel nicht viel mehr
in Acht nehmen als zum Bei-
spiel ein Engländer in London
vor dem Terror der Iren. Ist
vor dem Terror der Iren, ist
es jedoch in einem englischen
Publikisten eingeleitet, zu be-
haupten, das „logische Fazit“
dass Britannien die Heimat der
Britten ist, sei durch die Tätig-
keit der irischen Terroristen in
Frage gestellt?

Zwischen dem einstimmigen
Antisemitismus und seiner be-
hördlichen Duldung und dem
politischen Antisemitismus der
arabischen Terrorverbände und
seiner behördlichen Duldung
besteht kaum ein Unterschied.
Daher und jetzt handelt es
sich um die physische Bedro-
hung der jüdischen Gemein-
schaft, die heute, genau wie
einmal, wann auch aus anderen
Motiven, von den respektiven
Regimes der Gastgeberländer
auf die leichte Schulter genom-
men wird. Damals begannen sich
die Regime dem Vorurteil der
Masse, heute beugen sie sich
dem Diktat ihrer Bequemlich-
keit und dem Interesse am le-
benswichtigen Erdöl.

Die Manifestationen des ara-
bischen Terrors innerhalb Is-
raels sind nichts anderes als
eine Form des Krieges, in den
wir seit der Ausrufung Israels
und eigentlich schon Jahrzehn-
te vorher, verwickelt sind. Ter-
ror ist bekanntlich die Krie-
gsmethode des Schwachen, der
sich militärisch nicht auf dem
Schlachtfeld behaupten kann.
Der Jom-Kippur-Krieg, wenn
er auch unentschieden endete,
hat dies nach vier siegreich
von Israel bestandenen Krie-
gen erneut bewiesen. Vielleicht
am treffendsten definiert dies
der bedeutende amerikanische
Nahostexperte Prof. Bernard
Lewis mit den Worten:

„So lange die Araber Vor-
züge mochten, schürten die
Russen die Flammen — bis ein
Wechsel der Windrichtung die
Russen plötzlich zu Feuerzähmännern
umwandelte.“

In zweiten Teil seines Arti-
kels setzt sich Ben-Chorin mit
der unserer Demokratie dro-
henden Gefahr auseinander.
Die völkischen APO-Bewegun-
gen schreiben er den
„fraglich gewordenen“ Begrif-
fen und Systemen des Zionis-
mus und der Demokratie zu.
Dabei erzählt er uns, dass
auch Herzl, der Begründer des
Zionismus, kein Demokrat war,
die Demokratie vielmehr für
einen politischen Unsinns hielt.
Auf die Gefahr hin, als Fas-
chist angeprangert zu werden,
muss ich Herzl, im Kontext
unserer aktuellen Situation, lei-
nender Recht geben. Demokratie
und Kriegsmord lassen sich
schwer miteinander in Einklang
bringen. Unser grosses Un-
glück war, dass wir uns bis
zum Ausbruch des Jom-Kippur-
Krieges in einem demokrati-
schen Narrenstadium bewege-
ten, in welchem, um nur ein
Beispiel zu nennen, die Hafen-
arbeiter von Ashdod zehn Mal
mehr materiellen — und mo-
ralischen — Schaden pro Jahr
anrichteten, als alle palästini-
schen Terrorverbände zusam-
mengenommen. Wenn Demok-
ratisierung, wie bei uns, ad ab-
surdum geführt wird, muss sie
zur Anarchie führen.

Ben-Chorin weist auf die
beispielgebenden Demokraten
Martin Buber und Jehuda-Leib
Magen seligen Andenkens hin,
deren Idee eines binationalen
Staates, wäre sie verwirklicht
worden, die nationale und reli-
giöse jüdische Minderheit
dank Einwanderungsverboten
und arabischer Überverneh-
mung in zwei Generationen völ-
lig levantisert und in zwei
weiteren ausgelöscht hätte.
Selbst die präkäre Ghetto-Exi-
stenz der türkischen Minder-
heit auf Zypern war heute ohne
382 Millionen Einwohner zäh-
lenden türkischen Nachbarstaat
unmöglich. Der Verfasser gibt
aber selbst zu, dass der bi-na-
tionale Palästina-Staat Bubers
in dieser Form heute unmög-
lich sei, hat jedoch sogleich
das Wunderwort zur Hand:
eine „Israelisch-Palästinesi-
sche Föderation“. Israel soll auf-
hören, „die Palästinenser“ als
Gesprächspartner abzulehnen.
Als Sprecher der Palästinenser
erkennt Ben-Chorin prompt Jas-
sir Arafat an, wenn er d. ange-
legliche Weigerung Israels, mit
den Palästinensern ins Ge-
spräch zu kommen damit be-
gründet, dass die „stereotrope
Antwort“ sei, man könne nicht
mit Terroristen verhandeln.

Dabei erfährt Ben-Chorin aus
zuverlässiger Quelle, dass die
Terroristen jetzt zu einer Kurs-
änderung bereit wären, wenn
wir sie als gleichberechtigte
Gesprächspartner akzeptieren
würden. Mit anderen Worten:
wäre die Terroristen öffentlich
erklären — wie kürzlich Arafat
in Beirut auf einer Presse-
konferenz, auf der er das politi-
sche Existenzrecht Israels er-
neut verneinte — ist nicht au-
thenisch. Authentisch ist, was
aus „zuverlässiger Quelle“ ver-
lautet.

Die Mordanschläge von Kir-
jath Schmona, die im Auftrag
Ahmed Jibril handelten, ba-
ben uns und der Welt eine an-
schauliche Lehre erteilt, wie
sie sich den auch von ihnen
geforderten „demokratischen“,
nicht rassistischen „binationa-
len Staat zu erkämpfen gedan-
ken. Der Wortlaut der von ih-
nen hinterlassenen Flugblätter
war mit Arafats Formulierung
identisch.

Der Begriff „Demokratie“
wird allzuviel missbraucht.
Wahre Demokratie spiegelt
ten Mehrheitswillen des Vol-
kes wider. Ich wage es, zu be-
haupten, dass die Mehrheit des
Volkes in Israel die leider na-
ren Anschauungen des Reli-
gionsreformators Ben-Chorin
eilt, der nun auch begonnen
hat, den Zionismus und die
Demokratie zu reformieren.

„Achtet die Obrigkeit, aber ihr braucht sie nicht zu
überschätzen. Es ist bei manchen Obrigkeiten aber schwer,
sie zu achten, wenn man sie nicht überschätzt.“
Sie kleben und kleben auf ihren Stützen. Das kann doch
kein Klebstoff sein? Das sind sicherlich Niete.
Man wollte in der Knesset die vielgebrauchte Au-
rede „Ehrenwerter Mitglied“ einführen. Das war aber nicht
möglich, weil bei uns bloße Titel ohne eine entsprechen-
de Tätigkeit nicht erlaubt sind.
In sechs Tagen hat Gott die Welt geschaffen. Er hätte
sich mehr Zeit lassen sollen.

„Achtet die Obrigkeit, aber ihr braucht sie nicht zu
überschätzen. Es ist bei manchen Obrigkeiten aber schwer,
sie zu achten, wenn man sie nicht überschätzt.“
Sie kleben und kleben auf ihren Stützen. Das kann doch
kein Klebstoff sein? Das sind sicherlich Niete.
Man wollte in der Knesset die vielgebrauchte Au-
rede „Ehrenwerter Mitglied“ einführen. Das war aber nicht
möglich, weil bei uns bloße Titel ohne eine entsprechen-
de Tätigkeit nicht erlaubt sind.
In sechs Tagen hat Gott die Welt geschaffen. Er hätte
sich mehr Zeit lassen sollen.

SONDERANGEBOT - 7 TAGE URLAUB

10% Ermässigung und Staerkungsprogramm gratis

bis 15. Juni 1974

Vir offerieren:

Behandlungen nach Wahl
Generalbäder, Massage oder
Tympanik.

Mahlzeiten pro Tag
und jede gewünschte Diät.
eden Abend Unterhaltungs-
programm.

Können Sie sich einen schönen
Urlaub in der „Kleinen Schweiz“
der klaren wunderbaren
Frühlingsluft des Carmel.

Sammeln Sie jetzt Kräfte für
die glühenden Sommertage



yaarot
hacarmel

Ankünfte/Bestellungen: Erholungsheim Yaarot Hacarmel, Haifa, Tel. 04-221132

051-11109

הנהלת החדשות

wie ich es sehe

Von ALICE SCHWARZ

Die lang erwartete Regierungskrise ist nun eingetreten — wie wir am Dienstag in der TV-Kritik berichteten, nicht zuletzt auch durch eine kritische Fernsehdiskussion, die Frau Meir den "letzten Anstoss" zum Rücktritt gab. Inzwischen sind noch alle möglichen und vor allem unmöglichen Einzelheiten über die letzte Regierungskrise bekannt geworden. Die interessanteste Folge der Rücktrittsfrage ist aber die Tatsache, dass die Regierung vorerst im Amt verbleibt. Sie regiert laut Gesetz bis zu einer Neubesetzung weiter. Die Protestler, die Sicherheitsminister Mosche Dayan sofort und unverzüglich "weghaben" wollten, mussten nun sehen, dass er es war, der den neuen Generalstabschef ernannte.

Die hochinteressanten internen Auseinandersetzungen in der Führungsschicht sind so ungeheuer kompliziert, dass nur Schachspieler, Philosophen (insbesondere Stoiker und Zeniker) sowie Kindergärtnerinnen die Zusammenhänge vollständig begreifen. Trotzdem soll hier für die Mit- und Nachwelt ein kurzer Überblick zusammengestellt werden.

Es stellt sich heraus, dass nicht nur Frau Golda Meir, sondern auch einige ihrer nächsten Ratgeber bereuen, ihr Verbleiben im Amt erzwungen zu haben. Frau Meir äusserte, dass sie bedauerte, nicht schon vor den Wahlen "gegangen" zu sein. Sie dachte aber, dass man ihr das als "Desertieren" auslegen könnte. Auch war sie der Ansicht, dass sie den Grundstein zu einem Frieden mit unseren Nachbarn legen könne. Leider konnte sie diesen Grundstein nicht auch zu einem Frieden zwischen den einander innigst liebenden Fraktionen, Fraktionären, Personen und Persönlichkeiten in der eigenen Kollisionszone legen.

Die Partei-Arithmetik war und ist ungeheuer kompliziert. Die Spitzen der ehemaligen Mapai kamen zur Überzeugung, dass Dayan gehen müsse. Die Spitzen der ehemaligen Rafi kamen zur gegenseitigen Überzeugung. Sie meinten, wenn Dayan gehe, dann würden auch sie gehen; damit wären für die Regierung die Knesset-Stimmen der Rafi-Abgeordneten "im Eimer". Gehen diese Rafi-Stimmen, so geht auch die knappe Mehrheit der IAP-plus-NRP dahin, und die Regierung stürzt. Behält man Dayan und die Rafi-Stimmen, so ist aber die Mapai dagegen, auch Ljuba Eliav u. Ben-Aharon, und die Regierung stürzt gleichfalls.

Kein salomonisches Urteil konnte das Dilemma lösen. Darum ergab sich also eine total verfahren Situation, ein Recheneispiel, das kein Einstein bewältigen könnte. Die Regierung konnte vorerst nur im Amt bleiben, indem sie sich zu zuckerte. Das versteht kaum ein Mensch, es ist aber doch so: Verständnisschwierigkeiten ändern nicht das Gerüchte an der oben geschilderten Tatsache.

Bekanntlich hatte Frau Meir auch einmal daran gedacht, Jitzhak Rabin zum Verteidigungsminister anstelle von Dayan zu ernennen. Dagegen legte aber Rafi ihr Veto ein, da sich Rabin gegen Dayan ausgesprochen hatte. Interessanterweise hätte die Sub-Fraktion aber nichts dagegen gehabt, wenn z.B. Pinhas Sapir, Bar-Lev oder sogar Igal Alon Verteidigungsminister geworden wäre. Und dabei besteht doch zwischen diesem und dem einstigen Subchef Mosche Dayan nicht gerade die innigste Liebe, und das noch aus jener Zeit her, als David Ben-Gurion den Palmach aufbaute.

Mosche Dayan kam damals nicht dem Befehl der Mapai nach, die neue Verteidigungsarmee zu "boykotieren". Dayan, der Pragmatiker, wurde Offizier in der neuen Armee,

während Igal Alon, ehemaliger Palmach-Kommandant, bezüglich der Militärkarriere "in die Wüste ging". Selber sind die beiden so gute Freunde wie die Loren und die Lollibrigda.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

Finanzminister Pinhas Sapir hat bekanntlich energisch demotiert, dass er eine neue Regierung zusammenstellen würde oder wollte. "Das steht mir so fern wie dir der Mao Tse-Tung!" soll er einem Frager höchst heftig geantwortet haben. Es fragt sich jetzt natürlich, wie fern der Betreffende dem Mao Tse-Tung steht...

Jemand meinte daraufhin, der "chinesische Vergleich" eröffne sogar eine neue Möglichkeit der "Hoffnung auf Sapir als Ministerpräsident", da frühere Demotus und Ablehnungen noch sehr viel heftiger waren.

schieben uns sowohl gepflegt als auch gemüht; alle Spannung fiel von uns ab. Hier sind nur die Teppiche von Wand an Wand "gespannt"... Die Bedienung scheint sehr zuvorkommend zu sein, und die Mannschaft stellt auch zur Belustigung der Reisenden eine kleine Tanzgruppe von drei Mann, die in ihrer Freizeit griechische Tänze in der Bar vorführen. Anscheinend "A happy ship", um ein berühmtes Zitat zu gebrauchen.

Die Fahrt für 7 Tage scheint nichtmal unerschwinglich, nach heutigen Begriffen, sie kostet ab IL 2200 pro Person ohne Landausflüge.

Nachdem wir das Schiff bestiegen hatten, sahen wir vom Zubringer-Boot aus mit blutendem Herzen, dass die "Orion" am Wellenbrecher neben der stillgelegten "Dana" und "Nili" ankerte.

Warum können wir nicht, was andere können? Warum haben die israelischen Passagierschiffe mit einem so jämmerlichen Mistbau und Flakso ihre Karriere beendet? Es scheint, unsere Handelschiffahrt wäre besser dran gewesen, wenn die

Stewards und Matrosen weniger privaten Handel (mit "Seemannswaren") betrieben hätten.

Je unpolitischer in diesen Tagen ein Mensch ist, desto besser ist sein Seelenzustand. Leider ist der völlig unpolitische Mensch noch nicht erfunden worden; es gibt ihn nichtmal auf den Südebenen oder bei den Eskimos, und im entlegensten Kaff der Welt wird auch bereits eine Art Politik betrieben. Es wird nämlich ausgeklobelt und ausgefochten, wer der Stammes- oder Dorfhauptling sein soll. Will man d. Politik im Sichersten für ein Weichen aus dem Wege gehen, so ist man am besten dran im Tierreich.

Natürlich ist auch das Tierreich vielleicht nicht ganz vor den Ausschweifungen des homo sapiens politicus gefeit. Er wählt sich Tiere als Symbol. Die Politik ist nun mal leider auch ausserdem ein grosser Tiergarten. Hier aber soll von wirklich völlig allen Tagesereignissen fernstehenden Kreaturen

freundschaft'. Er sass, elegant gekleidet wie immer, neben Grant in einem nur mit besonderen Schlüssel zu öffnenden Zimmer eines alten Barockpalaus in der Wollzeile. Indirektes Licht schien warm und mild auf erlesene antike Möbel, edle Stiche an den Wänden mit den Seidentapeten, einen grossen Teppich, der den ganzen Boden bedeckte, und einem modernen Kurzwellensender, der in eine der meterdicken Mauern eingebaut war. Zwei dezent gekleidete Männer sassen an dem Metallkasten, einer vor dem Mikrofon.

„Blieben Sie auf Empfang, Lesskow, bleiben Sie auf Empfang...“ erklang die Lautsprecherstimme. „Verstanden, Gorki“, sagte der Mann am Mikrofon.

„Nun“, sagte Santarin in englischer Sprache, „das funktioniert doch alles wundervoll. Gilbert, finden Sie nicht? Egal, wohin sie das Köfferchen bringen — die Franzosen bekommen es auf keinen Fall mehr. Und alles kann so weiterlaufen, wie wir es mit Nora Hill besprochen haben.“

„Überrufen!“, Grant, der Ersatzteilhändler für amerikanische Autos, führte eine Hilfsfächer zum Mund.

„Es ist natürlich ein grosses Glück, dass Romath so ergeben für uns arbeitet“, fuhr Santarin fort, sorgsam ein Hosenbein hochziehend, um die Bügelfalte zu schonen. „Wir haben eigentlich, Heilige Mutter von Nowgorod, ich will mich nicht verständigen, nur tadellose Leute hier in Wien. Was für ein Segen, dass der Graf Romath kleine Jungen liebt. Zu kleine Jungen.“

„Wieso? Tolstoj war auch ein Aristokrat. Und ein frommer Mann, wie ich!“

„Hallo, Lesskow, hallo. Lesskow, bitte kommen, hier ist Gorki.“

„Verstanden, Gorki. Was gibt's?“

„Wir haben uns geirrt“, klang eine russische Männerstimme aus dem Lautsprecher des Senders. „Aranda und der Hofrat fahren nicht zum Sicherheitsbüro. Sie sind bei der Nussdorfer Strasse rechts eingebogen und fahren jetzt hinaus in Richtung Döbling, Sievering und die westlichen Vororte!“

Zu dieser Zeit verliess ein ernster Mann von etwa dreissig Jahren das Kaffeehaus des Hotels „Ritz“ und ging, den Hut in die Stirn gedrückt, den Mantelkragen hochgeschlagen, den Ring bis zur Oper hinauf, wo er in die Kärntnerstrasse einbog. Durch das dicke Schneetreiben sah er eine Flut bunter Lichtreklamen funkeln. Der stets so traurige, hochgebogene und bei allen Kollegen im Sicherheitsbüro wohlgeleitete Inspektor Ulrich Schäfer hatte eine junge Frau, die von Multipler Sklerose, einer unheilbaren Krankheit, befallen war und dem Tod entgegenlachte. Darum war Schäfer stets traurig.

Hinter ihm gingen in Abständen vier Männer auf beiden Seiten der Strasse. Sie gehörten zu Schäfers Gruppe und liessen ihn nicht eine Sekunde aus den Augen.

Der Mann mit der todkranken Frau erreichte den Stock im Eisen am Stephansplatz und bog nach links in den Graben ein. Durch das diffuse Licht der vielen Lampen und des fallenden Schnees sah er die hohe Silhouette der Pestsäule vor sich. Menschen hasteten an ihm vorbei. Seine Bewacher folgten eilig.

Schäfer ging an der grell erleuchteten Auslage des Juweliers Heldwein vorbei, in der Brillanten funkelten und Gold und Edelsteine strahlten. Carlos Vaz war auch Juwelier, dachte Schäfer traurig. Nach dem Tod seiner Frau verkaufte er das Geschäft und starb als wohlhabender Mann. Sein Vermögen wurde nun von Carlos Krankheit verschlungen. Das Sanatorium in Baden bei Wien, wo Carla lag, kostete Unsummen. Noch war Geld vorhanden, aber es würde nicht ewig reichen, nicht einmal mehr sehr lange.

Die Multiple Sklerose ist eine furchtbare Krankheit. Es kann Jahre dauern, bis ihr Opfer tot ist. Sie bringt ihre Opfer fast immer um, aber sie lässt sich entsetzlich Zeit damit. Was, wenn Carla länger lebt, als das Geld reicht? dachte der Inspektor Schäfer unglücklich.

Die Rede sein, nämlich von unseren Katzen.

Anlass ist einige Literatur der Haifer-Vereinigung der Katzenfreunde, die uns zugesandt wurde — die Literatur natürlich, nicht die Vereinigung. Aus dieser Literatur sind nun einige sehr nützliche Hinweise zu entnehmen. Hinweise solcher Art soll man immer berücksichtigen. So z.B. las ich irgendwo, dass man Topfpflanzen mit „weichem“ Wasser, also Regenwasser oder abgekochtem Nass begiessen soll, damit die Topferde nicht zu sazig wird. In dem naiven Glauben, dass die Pflanzen Mineralien „fressen“, hatten wir bis her das Gegenteil getan. Seit einigen zögernd-schüchternen Versuchen mit „Teewasser“ zeigte sich ein geradezu stürmischer Erfolg. Die Pflanzen begannen wild zu wuchern, als wären sie Bankdirektoren. Sie richteten die Köpfe auf, als glaubten sie an die israelischen Informationsdienste. Sie wurden stark u. kräftig wie Popeye, wenn er Spinat geschluckt hat. Nun werden wir bald wieder mit „hartem Wasser“ gesien, sonst wachsen uns die

Pflanzen noch bis zur Decke hoch und dann vielleicht noch durch die Decke in den Himmel.

Doch zurück zu den Katzen. Man teilt uns mit, dass viele Kätzchen geboren werden (es ist ja die Saison für A. und Maikätzchen, wie Gottfried Keller besang d.V.). Man soll also, so die Lovers' Society, verbieten, dass Kinder die Kitzchen Katzenmutter wegtragen, sie mit ihnen spielen w. Die Kätzchen geben dann lachend zugrunde, weil noch nicht allein fressen können, und die Katzenmutter natürlich auch unglücklich.

Frau Mirjam Rohatyn vor Cat Lovers' Society in meint, man würde ja nicht wollen, dass Kinder Mutter weggenommen werden. Wenn man verlassen Käse findet, deren Mutter etwas gestossen ist, soll man sie den nächsten Tierschutz bringen oder zu jemandem etwas von Katzen versteht. Vereinigung (13, Einstein Haifa, Tel. 243348) gibt schriftlich Ratsschlüsse für Katzenpflege heraus.

Er bog in den Kohlmarkt ein und ging ihn bis zur halben Höhe empor. Auf der anderen Seite sah er die bereits geschlossene berühmte Konditorei Demel, in der Fedor Santarin Stammkunde war. Schäfers Bewacher blieben zurück. Er erreichte ein altes Haus von der Zeit geschwärzt, mit einem grossen grünen Tor, in das eine kleinere, offene Tür eingelassen war. Rechts vom Eingang befand sich ein Antiquitätenshop, links ein Wäschegeschäft. Ueber dem Portal la Schäfer etwas von einem „Kaiserlich-Königlichen Herdenmacher“. Er trat in die breite Einfahrt der uraltten Hauses, in der es kalt war und nach Rauch roch. Schnell ging er über Katzenkopfküster zum hinteren Ende der Einfahrt, wo ein „bensolisches To den Weg in einen Innenhof versperrte. Rechts und links begannen hier Aufgänge, schmale, ausgetreten Stein-Wendeltreppen. An den Wänden waren Tafeln mit Namen von Firmen, Ärzten und Anwälten befestigt. Schäfer benutzte den linken Aufgang und stieg bis zum zweiten Stock empor, wobei er, wie in vielen Wiener Häusern, die Treppenhäuser mit der Aufschriften Hochparterre und Mezzanin, Zwischenstockwerkchen, also, vorüberkam, was er natürlich nicht stockwerkchen, also, vorüberkam, was er natürlich nicht

Endlich stand er an einer Tür, die ausser dem normalen noch ein Yale-Schloss und eine Messingtafel besass. Diese besagte, dass sich hier die Kanzlei von Dr. Rudolf Stein und Dr. Heinrich Weber, Rechtsanwältin, befand.

Schäfer klingelte dreimal kurz, zweimal lang, dann noch einmal kurz. Sogleich kamen von der anderen Seite der Tür Schritte näher.

Eine Männerstimme fragte: „Wer ist da?“

„Inspektor Schäfer.“

„Werfen Sie Ihren Dienstausweis in den Briefkasten.“

Schäfer tat es.

Einige Sekunden verstrichen, dann erschien in „Spion“ der Tür ein menschliches Auge, das der Inspektor lange musterte. Ich kann diese Vorsicht verstehen, dachte Schäfer. Die Tür wurde umständlich aufgesperrt und geöffnet. In ihrem Rahmen stand ein grosser, breitschultriger Mann mit grauen Haaren, der eine wohlriechende Zigarre rauchte.

„Wo haben Sie es?“ fragte er.

„Unter dem Hemd“, sagte Schäfer.

„Es wird ein Wein sein, und wir werden nimmer sein, 's wird schöne Madeln geb'n, und wir werden nimmer leb'n...“

Der Weinbauer Ernst Seelenmacher sang die Worte des alten Liedes in gedämpfter Stimme. Er sass an einem kleinen Tischchen, auf dem eine Zither lag, und zupfte sanft die Seiten des Instruments. Seelenmacher trug einen grau-grünen Lodenanzug und ein weisses, am Hals offenes Hemd. Sein Gesicht war von Wind, Regen und Sonnenschein gezeichnet, sein Haar kurz, dicht und grau. Ein grosser, kräftiger Mann war Ernst Seelenmacher, sechzigjährig, kerngesund und rüstig. Mit Frau und zwei Töchtern führte er den kleinen „Heurigen“, das Ausschanklokal von neuem Wein, das in einem verborgenen Gässchen Grinzins lag, abseits der grossen und mondänen Heurigen.

Das Lokal bestand aus vier Räumen, alle weiss getüncht und durch bogenförmige Durchlässe miteinander verbunden. Seelenmachers Gäste sassen an alten Tischen, auf langen Bänken. Im Sommer sassen sie draussen im Garten, unter mächtigen Kastanienbäumen.

Der Wein wurde in „Hebern“ serviert. Das sind Glaskugeln, die an Eisenstäben hängen und in langen Röhren enden. Drückt man mit dem Fingerglasboden gegen einen Verschluss am Ende einer solchen dünnen Röhre, dann fliesst Wein aus der Kugel.

(Fortsetzung folgt)

Jerusalem Panorama

Die lang erwartete Regierungskrise ist nun eingetreten — wie wir am Dienstag in der TV-Kritik berichteten, nicht zuletzt auch durch eine kritische Fernsehdiskussion, die Frau Meir den "letzten Anstoss" zum Rücktritt gab. Inzwischen sind noch alle möglichen und vor allem unmöglichen Einzelheiten über die letzte Regierungskrise bekannt geworden. Die interessanteste Folge der Rücktrittsfrage ist aber die Tatsache, dass die Regierung vorerst im Amt verbleibt. Sie regiert laut Gesetz bis zu einer Neubesetzung weiter. Die Protestler, die Sicherheitsminister Mosche Dayan sofort und unverzüglich "weghaben" wollten, mussten nun sehen, dass er es war, der den neuen Generalstabschef ernannte.

Die hochinteressanten internen Auseinandersetzungen in der Führungsschicht sind so ungeheuer kompliziert, dass nur Schachspieler, Philosophen (insbesondere Stoiker und Zeniker) sowie Kindergärtnerinnen die Zusammenhänge vollständig begreifen. Trotzdem soll hier für die Mit- und Nachwelt ein kurzer Überblick zusammengestellt werden.

Es stellt sich heraus, dass nicht nur Frau Golda Meir, sondern auch einige ihrer nächsten Ratgeber bereuen, ihr Verbleiben im Amt erzwungen zu haben. Frau Meir äusserte, dass sie bedauerte, nicht schon vor den Wahlen "gegangen" zu sein. Sie dachte aber, dass man ihr das als "Desertieren" auslegen könnte. Auch war sie der Ansicht, dass sie den Grundstein zu einem Frieden mit unseren Nachbarn legen könne. Leider konnte sie diesen Grundstein nicht auch zu einem Frieden zwischen den einander innigst liebenden Fraktionen, Fraktionären, Personen und Persönlichkeiten in der eigenen Kollisionszone legen.

Die Partei-Arithmetik war und ist ungeheuer kompliziert. Die Spitzen der ehemaligen Mapai kamen zur Überzeugung, dass Dayan gehen müsse. Die Spitzen der ehemaligen Rafi kamen zur gegenseitigen Überzeugung. Sie meinten, wenn Dayan gehe, dann würden auch sie gehen; damit wären für die Regierung die Knesset-Stimmen der Rafi-Ab

151-152

Viele Auslandsreisen auch in diesem Jahre

Von J. E. PALMON

„Die Situation ist unsicher, und meine Entschlüsse sind noch nicht endgültig, aber dennoch möchte ich mich über Auslands-Reisemöglichkeiten informieren, denn am Ende werden wir ja doch unsere Reise antreten“. Dieses Gespräch hatte ich fast täglich, sagte uns der Direktor des Reisebüros Orient-Lloyd, Gerschon Magon, in einem Gespräch.

In seinem Reisebüro wie auch in vielen anderen Büros verläuft das Geschäft normal: die Zahl der Reisenden ist fast gegenüber dem vorigen Jahre nicht abgenommen. Manche haben schon abgeschlossen, viele „strecken erst die Fäden aus“, aber auch im vorigen Jahre haben eine Menge von Kandidaten sich erst in einem späteren Stadium zur Reise entschlossen können.

Natürlich können die Hindernisse nicht übersehen werden, die in diesem Jahre bestehen. Die Höhe vieler Familien stehen im Militärdienst oder müssen mit Reservisten rechnen, und die Eltern überlegen, es sich sehr, ob sie in dieser Zeit fahren sollen. Viele junge Leute sind selbst eingezogen und haben dadurch keine Möglichkeit, das Land zu verlassen. Aber auf der anderen Seite gibt es bei allen Schicksalen, auch bei den jungen Leuten, einen grossen Drang zu Auslandsreisen. Unser Gesprächspartner, Gerschon Magon, weist darauf, dass es gerade kürzlich im Militärdienst eine Anzeige folgend Inhalts gegeben hatte: 20 junge Mädchen suchen 20 junge Mädchen als Partnerinnen einer „Twin-Auslandsreise“. Es folgten ganze Adressenangaben mit POB. Die Anzeige wurde einige Male wiederholt, d.h. der Anwerber bittet das Stöbern der im Militärdienst stehenden jungen Leute nach Auslandsreisen für durchaus legitim. Man rechnet damit, dass gerade diese Leute die Zeit kurz nach ihrer Dienstentlassung (praktisch die „Militärferien“) schnell für eine Auslandsreise benutzen werden. Im übrigen

in seinen Kosten nach“. Die skandinavischen Länder und Frankreich müssen weiterhin als ausgesprochen teuer bezeichnet werden.

INTERESSE FÜR USA
Günstiger sieht die Situation in den Vereinigten Staaten aus, wo bei Suchen von entsprechenden Möglichkeiten und bei Teilnahme an organisierten Reisen doch verhältnismässig preiswerte Chancen geboten werden können. Herr Magon weist darauf, dass die von seinem Büro vorbereiteten Amerikareisen 1974 nur um etwa 11 Prozent teurer sind, also hinter der allgemeinen Teuerungsrate erheblich zurückbleiben. Auch Reisen nach dem Fernen Osten, die natürlich an sich wegen der weiten Entfernung teuer sind, haben sich gegenüber 1973 nicht wesentlich im Preis erhöht.

Von den grossen Fluggesellschaften bemühen sich Swissair und AUA sehr darum, durch Sonderangebote Touristen zu gewinnen. Das Angebot an Reisen wird immer mehr variiert. Seit einigen Jahren gibt es „Senior-Touren“, die speziell für die Bedürfnisse älterer Personen zugeschnitten sind. Diese Reisen werden recht bequem gestaltet, eine Krankenschwester gehört zum Reisestab, überall wird für ärztliche Betreuung gesorgt. Die Gruppen umfassen höchstens 20 Personen, damit der Reiseleiter stets um individuelle Fürsorge bemüht bleiben kann.

Von den Ostblockländern kommt für israelische Bürger praktisch nur Rumänien in Frage. Für dieses Land ist auch die Reisesteuer geringer. Leider entspricht der Service noch nicht immer den Bedingungen, die man im Westen gewohnt ist. Jugoslawien wird kaum noch von Israel besucht. Dies gilt auch für die CSSR, die ihre Bäder anpreist. So lange keine diplomatischen Beziehungen und Schutzmöglichkeiten bestehen, haben die Einwohner Israels Bedenken, Reisen in diese Länder anzutreten.

Im Vordergrund werden also wieder die traditionellen Länder Europas stehen. Dabei gibt es auch eine sentimentale Sondererscheinung: Interessenten bitten die Reisebüros, in ihre Route einige Tage in Holland einzuplanen, weil sie auf diese Weise ihre Solidarität mit diesem israelfreundlichen Land bekunden wollen. Die Reisesteuer ist unverändert geblieben, leider auch die Zuteilung von 450 Dollar für jeden Auslandsreisenden. Dies ist angesichts der Preisteigerung ungenügend, und viele Probleme werden geschaffen. Angenommen für Reisekandidaten ist die Erleichterung bei der Abwicklung aller bürokratischen Schwierigkeiten. Wegen Reiseleiter-Befreiungen muss man nicht mehr zum Innenministerium laufen und in der Reihe warten, sondern die Reisebüros können Befreiungsträger selbst erledigen und haben inzwischen noch viele weitere Befugnisse erhalten, was dem Reisekandidaten das Leben ausserordentlich erleichtert.

HOTEL - PENSION

ARLET

Mrs. L. Schwarz
LONDON N.W. 2
77 St. G. Rd. Ed.
Tel. Gl. 4629

Requiert, möblierte Zimmer für Touristen und Diner. Zentralheizung, Radio und Wasser. TV, Radio und Garten.

Lufthansa fördert Reisen von Geschäftsleuten

Von unserem Luftfahrt-Korrespondenten

Die deutschen Messen in Hannover, Frankfurt a.M., München und Berlin sind ein besonderer Anziehungspunkt für israelische Geschäftsleute geworden. Das Tel Aviv Büro der Lufthansa bemüht sich, den israelischen Interessenten gute Verbindungen und einen entsprechenden Aufenthalt zu sichern. In diesem Zusammenhang verweisen Vertreter der Lufthansa darauf, dass allein an der grossen technischen Messe in Hannover jährlich fast 1000 israelische Besucher teilnehmen.

Viele von ihnen fahren in Gruppenflügen, und die Lufthansa hat in Kreisen der israelischen Wirtschaft ausführendes Informationsmaterial über die deutschen Messen und Ausstellungen verbreitet, die heute zu internationalen Treffpunkten von erstklassiger wirtschaftlicher Bedeutung geworden sind. Die Lufthansa propagiert auch eine israelische Beteiligung an den Fussball-Weltmeisterschaften im Juni und hat hier im Lande die Karten zu den Veranstaltungen im Rahmen der Messen vertrieben. Eine unbetriebliche Besuch aus Israel ist zu diesem Zeitpunkt zu erwarten.

Die Verstärkung des hauseigenen Flotten auf der Route hat sich als gerechtfertigt erwiesen. Im Jahre 1973 wurden die Maschinen der Lufthansa zu 65 bis 70 Prozent im April wird die zugehörige noch steigen, grosse Gruppen deutscher Reisenden ins Land zu überbrücken ist in diesem Jahr ein erhebliches Aow der deutschen Israel-To zu erwarten.

Nach ihrem bisherigen runden will die Lufthansa nächster Zeit mit neuen Lasten Angeboten auftreten, damit sie daran, bei den Flügen die Dienste fl Gast erheblich zu erhöhen und ihre alle nur möglichen Erleichterungen zu bieten.

MUEDE

Der Verteidiger von Leight, in Crestview (Florida) des Mordes an hat einen neuen Prozess angekündigt. Die Begründung: Die Verhandlung, die den Abschluss der Richter, den Waden des Angeklagten lebenslänglichem Zuchthaus zu verurteilen, war der zweimal saft eingeschloft

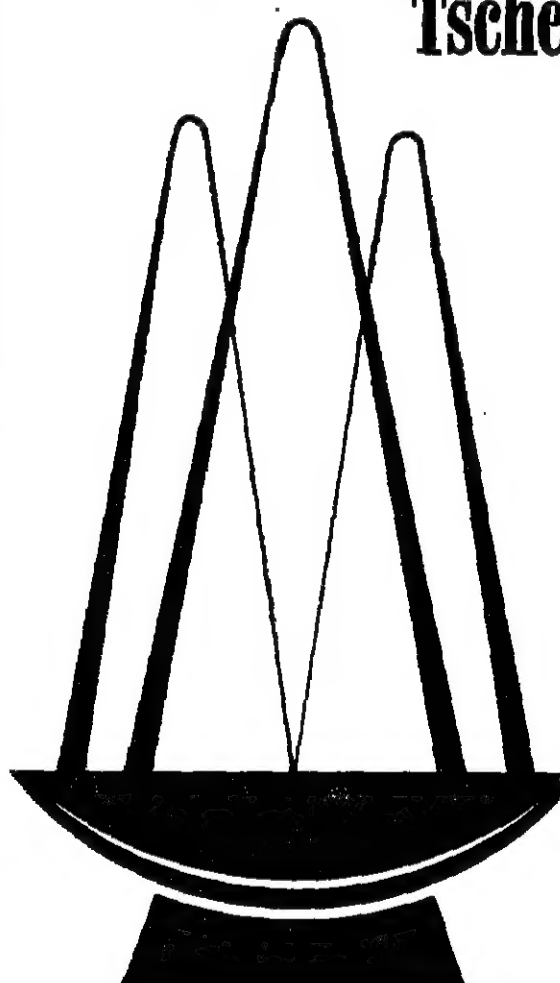
KEINE SIESTA MEHR IN SPANIEN

„Wir werden immer mehr zu Europäern“, spottete ein Kolonialist in einer Madrider Zeitung unter Anspielung auf die für Spanien nahezu revolutionären Massnahmen, die der Minister unter Vorsitz von Staatschef Franco dem Lande jetzt verordnet hat: Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Autobahnen, Landstrassen und in den Städten sollen Energie sparen helfen; von der Einführung der Sommerzeit soll 13. April erhofft man sich eine weitere Anpassung an d. Rhythmus anderer europäischer Länder. Die Abschaffung der langen Mittagspause schliesslich, der berühmten Siesta, zugunsten einer durchgehenden Arbeitszeit soll in Verwaltung und Wirtschaft zu rationellerem Ausnutzen der Kräfte führen.

Die Geschwindigkeitsbegrenzung trat schon am 8. April in Kraft. Auf Autobahnen darf nur noch 130 Kilometer pro Stunde gefahren werden, auf National- und Landstrassen 90 Stundenkilometer. In den Städten gilt von jetzt an grundsätzlich Tempo 60. Für viele temperamentvolle spanische Fahrer sind das aber Beschränkungen. Besonders Polizeikontrollen sollen allerdings nicht eingeführt werden, wie der Informationsminister beruhigend bekanntgab. Die Regierung vertraue auf die staatsbürgerlichen Einsichten der Spanier.

Mit der Einführung der Sommerzeit und dem Vorstellen der Uhr um eine Stunde wird es in Spanien morgens später hell und abends noch später dunkel. Das Land lebt ohnehin schon seit einiger Zeit der Sonne um eine Stunde voraus, weil es seine Uhr der mitteleuropäischen Zeit angepasst hatte. Da bisher allgemein morgens ohnehin nicht allen früh mit der Arbeit begonnen wird — vor 9 oder 10 Uhr kommt die Verwertung nicht in Gang —, ist die Neuregelung kein tiefer Einschnitt. Der würde allerdings mit der Verwirklichung des Aktionsprogramms für die durchgehende Arbeitszeit kommen.

SABENA—die belgische Fluggesellschaft organisiert Ihren Urlaub in den Badeorten der Tschechoslowakei



KARLOVY VARY

Preis ab* IL 2135.— + \$ 315.— ungefähr**

PIESTANY

Preis ab* IL 2135.— + \$ 360.— ungefähr**

FRANTISKOVY LAZNE

Preis ab* IL 2135.— + \$ 315.— ungefähr**

JACHYMOV

Preis ab* IL 2135.— + \$ 300.— ungefähr**

TRENCIANSKE TEPLICE

Preis ab* IL 2135.— + \$ 270.— ungefähr**

MARIANSKE LAZNE

Preis ab* IL 2135.— + \$ 300.— ungefähr**

In dem Preis der Flugkarte inbegriffen: 21 tägiger Aufenthalt im Hotel (einschliesslich Kur), im Doppelzimmer.

Wegen Erhaltung des tschechischen Visums und der Einzelheiten über das Kurprogramm wenden Sie sich an Ihr Reisebüro.

* Unter Voraussetzung von 15 Teilnehmern.
** Gemäss Tageskurs des Schweizer Francs.

Go Belgian. Go Sabena.



IHR REISEBURO FUER ERHOLUNG!

TRANSLOYD TOURS LTD.

Tel-Aviv, NACHLAT BENJAMIN STR. 39

SCHIFFS- UND FLUGREISEN

HOTEL-RESERVIERUNGEN

In Europa zu Originalpreisen.

Informationen und Beratung kostenlos.

BUCHER

deine AUSLANDSREISE bei

Argobantours

• EUROPA • AMERIKA • CANADA •

• AUSTRALIEN • HEILBAEDER: DEUTSCH-

LAND • OESTERREICH • CSSR • RUMANIEN

• Für Jugendliche und Studenten Sonder-Tarife

TEL-AVIV • BOGRASCHOV ST. 5 • TEL. 235234

BAD NAUHEIM

Neueröffnung!

JUEDISCHE KURPENSION

„PICADILLY“

mit köstlichem Restaurant. — Aller Komfort.

Schriftliche Anmeldungen:

S. GROSSFELD, 635 BAD NAUHEIM,

FRANKFURTERSTR. 38

Tel. Bad Nauheim 32765 oder abends 4813

CANAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv 113

Gibt Ihnen mehr als nur die Karte

- Einzel- und Gruppenflüge nach allen Erdteilen
- Fachmännische Beratung für alle Auslandsreisen
- Spezialtouren in Israel zu unbekannten, interessanten Orten
- Platzreservierungen für Kur- und Ferienaufenthalt im In- und Ausland
- Wir sorgen für Ihre Auslands Gäste (Hotels, Rundfahrten etc.)

Flug- und Eintrittskarten für die Fussball-Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland

Lufthansa fördert
von Geschäften

Freitag, 19. 4. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

Wirtschaftsrundschau

WIRTSCHAFTSWUNDER-LAND ISRAEL

Von J. E. PALMON

Ausländische Besucher, die diesen Wochen nach Israel kommen, hören die tragischen Meldungen von den Verlusten. Sie spüren auch, sich das Leben in unseren Ländern verdient hat. Zugleich blicken sie jedoch mit Erstaunen auf die Erscheinungen, die sie sehen, dass die Ge-
setze mit Kunden nicht ge-
ht sind, und sie fragen, wo-
die Bevölkerung die Mit-
hat. Auch der Tourist aus
Ausland merkt sehr
sehr, dass es lausig nicht
schwer reiche Leute sind, die
die Textil- und Kosmetik-
den strecken und dort Wa-
in Mengen einkaufen.

kaufe führen müssen. Aber
davon ist nichts zu spüren.
Israel steht mit seinem Preis
von 1,8 IL fuer Superbenzin bei
den Kosten in der „Fuhrer-
gruppe“ der Laender, und die
Regierung erwartet einen we-
sentlichen Rueckgang des Ver-
brauchs an Brennstoff und
Kraftstrom. Wer die Automen-
gen in Tel Aviv nach Aufhe-
bung des autlosen Tages sieht,
kann kaum glauben, dass es ei-
nen Rueckgang im Benzinkon-
sum gibt. Auch andere Erschei-
nungen weisen auf weiteren
starken allgemeinen Verbrauch
hin.

DIE EINKOMMENS- QUELLEN

Die auslaendischen Besucher
fragen nun immer wieder, wo-
her die Bevoelkerung Israels die
Mittel zu ihren Kaufen hat?
Diese Frage ist ausserordentlich
schwer zu beantworten, weil un-
ser „verkrampft“ Steuer-
system keinen wirklichen Einblick
in die Einkommensquellen ge-
staetigt. Die Ausgaben der Ein-
wohner des Landes in diesen
Wochen zeigen nur, dass die
Bevoelkerung ueber viel mehr
fluessige Mittel verfuegt, als die
Regierung vermutet hatte.

Ersparnisse anlegen, und diese
Gelder wurden zu den Feiert-
agen ausgegeben. Da in vielen
Berufen Fachleute fehlen, ha-
ben die Industriellen diesen „un-
ter dem Tisch“ Superzulagen
bewilligt, die nicht auf dem
Lohnzettel erscheinen. Ausser-
dem haben viele Israelis Zweit-
und Dritteinkommen, die eben-
falls nicht offiziell bekanntge-
geben werden. Schliesslich: die
Regierung hat sich sehr be-
mueht, das Sparen mittels staat-
licher Obligationen mit Wert-
bindung zu foerdern. Aus dem
Sparen ist inzwischen Spekula-
tion geworden, und immer brei-
ter werden die Schichten, die
zusätzliche Verdienste durch
Transaktionen mit wertgebunden
Obligationen erzielen. Alle
diese Momente zusammen ha-
ben einen ganzen Bereich zu-
sätzlicher Einkommen ge-
schaffen, die sich auf dem Wa-
renmarkt auswirken.

DENNOCH

UNZUFRIEDENHEIT

Wenn nun wenige Monate
nach dem Kriege Vollbeschaefti-
gung verbunden mit Ein-
kaufkonjunktur herrscht, warum
ist dennoch Seufzen und Unzu-
friedenheit festzustellen? Nach
einer Untersuchung haben 20%
der Erwerbstaetigen erklaert,
dass sie angesichts der Teue-
rung mit ihren Gehaeltiern nicht
mehr auskommen koennen. Es
ist nicht sicher, ob alle Klagen
der 20% berechtigt sind. Sie
weisen nur auf eines hin, dass
die ganzen Sonderzulagen fuer
Kinder und Unbemittelte kei-
nensfalls Ausgleich geschaffen ha-
ben. Die Sozialpolitik der Re-
gierung hat den Armeren wohl
Mittel zugefuehrt, hat jedoch
die „Klassendifferenzen“ nicht

besichtigt, und diese sind es, die
Unzufriedenheit schaffen.
Kritik und Unzufriedenheit
ergeben sich auch angesichts der
Steuerpolitik des Staates. Nach-
dem im letzten Jahrzehnt der
monatliche Lohnzettel mit im-
mer mehr Zusatzen und Aus-
gabenbewilligungen gefuehrt
wurde, die nichts anderes als
verhuelte Lohnaufbesserungen
waren, will man endlich diesen
„Stall“ ausraeumen. Besonders
Professoren verlangen „reinen
Tisch“ und „echtes Gehalt“
statt verschamt zugeschanzter
Sonderverguetungen.
Der Versuch der Regierung (bei
noch oft zum Steuerzettel
Angaben von Auto-Kilometern,
Reisen und Speisen) verfehlt. Die
Regierung will auch die Methoden
der Sonderverguetungen ab-
bauen und hat bei der Zuei-
gung fuer Fachliteratur begon-
nen. Sicher haben viele, die sol-
che steuerfreien Zulagen be-
kommen, noch nie ein Pfund
fuer ein Fachbuch ausgegeben.
Der Versuch der Regierung,
diese Zulage zu besteuern, ist
jedoch auf erbitterten Wider-
stand aller betroffenen Berufs-
gruppen gestossen, weil die
Empfaenger in dieser Zuei-
gung nicht einen Ausgabensatz,
sondern einen Teil ihres
Gehalts erblickten. Mit
Fahrt, Fachliteratur, Ausgaben,
Fahrten usw. zu besteuern, wird
der Staat kein Glueck haben,
da alle Gehaltsempfaenger dies
als Anschlag auf ihre wohl-
erworbenen Rechte ansehen wer-
den.

Eine „Steuerbereinigung“ ist
gen uehrt er sich — mit Recht, wird die Folge sein! Der Staat
Der Ausweg kann nur in einer wird dann auch ganz andere Un-
solchen Umstellung und Senkung terlagen ueber die Einkommens-
der Einkommensteuer gefunden werden, die den bisherigen Ende-
werden, die den bisherigen Ende-
trag dem Empfaenger belass-
und zugleich Steuerfreiheit, einer zuverlaessigen Informa-
herbeifuehrt.
Nicht nur Steuer-Ehrlichkeit, stellung der Einkommensteuer

QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

EXPORT. Die israelische
Ausfuhr erhoehnte sich in den
ersten drei Monaten des Jah-
res ueber das vorgesehene
Mass hinaus. Sie stieg netto
um 14% an und erreichte
460 MIMO Dollar im Ver-
gleich zu 355 MIMO Dollar in
der parallelen Zeit des Vor-
jahres. Besonders hatte der
Export im Maerz zugenom-
men. Er war auf 162 MIMO
Dollar gegenüber 133 MIMO
Dollar im Februar ange-
wachsen. Die Steigerung be-
traegt also 22% netto. Die
Zunahme entfaellt in erster
Linie auf die Industrieaus-
fuhr, wachsend beim Agrar-
export Rueckgange festzu-
stellen waren.

BAUMWOLLE. Der Ex-
port von Baumwollfasern
und -Kernen wird in die-
sem Jahre 20 Millionen Dol-
lar gegenüber 10 Millionen
im letzten Jahre einbringen.
7000 Tonnen Fasern von der
diesjaehrigen Ernte sind be-
reits fest zum Preise von
1600 Dollar pro Tonne ver-
kauft. Im vorigen Jahre hat-
ten die Landwirte nur 1250
Dollar pro Tonne erhalten.

BRENNSTOFF. Die Um-
saetze der israelischen Brenn-
stoffgesellschaften werden
sich in diesem Jahre auf 3,5
Milliarden IL gegenüber 1,7
Milliarden im letzten Jahre
erhoehen. Die Steigerung ist
jedoch in erster Linie ein
Ergebnis der Preiserhoe-
hung und nicht der Erhoe-
hung des mengenmassigen
Absatzes. Bei den teureren

Sorten ist sicher mit einem
Rueckgang im Mengenabsatz
zu rechnen.

ARBEITSMARKT. Im
April wuchs die Zahl der
Beschaeftigten in der Bau-
wirtschaft um 18% im Ver-
gleich zu Maerz. Die Bau-
wirtschaft machert sich lang-
sam dem normalen Umfang
auf vielen Baustellen, die
wegen der Mobilisierung
stillgelegt hatten, ist die
Arbeit wieder aufgenommen
worden.

STREIKS. Nicht weniger
als 375.000 Arbeitstage gin-
gen im letzten Jahre durch
Streiks verloren. Im Jahr
1972 waren es 235.000 Ar-
beitstage gewesen. Im priva-
ten Sektor belief sich der
Verlust auf 71.200 Arbeits-
tage. Im Bustadrt-Sektor
auf 31.100, waechend der
grosse Teil auf den oeffen-
tlichen Sektor entfiel.

BAUWIRTSCHAFT. In
der Bauwirtschaft ist wieder
Zementmangel aufgetreten.
Sowohl die privaten Baun-
ternehmer als auch Solol Bo-
ne bestaermt die Regie-
rung, rechtzeitig Zement ein-
zufuehren, um das Entste-
hen eines schwarzen Mark-
tes zu verhindern. Der Ge-
neraldirektor des Solol Bone,
Zwi Richter, forderde fuer
die naechsten Monate die
Einfuhr von 150.000 Ton-
nen Zement, um den drin-
gendsten Beduerfnissen der
Bauwirtschaft gerecht zu
werden.

EINZELHANDEL. Die
Umsaetze in den Super-
markten der Konsumge-
sellschaften waren im
Maerz um 50% hoeher als
im Maerz 1973. Im Bezirk
Tel Aviv und Dan lag der
Umsatz sogar um ueber 50%
hoeher, obwohl wesentliche
Versteuerungen eingetreten
waren.

**VERSICHERUNGSWE-
SEN.** Die Verluste der Ver-
sicherungsgesellschaften an
der Fahrzeugversicherung
haben sich im Jahre 1973
um etwa 60 bis 70% er-
hoeht. Nach ersten Schae-
tzungen glauben die Versiche-
rungsgesellschaften, dass die
Praemien fuer diesen Zweig
um 20% heraufgesetzt wer-
den muessen.

ZAHLUNGSMITTEL. In
der Zeit vom Ende Februar
bis etwa Ende Maerz stieg
der Umlauf an Zahlungsmi-
teln um 2,3%. Im Maerz
stieg der Kredit der Bank
Israel an die Regierung um
272 MIMO IL und um das Pu-
blikum um 20 MIMO IL, d.h.
dass 472 MIMO IL zusätzli-
ches Geld in die Wirtschaft
stroemten.

AUSLANDSHILFE. Die
fortschreitende Inflation in
den USA fuehrt dazu, dass
Israel fuer die von der Re-
gierung von Washington be-
willigten 2,2 Milliarden Dol-
lar weniger bekommen
kann als fruher. Der Infla-
tionsverlust belaeuft sich in
Dollar ausgedruekt auf fast
156 MIMO Dollar.

die belgische Fluggesellschaft
organisiert
Urlaub in den Bädern
Tschechoslowakei

- TOUREN**
Oesterreichische Panorama
Tour
5 Tage — 6S1830 alles
inbegriffen.
Oesterreichische Panorama
und Ferien Tour
12 Tage — 6S 4390 alles
inbegriffen.
3 Laender Alpentour
Oesterreich-Italien-Schweiz
• Wien • Salzburg
• Berchtesgaden • Lofer
• Kitzbuehel • Innsbruck
• St. Anton • Bregenz
• Vaduz (Lichtenstein)
• Zurich • Sargans • Chur
• St. Moritz • Bolzano
• Cortina • Lienz • Villach
• Graz • Wien.
13 Tage — alles inbegriffen
Erste Klasse: 6S7690



Fuer einen schoen
und
ruhewollen Urlaub
**AUSTRIAN
HOLIDAYS 1974**

KULTUR
Majestaetisches Wien
3 Tage — 2 Naechte.
Preise ab 6S500 pro Person.
Festivalstadt Salzburg
3 Tage — 2 Naechte
Preise ab 6S550 pro Person.

SOMMER 1974
3 woechentliche DC9
Fluege nach Wien —
nonstop.
1 woechentlicher DC9
Flug nach
Salzburg ueber Wien.
Grosse Auswahl von
Gruppenfluegen nach
Wien und Salzburg - fuer
verschiedene
Aufenthaltslaengen
in Europa.
Preis: IL 1985.—
(Reisesteuer inbegriffen)

In Zusammenarbeit mit El Al Israel Airlines

AUSTRIAN AIRLINES
Nachlat Benjamin Str. 52, Tel. 53535, Tel Aviv



Alle Preise in Oesterreichischen Schillingen.
Wechselkurs ca. 6S 19 = \$ 1.00

Handwritten note: 531 - 1/109

ischen Parapsychologie und Kunstpsychologie Besuch bei Professor Hans Kreidler

Von ALICE SCHWARZ

Vanderweil oder viel-
eindeutige des Wunderglau-
bens noch nicht ab-
geklärt. (siehe
NACHRICHTEN v.
4) erhielt zwar keinen
doch Uri Geller stahl
die Mätscheiben in is-
Heime und verbot Gar-
nach Löffel und liess
ilstein oder Isst-
gionen also zu dem
gen und Universitäts-
Dr. Hans Kreidler, d.
der Uri Geller-Fern-
sion teilgenommen
nochmals die Hinter-
licher Phänomene zu



Hans Kreidler

gebung zur Parapsy-
chologie. Kreidler er-
klärt Prof. Kreidler.
Für ihn und seine
r. Schulmit Kreidler
rapsychologische Ex-
seit vielen Jahren ei-
ne "Berufung" und
ne beiden Wissenschaft-
gen, ob psychologi-
sche Experimente, die
der Universität hun-
durchführt, durch Te-
oder Clairvoyance be-
werdet.

Experimente wurden an
versität Tel-Aviv unter
nismassnahmen durch-
geführt, die bisher noch
nicht worden waren. Die
wurden bereits längst
noch lange vor der
"Okkultismus"-Welle.
chaise aller vier Ver-
ten man die Stärke der
wunderfähigkeiten ab-
mus man doch sagen:
Durchschnittsmensch
sehr schwache Begab-
ung der "Sendung und
empfangen telepathischer
Worte" hat, meint un-
sachpartner.

Es natürlich auch auf
der Telepathie, wie
auf dem der höhe-
rsten Intelligenz oder
"Sonderbegabungen".
sind amerikanischen
sind werden Versuche
rapsychologie ange-
gibt seit zwanzig Jahr-
en Lehrstuhl für die
schaft in Freiburg; so
Russen befassen sich
damit und haben sich
in ein staatliches Insti-
tut. Die beiden israeli-
schen haben zwei bis
men an der Materie ge-
lange vor der popu-
larisierung. "Wir sind
interessiert zu beweisen,
ob Phänomene besteht.
trivial. Wir wollen be-
weisen es existiert".

allerdings dürfte noch
etwas brauchen. Was Uri
betrifft, so ist Prof.
skeptisch. Die dem je-
nen "Wunderkinder" zuge-
schriebenen Wirkungen er-
scheinen zu "durchschlagend"
zu behaupten eine deut-
liche, Uri Geller hat
und fahre mit verbun-
denen Augen Auto...! Das
Hans Kreidler, Prof.
für Parapsychologie an
Universität Freiburg, jetzt
unter die Lupe neh-

Kreidler ist skeptisch

nicht in Bezug auf die Mög-
lichkeit parapsychologischer Er-
scheinungen, wohl aber in Be-
zug auf die Uri-Geller-schen
Ausmaße. Vor allem hat Uri
Geller sich geweigert, einen
völlig objektiven Test in Israel
über sich ergehen zu lassen, ob-
wohl ihm zugesagt wurde, ihn
— er stand damals noch an sei-
nen Anfängen — im Falle einer
negativen Ergebnisse nicht öf-
fentlich bloßzustellen. Die Sa-
che mit den Gabeln und Löffeln
kann auf einem Trick beruhen;
die Sache mit den Uhren kenne-
— von den Besitzern "unbe-
wirkt" worden sein. "Es be-
steht ein noch ungeklärter, viel-
leicht psychokinetischer Zusam-
menhang zwischen einer Uhr
und ihrem Besitzer. Man weiss
von Uhren, die beim Tod des
Besitzers ohne erkennbare me-
chanische Ursachen stehen blei-
ben".

Viel mehr als die Parapsy-
chologie interessiert Prof. Krei-
der Kunst. Darüber hat er, zu-
sammen mit seiner Frau, ein
Buch namens "Psychology of
the Arts" geschrieben. Es gilt
heute als Standardwerk, und
"wird es vermutlich noch 10
Jahre bleiben": — schneller
kann nämlich ein wissenschaft-
liches Buch auf keinen Fall zu-
sammengestellt, geschrieben
und in Druck gegeben werden.
eingereicht die Zeit, die es
braucht, bis sich das vorherige
Buch und die Idee überhaupt
durchsetzen.

Dass Prof. Kreidler sich für
sein (und seiner Frau) bisheri-
ges Hauptwerk gerade die
Kunstpsychologie aussuchte,
scheint kein Zufall zu sein: es
ist dies möglicherweise auf Ju-
gendeinflüsse zurückzuführen.
Unser Gesprächspartner, gebo-
ren im Jahre 1916 in Perchtoldsdorf (Wien), stammt aus
einem Elternhaus, in dem Kunst
und intellektuelle Dinge eine
grosse Rolle spielten.

Seit frühesten Kindheit war
Hans Kreidler daran gewöhnt,
Diskussionen anzuhören. "Ich
bekam Andersens Märchen etwa
zur gleichen Zeit vorgelesen wie
Karl Kraus...", erinnert er
sich heute. Sehr früh wurde er
auch für zionistische Gedanken
gewonnen. "Im Jahre 1922
zeigte mir meine Mutter eine
Zeitung mit einem Hakenkreuz
und erklärte mir, dass sel die
Publikation einer Partei in
Deutschland, die die Juden um-
bringen will und daher zur
Macht kommen wird. Damals
war mir klar, dass unser
Heimatland Palästina ist".

Mutter Kreidler war eine be-
geisterte Zionistin, betätigte sich
sogar als Sekretärin Vladimir
Jabotinsky auf einigen seiner
Reisen und beim Wiener Zio-
nistenkongress. Ihr Sohn kann
sich nicht erinnern, sie je ohne
ein Buch gesehen zu haben.
"Bei uns wurde nicht ge-
tratscht, sondern diskutiert",
— über politische Ereignisse,
— über Kunst und Wissen-
schaft. Doch zur Wissenschaft
hatte man zuhause keine eigen-
liche positive Einstellung, viel-
leicht als Folge des Karl-Kraus-
Wortes vom "Intelligenzkontrol-
le". Der Vater war Klavierhän-
dler und teilweise auch Klavier-
fabrikant, er fand es ganz
selbstverständlich, dass der
Sohn etwas vom Klavierbau ver-
stehen müsse. Wegen seiner
schwachen Augen erhielt der
Junge Privatunterricht, ging in-
gesamt nur fünf Jahre lang in
eine öffentliche Schule und leg-
te mit 17 Jahren — wahrhaft
frühreif — die Reifeprüfung ab.
Da "der Mensch einen Beruf
haben muss", wurde er in eine
Klavierfabrik geschickt, um
den Instrumentenbau zu erler-
nen; danach durfte er die Uni-
versität besuchen. Er hatte aber
keine Absicht, einen akademi-
schen Beruf zu ergreifen...

Nach einer Dissertation im 3.
Semester und einer Lehranaly-
se begann er mit 20 Jahren
als Psychotherapeut zu prak-
tizieren.



Uri Geller beim
„Verbleiben einer Gabel“

1938 nach Israel eingewand-
ert, verlebte unser Gesprächs-
partner "die aufregendste Zeit
seines Lebens", als Student in
Jerusalem. Er hatte eben ge-
heiratet, hatte "zum ersten Mal
im Leben kein Geld", das bür-
gerliche Milieu lag weit zurück.
Abgesehen von den Sorgen des
Jischuw wegen der Unruhen,
die noch nicht zu Ende waren,
hatte man den Eindruck, Jeru-
salem "mit der Universität,
dem Konservatorium und der
Bezelschule sei die letzte Ba-

stion der europäischen Kultur".

Hans Kreidler gehörte zu den
Schülern Martin Bubers, der
aber behauptete, "er beeinflus-
se mich negativ, denn ich rück-
te so von seinen Ideen, je mehr
er mich beeinflusste wollte".
Trotzdem war unser Gesprächs-
partner von der hohen Intellek-
tualität und grossen Persönlich-
keit des alten Weisen tief beas-
druckt.

Eines Tages allerdings hat-

te er eine unangenehme Er-
fahrung gemacht. Er hatte sich
auf einen Vortrag von Prof. Krei-
der eingelassen, der über die
"Psychologie der Kunst" hand-
elte. Er hatte sich darauf gefas-
st, dass er sich mit einem der
besten Experten auf diesem Ge-
biet auseinandersetzen würde.
Aber was er erlebte, war eine
einfache Vorlesung über die
Geschichte der Kunst. Er fühlte
sich betrogen und verärgert.
Dieses Erlebnis hat ihn dazu
geführt, sich für die Psycholo-
gie der Kunst zu interessieren.

Robert Neumann er-
st, er habe sich mit der Idee
getragen, zu dem Thema ein
zweibändiges systematisches
Buch zu verfassen. Nun hat
er sich vorerst auf ein Teilge-
biet begrenzt: auf die Rechtsbe-
ziehungen zwischen Frauen und
Männern. Neumann gibt den Männern von heute
"Ratschläge für die
Emanzipation", und wird da-
mit vermutlich nicht nur die
Lachneren kitzeln, sondern
auch die Frauen auf die Barri-
kaden bringen. "Mit hochwis-
senschaftlichem Ernst präsenti-
ert Neumann unbekannte
Textstellen aus dem Werk von
zweizig Autoren, von Sigmund
Freud über James Joyce bis Pe-
ter Handke"; mit anderen Wor-
ten: neue Parodien?

Classen bringt weiter "Im
Auge des Sturms", den neuen
Roman des Nobelpreisträgers
Patrick White. Es ist dies die
Geschichte einer "femme fa-
tale", voller Leidenschaft und
Egoismus. Von Geburt an mit
Gewalt, Charme, Reichtum
und unverständlicher Schön-
heit, hat Elizabeth Hunter al-
le Listen ihrer Weiblichkeit für
ihre eigenen Ziele eingesetzt.
Angesichts ihres Todes demon-
striert sie ein letztes Mal ihre

te der Student genug von dem
"Beruf" am damaligen psy-
choanalytischen Institut. Er
ging als Klavierspieler in ein
Nachtlokal, ins "King David", u-
lernte dort eine ganz neue, fas-
zinierende Welt, "die Halb-
welt", kennen. Er spielte auch
Weile auch im Kabarett in Tel-
Aviv, übernahm dann nach
dem Tod seines Vaters dessen
Klaviergeschäft. Im Jahre 1955
erschloss er sich, ein gutge-
bautes Geschäftsumfeld auf
dem Karmel aufzugeben, um
in Europa (in Graz) zuende zu
studieren.

Nach neun Monaten war das
Doktorat fertig. Dr. Krei-
der arbeitete als Chefspsy-
cholog am Spital Beer Jakob,
ging 1958 an die Bar-Ilan Uni-
versität und 1959 an die da-
mals sehr kleine Tel-Aviv Uni-
versität. 1961 gründete er das
Department für Psychologie.
1968 wurde er nach Princeton
eingeladen, seine Frau auch
nach Yale. Jetzt sind beide wie-
der als Gastprofessoren nach
Harvard eingeladen, vielleicht
das erste Mal, dass einem Ehe-
paar diese Ehre widerfährt.

Das Spezialgebiet von Prof.
Hans und Schulmit Kreidler
hat wenig mit Uri Geller und
unser mehr mit intellektuellen
Fähigkeiten zu tun: es sind
die "kognitiven" oder
Denkprozesse. Sie haben eine
"Theorie der kognitiven Ori-
entierung" entwickelt, die schon
im Lexikon steht. Darin wird
bewiesen, inwieweit das, was
ein Mensch denkt, sein Verhal-
ten beeinflusst. Ein weiteres
Spezialgebiet der Kreidlers,
ausser der Kunstpsychologie,
ist die "Psycholinguistik", die
"psychologische Erklärung der
Sprache als Schlüssel zum Ver-
ständnis von Denkprozessen".
Aber das steht bereits auf ei-
nem anderen (wissenschaftli-
chen) Blatt.

AUS NEUEN VERLAGSPROGRAMMEN

FÜR UNSERE LESER GESICHTET

Aus dem umfangreichen Ver-

lagsprogramm des Classen Ver-
lages, Düsseldorf dürfte unser-
re Leser insbesondere ein neues
Buch von Robert Neumann
interessieren. Der "grand old
man" der deutschen Literatur-
szene, wie ihn der Verlag be-
zeichnet, hat die Israelis zwar
des Öfteren mit seinen antizo-
nistischen Äusserungen sehr
verärgert. Dennoch dürfte sel-
ne neueste literarische Bemü-
hung auch hierzulande Neu-
gierde erregen. Der vielver-
sprechende Titel: "2x2 — 5".
Eine Anleitung zum Rechtsbe-
stehen". Robert Neumann er-
st, er habe sich mit der Idee
getragen, zu dem Thema ein
zweibändiges systematisches
Buch zu verfassen. Nun hat
er sich vorerst auf ein Teilge-
biet begrenzt: auf die Rechtsbe-
ziehungen zwischen Frauen und
Männern. Neumann gibt den Männern von heute
"Ratschläge für die
Emanzipation", und wird da-
mit vermutlich nicht nur die
Lachneren kitzeln, sondern
auch die Frauen auf die Barri-
kaden bringen. "Mit hochwis-
senschaftlichem Ernst präsenti-
ert Neumann unbekannte
Textstellen aus dem Werk von
zweizig Autoren, von Sigmund
Freud über James Joyce bis Pe-
ter Handke"; mit anderen Wor-
ten: neue Parodien?

Classen bringt weiter "Im
Auge des Sturms", den neuen
Roman des Nobelpreisträgers
Patrick White. Es ist dies die
Geschichte einer "femme fa-
tale", voller Leidenschaft und
Egoismus. Von Geburt an mit
Gewalt, Charme, Reichtum
und unverständlicher Schön-
heit, hat Elizabeth Hunter al-
le Listen ihrer Weiblichkeit für
ihre eigenen Ziele eingesetzt.
Angesichts ihres Todes demon-
striert sie ein letztes Mal ihre

unverbrochene Lebenskraft —
sie ist das Zentrum des Sturms.
Viele unserer Leser interes-
sieren wird die Neuausgabe
von Heinrich Manns "Ein Leben
wird besichtigt". Das Buch er-
scheint in Rahmen der "Gesam-
ten Werke Heinrich Manns in
Einzelbänden" als Band XIII.
Zum ersten Male werden diese
erhalten. Es enthält eine Re-
chenbach-Bericht, Testamente
und Vermächtnisse. Es wurde
1943-44 im amerikanischen
Exil geschrieben und von
Thomas Mann, dem Bruder
Heinrichs, mit Begeisterung
begünstigt.

Von dem jüdischen Humo-

risten Georges Mikos bringt
Classen einen satirischen Ro-
man über die heutige Spionage-
manie "Gelangweilt sterben
die Spione". Ein heimlicher
James-Bond-Fan aus Moskau,
Arkady, wird vom KGB ge-
schnappt — um als Spion ge-
schützt zu werden. Seine Erfolge
bei Frauen lassen ihn für eine
Agententätigkeit im Westen
prädestiniert erscheinen. Als er
einer höchst geheimen Nahungs-
formel auf der Spur ist, die
sich im Gewahrsam einer fas-
zinierenden Millionärstochter
befindet, entspinnt sich ein ri-
valisierender Geheimdienst als
sein eigentlicher Gegenspieler.
Mit diesem amüsant-satirischen
Roman über die heutige Spio-
nage manie bietet uns, so verspricht
der Verlag, Georges Mikos den
vergnügtesten Zeitvertreib.
Das Buch wurde übrigens von
einer Prinzessin Rosenkro-
zen und die Sonne genießen.
Doch dann besetzt er in Ma-
gasa einen alten Freund, und
schon am ersten Abend wird
ihm klar, dass es mit der Ur-
laubsgelassenheit vorbei ist.
Die Hintergründe der von ihm
besuchten Flamenca-Bar die-

BEER-SCHEWA HAT EIN THEATER

Beer-Schewa, einst die Stadt
der Wüstenflüsse und Bedu-
nen, hat heute Aussicht, sich
in eine Stadt d. Theaterkultur
zu verwandeln. Die "Metropo-
le des Negev" mit ihren im-
merhin 100.000 Einwohnern
lechte in Bezug auf Bühnenun-
terhaltung bis vor einigen Mo-
naten durchwegs von "Import-
ten", und auch die waren meist
nicht eben künstlerisch hoch-
wertig. Wichtige Theater, wie
die "Habimah" oder das "Kam-

kam-
merorchester mit 18 Instru-
mentisten rühmen, das dem-
nächst auf 25 Mitglieder erwei-
tert wird. Vizebürgermeister
Karmel, der zu dieser "kulturel-
len Renaissance" viel beitrug,
zeigte sich auch aufgeschlossen
für Theaterpläne. "Ein Theater
in Beer-Schewa ist ein Pionier-
Unternehmen!" sagt Gerschon
Bilu. (Nomen est omen: "Bilu"
hiessen ja auch die ersten Pi-
onier-Einwanderer in Eretz Is-
rael.)

Wenn sie dann nach einiger
Zeit wieder nach Süden in die
Grossstadt abwandern sollten,
wird das Gerschon Bilu auch
nicht beunruhigen. "In einer
mittleren Stadt hat sich das
Publikum nach einiger Zeit an
den Schauspielern "saugende-
ben", meint der Direktor. "Es
schadet nicht, wenn es einen
gewissen Wechsel gibt. An
Nachwuchs wird es voraussicht-
lich nie fehlen".

Die Truppe umfasst jetzt 12
Schauspieler und zwei "Haus-
Regisseure". Der eine ist ein
junger Amerikaner, der in Beer-
Schewa wohnt, namens Michael
Sol, der andere Dan Ronen,
von der Universität Tel-Aviv.
Ausserdem erhalten die Schau-
spieler eine gründliche laufende
Ausbildung (Schauspieltechni-
k, Bühnentechnik etc.). Sie arbei-
ten hart, spielen sechs Abende
in der Woche, einmal grosse,
einmal kleine Rollen. "Es gibt
weder Stars noch Statisten".
Das Repertoire umfasst bereits
vier Stücke, und wird laufend
vergrössert werden. Einstudiert
wurden bisher: "Der Arzt wider
den Willen" von Moliere, zwei
Einakter ("Heiratsantrag" und
"Der Bär"), von A. Tschekow,
Miklowod", von Dyan Tho-

Auf unseren Bühnen

Der Direktor der Schauspiel-
truppe von Beer-Schewa war
jahrelang der administrative
Leiter des "Kindertheaters" von
Frau Orna Porath. In China
geboren, wanderte er 1950 mit
seiner Familie ein, studierte in
London an der "Royal Academy
of Dramatic Arts", und kehrte
1970 ins Land zurück. So gut
sich die Zusammenarbeit mit
Frau Porath auch ge-

...
Der Direktor der Schauspiel-
truppe von Beer-Schewa war
jahrelang der administrative
Leiter des "Kindertheaters" von
Frau Orna Porath. In China
geboren, wanderte er 1950 mit
seiner Familie ein, studierte in
London an der "Royal Academy
of Dramatic Arts", und kehrte
1970 ins Land zurück. So gut
sich die Zusammenarbeit mit
Frau Porath auch ge-



Szenenbild aus "Arzt wider Willen" von Moliere — im Theater
von Beer-Schewa. (Rafi Tabar, Margalit Stander, Hugo Jarden,
Sami Sadi).

stalten mochte, — der junge
Theatermann griff doch zu, als
der Vorschlag einer eigenen
Theatergründung aus Beer-
Schewa an ihn herangetragen
wurde.

Das Ensemble operiert im
Rahmen eines relativ beschei-
den Budgets. Die Stadtver-
waltung und das Erziehungs-
ministerium stellten je IL
100.000 zur Verfügung, — zu-
sammen also jährlich IL
200.000, etwa so viel, wie eine
einzige aufwendige Inszenie-
rung der "Habimah" kostet.
Das Ensemble besteht fast
durchwegs aus Nachwuchsschaus-
pielern, die von der
Schule weg engagiert wurden.
Sie haben die Möglichkeit, eine
Vielzahl von Rollen einzus-
tudieren und zu spielen und
eine relativ umfangreiche Büh-
nenerfahrung zu gewinnen.

...
nen als geheimer Treffpunkt
für Flüchtlinge, die ausser Lan-
des gebracht werden sollten. So-
wohl sein Freund als auch die
schöne Tänzerin Tawita schei-
nen in diese Transaktion ver-
wickelt zu sein. Noch ehe der
Amerikaner begreift, was hier
vorgeht, wird sein Freund hin-
terhältig ermordet. Eine Jagd
von Geheimdiensten und Agen-
ten ist die Folge: der Amerika-
ner kann jedoch zuletzt eine
Verschwörung aufdecken.

Aus dem Sachbuchangebot
des Verlages wäre zu erwäh-
nen: "Mord — das geheime
Band zwischen Täter und Op-
fer", von David Abrahamson.
Der Autor ist praktizierender
Psychiater in den USA, Ge-
richtssachverständiger und Au-
tor zahlreicher Bücher. Sein
Spezialgebiet ist die Erfor-
schung der psychischen Ursa-
chen von Gewaltverbrechen.

Das Publikum besteht vor al-

lem aus 4000 Mittelschülern,
die für bloss IL 10.- ein Ab-
onnement für vier Vorstellungen
erhalten. Eine Theaterkarte
kostet sie daher weniger als
ein Kinobesuch. Um die meist
theaterfernen Jugendlichen
richtig vorzubereiten, kommen
Regisseure, Übersetzer, Schau-
spieler und Bühnenbildner zu
Vorlesungen in die Schule, er-
klären den Kindern die Ge-
heimnisse ihres Metiers, die
Unterschiede zwischen Com-
media del arte, amerikanischem
Drama und Tschechowschem
Bühnenauffassung u.a. m. Die
gratis verteilten "Programme"
auf nur einem Blatt enthalten
ausser den Namen von Verfas-
ser, Übersetzer und Mitwirkenden
eine kurze Inhaltsangabe
und kurze Daten über den Au-
tor. Die Kinder machen dann
bei ihren Eltern "per Mund-
funk" Propaganda für das The-
ater und gewinnen ihm so neue
Prosekyten und — Abonnenten...

Gespielt wird im "Beth Ha-
Am" mit seinen 300 Sitzplät-
zen, auf einer erweiterten und
renovierten Bühne. Die Schau-
spieler machen fast alles selbst,
unterstützt von zwei selbst
"abgerichteten" Bühnenarbeitern.
Gerschon Bilu ist überzeugt,
dass durch solche Ortbühnen
das Niveau des Theaterlebens
im Lande gehoben wird. "Es
ist nicht gut, wenn die grossen
Bühnen zusehends umher-
ziehen. Darunter leidet bloss
die Qualität..."

A. G.

Handwritten note: 1974-11-19

HINTER DEN KULISSEN DER «HABIMA»

von MARGOT KLAUSNER

für die **Fe**
erobern Machtpos
kanischen Medien-M

2. Fortsetzung

In der hebräischen Ausgabe ist ein wunderschöner Artikel von Gorki. Ich war bei einer Redaktion etwas in Verlegenheit. Gorki schreibt über den „Ewigen Juden“ und besonders über die Gestalt der Propheten. Den Propheten hat damals Zernach gespielt, der Gründer der „Habimah“. Zernach hat sich in Amerika von ihnen getrennt — nicht in Götzen. Also liess ich den Aufsatz vollständig und nicht nur den Namen von Zernach fort. Schliesslich ist es doch das ganze Werk, das Gorki bewundert, und nicht einen Schauspieler. Hoffentlich wird die hebräische Ausgabe noch bis zur Abreise nach Palästina fertig. Berlin, den 18. Februar 1928

Diese Tage sind jetzt unruhig und nervös. Von der Reise sind alle übermüdet zurückgekommen. Ausserdem war Krawall mit dem Impresario. Gestern Abend war die erste Aufführung, eine Nachtauführung. Die Bühne zu klein für die Dekorationen. Um 11.30 Uhr Beginn statt 10.30 Uhr. Ende 3 Uhr morgens. Das Publikum während über die Unpünktlichkeit die Wirkung nahm. Heute Abend werde ich den „Golem“ sehen.

Ich lernte den jiddischen Dichter Moshe Lwowsky kennen.

Berlin, den 23. Februar 1928

Das Gastspiel der „Habimah“ in Berlin ist nun glücklich vorbei. Ich habe den „Golem“ gesehen.

Die anderen Stücke sind mir schon ganz vertraut. Auch das Theater ist mir nicht mehr so fremd wie am Anfang.

Einer der Abende war spielfrei. Eine Missstimmung über allen. Einen Tag vorher noch ein rauschender Gesellschaftsabend bei Lola Hahn, wo auch Jehoshua da war, aus Holland gekommen, und seine Frau Rivka. Sie hat wie eine Tolle Hovra gehalten, es war nicht schön.

In unserer Gesellschaft war an dem Tag darauf eine unangenehme Schwüle. Die Pension in der Passauerstrasse, wo sich Weissrussen und Sowjetjude treffen, machte uns auch alle nicht ruhiger und köher. Vielleicht war das zu häufiges Spielen in der Nacht an der Erregung schuld. Das Abschlürfen bis 4 Uhr morgens, das lange In-den-Taghineinschlafen, oder auch die völlige Unsicherheit der Zukunft und innere Zwickheiten. Ich weiss nicht, was es ist. Es macht auch manchmal den Eindruck, als ob sie nicht alle nach Palästina fahren wollen. Sie möchten nach Europa zurückkehren können, vielleicht auch nach Russland. Oft wirken sie mehr wie russische Aristokraten, die zufällig hebräisch spielen. Es ist überhaupt sehr schwer, den Einzelnen aus dieser Gruppe von 20 näher zu verstehen. Manche von ihnen kenne ich nun schon, am besten Ben Jehuda. Aber einer rückt an den anderen heran, wenn man zu ihnen kommt, es bleibt doch eine Riesenstanz zwischen uns.

Berlin, den 24. Februar 1928

Ich wollte eigentlich gestern aufschreiben, was an diesem spielfreien Abend geschah. Es war mir aber zu schwer, um es auszusprechen. Also so war es: Wilfrid wollte uns alle zu sich bitten, aber aus dieser inneren Missstimmung wurde nichts daraus. Ich kam etwa um 10 Uhr Abend nach Haus mit Ben Jehuda, wo wir noch mit Jakob etwas wegen der Reise besprachen wollten, aber wir trafen ihn nicht. Wir sprachen sehr lange, er kam nicht. Es war schon 12 Uhr geworden, dann 1 Uhr und 2. Er war nicht da. Da fühlte ich, dass er bei seinen Schauspielern war. Wir sprachen es nicht aus, aber wir wussten es beide. Wir gingen hinter, da Frau Jehuda fort musste. Es war um beiden

auf einmal sehr schwer und sehr verunsichert. Seine Frau sehr weit fort — in Palästina —, mein Mann fortgegangen.

Ich ging schlafen, ohne einschlafen zu können. Um 4 Uhr früh trat Jakob ein und sagte mir, er wolle mich verlassen, da er eine andere Frau liebe.

Berlin, den 29. Februar 1928

Nach aussen hin ist alles ruhig geblieben. Jakob und ich sprechen gar nicht mehr davon. Legendäre Entscheidungen, wenn sie kommen sollten, sind weit weggeschoben worden. Wir haben jetzt wieder Zusammenkünfte mit unserem Komitee. Wir denken, dass Vertreter dieses Freundeskreises hier mit der „Habimah“ fahren müssen, um dort an den Grundlagen für ihre weitere Leben mitzuhelfen und mitzuarbeiten, denn erst jetzt erkennen wir langsam, dass sie wirklich in letzter Verzweiflung waren, als sie zu uns kamen. Nach Russland und Amerika der Weg gesperrt, in Europa mit dem alten Repertoire zuende, ohne Möglichkeit nach Palästina und ohne Hoffnung auf weiteres Studium. Jetzt scheint es wieder einen Weg zu geben, Palästina und die Arbeit dort.



Szenenbild aus „Grasse Felder“ Regie Leopold Lindtberg

Wir werden alle drei mit ihnen fahren. Jakob, Jehoshua und ich. Jetzt müssen Jehoshua und ich nach Wien zu ihnen, um alles für die Reise festzulegen.

Berlin, den 1. März 1928

Wenn auch Jakob und ich vor einander schweigen, so werden doch die Spannungen zwischen Jakob und Jehoshua täglich schärfer. Sie gehen auseinander. Der eine lebt weiter für die Arbeit der Idee, der andere geht zurück ins Bürgeramt der Stadt.

Wien, den 3. März 1928

Heute in Wien hat Sachliche erledigt. Man führt also über Marseille. Das Theater war voll. Gestern machte „Golem“ — wieder riesengrossen Eindruck. Friedland als Eliahu, Meskin als Golem, Prudkin als Maharal.

Prudkin ist ein wunderbarer Schauspieler, mit dunklen Augen und schwarzen Zügen. Er ist auch der Meschulach im „Dybuk“.

Wir schlenderten gestern nach jiddischen Hotel in der Praterstrasse und essen im jiddischen Restaurant, alle zusammen. Und wenn ich in Köln an d. grünen Wagen von Zigeunern gedacht habe, so habe ich hier beinahe das Gefühl einer jiddischen Wandertour. In diesem schützigen Eßsal, in dieser Atmosphäre von Reisende, in dieser schmutzigen Tageslicht sehen alle Schauspieler nicht aus, als ob sie vergrämt. Ich muss mir manchmal gewaschen sagen, dass es dieselben sind, die auf der Bühne Propheten und Engel spielen.

10 Uhr nachts

Mittags ist etwas Schreckliches geschehen. Wir waren alle im Lokal zum Mittagessen, und man hatte mir die gerade aus Moskau gekommene Frau und kleine Tochter des Schauspielers Brenner vorgestellt.

Ich sass mit Jehoshua an einem kleinen Tischchen. Wir waren eigentlich froh, dass die schwere Reisevorbereitung zuende waren. Da traf Prudkin zu uns und fragte uns ziemlich schroff, ob wir — der Komitee — auch das Geld für die Rückreise sichergestellt hätten. Ich war durch den Ton eingeschüchelt und meinte, es sei doch schon alles bestens erledigt, warum er denn noch einmal frage. Er erwiderte mir — zuerst ruhig und dann völlig unbelehrbar: wir sollten uns nur nicht einbilden, sie würden dort in Erez-Israel etwa bleiben, viele von ihnen wollten auch jetzt nicht hin — sie wollten nach Russland zurück, oder wenigstens nach Europa. Russland sei ihre Heimat, ihr patriotisches Vaterland. Er kenne schon die Angelegenheit des Übersiedelns und nicht Zurückbleibens. In Amerika wäre es ihnen so gegangen. Sicher würde man ihnen drüben zurecht, da zu bleiben, oder sie selbst würden vom Komitee verlangen, das Rückreisegeld anzugreifen, wenn sie in Not wären, und die würde sicher kommen — auch in Erez-Israel. — Er verlangte, dass der Schauspieler sein Rückreisegeld selbst mitbringen sollte.

Glaube nicht, dass das Leid nur von aussen kommt, das schwerste kommt von innen. Und als er nun das gesagt hatte, wusste ich, dass ich ihnen, auch trotz dieser schweren Entlassung, die ich erlebt hatte, verbunden sein müsste.

Es war schon nach Mitternacht, als Ben Jehuda fortging, da kam noch Jakob mit mir herein. Er fragte mich, ob ich noch meinen Palästina-Träumen treu sei. Ich wollte schweigen, und ich wollte auch verschweigen, wie stillos mir mein ganzes Leben in Berlin vorgekommen ist. Und ich musste dann doch erzählen, wie sehr ich mich nach Menschen sehnte, denen die gleichen Dinge lieb sind wie mir, denen ein Lied klopft und eine Idee das Leben ausfüllt. Ich habe in schon einmal solche im Ernst getroffen, und jetzt, durch die Verbindung mit „Habimah“ und Jehoshua fühle ich sie wieder neu.

Berlin, den 10. März 1928

Die Stimmung im Haus ist elektrisch geladen. Die Differenzen zwischen Jakob und Jehoshua sind scharf geworden. Nun fahre ich allein nach Marseille um mich ein wenig sammeln zu können.

Marseille, den 21. März 1928

Hier habe ich alle Chawrim wieder getroffen. Sie sind sehr erschöpft von der langen Fahrt Zagreb — Marseille.

Wir wohnen hier in einem kleinen, aber durch die Hafenfront, die wir heute gerade etwas von dem berühmten und berühmten Leben dieser Viertel zu sehen bekommen, aber es war gar nicht Besonderes los. Sie erzählten mir, dass man sie in Zagreb buchstäblich auf den Händen aus dem Theater getragen hat. Sie haben auch dort ein kleines Komitee gegründet und versprochen, dass ich sie auf die Rückreise besuchen werde.

Wir sind alle erregt, und wir hoffen auf Alijah. Das Schiff Champollion liegt im Hafen, drei Schornsteine und 13.000 Tönen. In einer Stunde gehen wir an Bord.

S.S. Champollion, den 23. März 1928

Das Meer war der ersten zwei Tage sehr stürmisch. Wir waren alle krank, ausser Jehoshua. Wir drei, Jakob, Jehoshua und ich pflegen ein bisschen die kranken Frauen, die sehr viel stöhnen und jammern. Wir bringen ihnen Orangen und Zitronen an Deck und stellen ihnen die Liegestühle in die Sonne.

ren Augen, dass sie niemals gelogen hatten, wenn sie sagten, es sei ihr höchster Wunsch, nach Erez-Israel zu ziehen.

Wien, den 3. März 1928

Hier in Wien knüpfen wir keine Beziehungen zu „Freunden“ an. Wir waren alle zu erregt, um andere Menschen mitbewegen zu können. Wir schliefen kaum in den Nächten und waren doch übermüdet.

Gestern Abend war ich in meinem kleinen Hotelzimmerchen. Den Kopf klar von Kaffee und Gedanken, als Ben Jehuda zu mir kam. Wir sprachen sehr viel, er erzählte mir von seiner wandertorenen Frau, die eine junge jiddische Dichterin ist, und dann von dem Pogrom in seinem Städtchen, als von der ganzen Familie nur ein kleiner Knabe verschont blieb, versteckt irgendwo, dann monatelang verloren gegangen und schliesslich in Erez-Israel gelandet. Zu diesen beiden führt er jetzt, zu seiner Frau und dem Verwandten. Er habe noch viel dafür gekämpft, die Schritte des Theaters nach Palästina zu lenken. „Weist Du, Liebe“, sagte er zu mir, „Du bist uns schon so nah, dass Du auch schon unser Leid mitfühlen solltest. Glaube nicht, dass das Leid nur von aussen kommt, das schwerste kommt von innen.“ Und als er nun das gesagt hatte, wusste ich, dass ich ihnen, auch trotz dieser schweren Entlassung, die ich erlebt hatte, verbunden sein müsste.

Es war schon nach Mitternacht, als Ben Jehuda fortging, da kam noch Jakob mit mir herein. Er fragte mich, ob ich noch meinen Palästina-Träumen treu sei. Ich wollte schweigen, und ich wollte auch verschweigen, wie stillos mir mein ganzes Leben in Berlin vorgekommen ist. Und ich musste dann doch erzählen, wie sehr ich mich nach Menschen sehnte, denen die gleichen Dinge lieb sind wie mir, denen ein Lied klopft und eine Idee das Leben ausfüllt. Ich habe in schon einmal solche im Ernst getroffen, und jetzt, durch die Verbindung mit „Habimah“ und Jehoshua fühle ich sie wieder neu.

Berlin, den 10. März 1928

Die Stimmung im Haus ist elektrisch geladen. Die Differenzen zwischen Jakob und Jehoshua sind scharf geworden. Nun fahre ich allein nach Marseille um mich ein wenig sammeln zu können.

Marseille, den 21. März 1928

Hier habe ich alle Chawrim wieder getroffen. Sie sind sehr erschöpft von der langen Fahrt Zagreb — Marseille.

Wir wohnen hier in einem kleinen, aber durch die Hafenfront, die wir heute gerade etwas von dem berühmten und berühmten Leben dieser Viertel zu sehen bekommen, aber es war gar nicht Besonderes los. Sie erzählten mir, dass man sie in Zagreb buchstäblich auf den Händen aus dem Theater getragen hat. Sie haben auch dort ein kleines Komitee gegründet und versprochen, dass ich sie auf die Rückreise besuchen werde.

Wir sind alle erregt, und wir hoffen auf Alijah. Das Schiff Champollion liegt im Hafen, drei Schornsteine und 13.000 Tönen. In einer Stunde gehen wir an Bord.

S.S. Champollion, den 23. März 1928

Das Meer war der ersten zwei Tage sehr stürmisch. Wir waren alle krank, ausser Jehoshua. Wir drei, Jakob, Jehoshua und ich pflegen ein bisschen die kranken Frauen, die sehr viel stöhnen und jammern. Wir bringen ihnen Orangen und Zitronen an Deck und stellen ihnen die Liegestühle in die Sonne.

Hier auf dem Schiff ist mir plötzlich aufgefallen, dass

wir eigentlich viel jünger sind als sie.

S.S. Champollion, den 24. März 1928

Heute in der Kajüte hat ein der Schauspieler, Brock, Parodien vorgelesen. Wir haben darüber Tränen gelacht, aber meine Tränen kamen nicht nur vom Lachen. Den ganzen „Ewigen Juden“ hat er parodiert; der vom Wind verwehte Messias ist die aus Europa fortgeweihte „Habimah“, und die junge Maxima — „Habimama“ — sei ich.

Abends haben wir in einem grossen Kreis auf Deck gesessen, das Meer war ganz ruhig und ein halber Mond am Himmel. Die Sterne hatten schon ihre südliche Grösse. Die Schauspieler sangen ein russisches Lied, immer wieder dasselbe, sie dachten einen hebräischen Text dazu. Es ist das Motiv unserer ganzen Fahrt geworden.

Vor Alexandria, den 25. März 1928

an Bord S.S. Champollion

Heute geschah etwas Peinliches: Die Schauspieler wollten gern die hebräische Ausgabe des Habimah-Buches sehen.



„Habimah“ auf der Ueberfahrt an Bord des S.S. Champollion

Ich bringe sie ihnen voll Stolz aus dem Packraum des Schiffes. Man nimmt einige Exemplare zur Durchsicht. Es ist gerade herrliches, dieses Seewetter, Sonne, Möven, Bries. Plötzlich sehen alle zornig aus: Ich verstehe zunächst nicht, was los ist, aber dann höre ich schelten. — alle, besonders die Rowina: „Wie kommst Du dazu, den Aufsatz von Gorki zu nehmen?“ Ich bin sehr verlegen: Dieser Ton ist mir fremd.

In diesen Aufsatz ist von Zernach als Schauspieler im „Ewigen Juden“ die Rede. Jeder weiss, dass er dort gespielt hat. Wir wollten nichts drucken, was über ihn geschrieben ist. Und da man den Namen nicht fortlassen kann, wie Du es getan hast, muss eben der ganze Artikel herans.

Ich frage schüchtern: War er nicht der Gründer der „Habimah“?

Sie sehen mich schweigend an: Ich fühle, dass ich etwas Ungeschicktes gesagt habe. Man hört alle Exemplare des blauen Habimah-Buches aus dem Laderaum heraus. Man sucht Scheren und Messer, und nach einer Stund ist aus allen Büchern der Aufsatz von Gorki über die junge „Habimah“ herausgeschnitten. Was hat denn eigentlich Zernach verbrochen? Vielleicht hätte ich doch seinen Namen stehen lassen sollen. Ausserdem sieht das Buch mit dem ausgetrennten Blatt wie verschlitten aus.

Alexandria, den 26. März 1928

an Bord S.S. Champollion

Jehoshua und ich sind in den Stadt geschlendert, an den Ufer von Menschen, die breiten Kissen entlang und in mit lauten Rufen unsere die arabischen Händlergasse.

Draussen — am Eingang zu den Hafengebäuden — standen hunderte von Menschen, die mit lauten Rufen unsere Freunde umdrängten. Wir setzten

uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

Wir kamen in die Herzse und landeten in einem neuen Hotel — Susmanow oben dem Edeleken. R. war da und Krakauer, Ts. ransky u.a. Susmanow russische Juden, hatten ein solches Haus. In der eine Halle, in die alle Z. umstiegen, vorn eine Terrasse; rechts wurde Haus ganz einfach bewohnt dem Har Susmanowitsch der verschlossenen Halle einem Sofa schlief, das dem Edeleken stand. Kam nach der gewohnten Zeit klopfte man einfach an verschlossenen „Hallen“, Herr Susmanowitsch stieg nachts auf, um zu — Besonders diskret war Haus auf diese Weise aber man wusste ja aus weiss, was jeder einzeln sprach, hustete oder sonst.

S.S. Champollion, den 27. März 1928

an der Palästinafahrt

Heute ist der letzte Tag unserer Fahrt. Morgen werden wir da sein. Jeder bereitet sich



„Habimah“ auf der Ueberfahrt an Bord des S.S. Champollion

auf seine Weise vor, und mir scheint, jeder möchte sich retten und besser werden als ist. Am Heck steht Zwi Friedland mit dem Tusch in der Hand, und Jehoshua erklärt ihm Jeremia. Ein junger Rabbi und ein junger Chasid. Jeder erwartet das Seine für den morgigen Tag. Ben Jehuda mit brennenden Augen seine Frau. Heute hat man Ben Jehuda und Jehoshua eng umschlungen photographiert. Sie sind untereinander Freunde geworden. Wir fahren so der Küste entlang, die bergig und gelb ist wie alle anderen im Südlischen Mittelmeer. Für uns strahlt sie Wärme und Geheimnis aus.

PALÄSTINA

Wir kamen am 15. April 1928 in Jaffa an: viele waren in Booten dem Dampfer entgegengefahren — in einem Boot auch Feigele — die lang herbeigesehnte Frau von Ben Jehuda. Dieses Land in Jaffa ist etwas völlig Mittelalterliches und Beängstigendes, das jedem, der zum ersten Mal kommt, einen Chock versetzt. Der arabische Arzt und seine Gehilfen, die einen Impfen, das unheimliche Gefühl, das man immer hat, wenn man mit irgendeiner Hafenpolizei zu tun hat, alles machte einen schlapp in den Keilen und im Magen. Wir drei — Jehoshua, Jakob und ich — als alle Palästineser — halfen unseren Freunden so gut wir konnten über den ersten Schreck weg.

Draussen — am Eingang zu den Hafengebäuden — standen hunderte von Menschen, die mit lauten Rufen unsere Freunde umdrängten. Wir setzten

uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

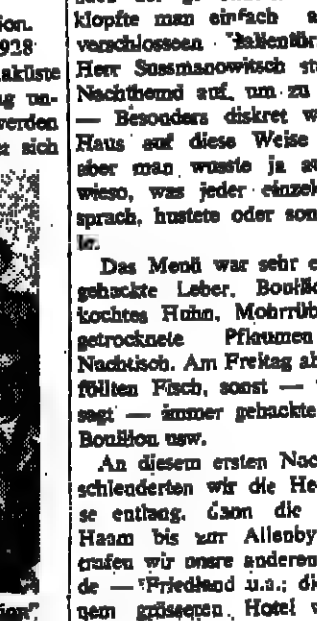
ten uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

Wir kamen in die Herzse und landeten in einem neuen Hotel — Susmanow oben dem Edeleken. R. war da und Krakauer, Ts. ransky u.a. Susmanow russische Juden, hatten ein solches Haus. In der eine Halle, in die alle Z. umstiegen, vorn eine Terrasse; rechts wurde Haus ganz einfach bewohnt dem Har Susmanowitsch der verschlossenen Halle einem Sofa schlief, das dem Edeleken stand. Kam nach der gewohnten Zeit klopfte man einfach an verschlossenen „Hallen“, Herr Susmanowitsch stieg nachts auf, um zu — Besonders diskret war Haus auf diese Weise aber man wusste ja aus weiss, was jeder einzeln sprach, hustete oder sonst.

S.S. Champollion, den 27. März 1928

an der Palästinafahrt

Heute ist der letzte Tag unserer Fahrt. Morgen werden wir da sein. Jeder bereitet sich



„Habimah“ auf der Ueberfahrt an Bord des S.S. Champollion

auf seine Weise vor, und mir scheint, jeder möchte sich retten und besser werden als ist. Am Heck steht Zwi Friedland mit dem Tusch in der Hand, und Jehoshua erklärt ihm Jeremia. Ein junger Rabbi und ein junger Chasid. Jeder erwartet das Seine für den morgigen Tag. Ben Jehuda mit brennenden Augen seine Frau. Heute hat man Ben Jehuda und Jehoshua eng umschlungen photographiert. Sie sind untereinander Freunde geworden. Wir fahren so der Küste entlang, die bergig und gelb ist wie alle anderen im Südlischen Mittelmeer. Für uns strahlt sie Wärme und Geheimnis aus.

PALÄSTINA

Wir kamen am 15. April 1928 in Jaffa an: viele waren in Booten dem Dampfer entgegengefahren — in einem Boot auch Feigele — die lang herbeigesehnte Frau von Ben Jehuda. Dieses Land in Jaffa ist etwas völlig Mittelalterliches und Beängstigendes, das jedem, der zum ersten Mal kommt, einen Chock versetzt. Der arabische Arzt und seine Gehilfen, die einen Impfen, das unheimliche Gefühl, das man immer hat, wenn man mit irgendeiner Hafenpolizei zu tun hat, alles machte einen schlapp in den Keilen und im Magen. Wir drei — Jehoshua, Jakob und ich — als alle Palästineser — halfen unseren Freunden so gut wir konnten über den ersten Schreck weg.

Draussen — am Eingang zu den Hafengebäuden — standen hunderte von Menschen, die mit lauten Rufen unsere Freunde umdrängten. Wir setzten

uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

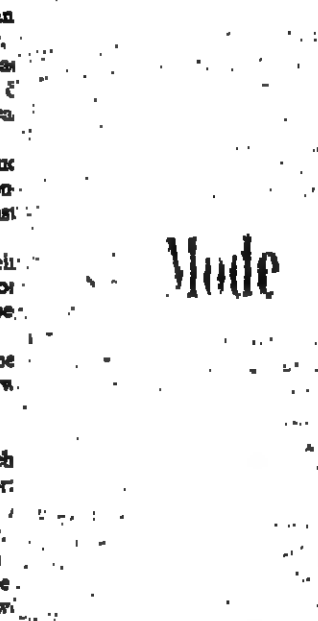
ten uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

Wir kamen in die Herzse und landeten in einem neuen Hotel — Susmanow oben dem Edeleken. R. war da und Krakauer, Ts. ransky u.a. Susmanow russische Juden, hatten ein solches Haus. In der eine Halle, in die alle Z. umstiegen, vorn eine Terrasse; rechts wurde Haus ganz einfach bewohnt dem Har Susmanowitsch der verschlossenen Halle einem Sofa schlief, das dem Edeleken stand. Kam nach der gewohnten Zeit klopfte man einfach an verschlossenen „Hallen“, Herr Susmanowitsch stieg nachts auf, um zu — Besonders diskret war Haus auf diese Weise aber man wusste ja aus weiss, was jeder einzeln sprach, hustete oder sonst.

S.S. Champollion, den 27. März 1928

an der Palästinafahrt

Heute ist der letzte Tag unserer Fahrt. Morgen werden wir da sein. Jeder bereitet sich



„Habimah“ auf der Ueberfahrt an Bord des S.S. Champollion

auf seine Weise vor, und mir scheint, jeder möchte sich retten und besser werden als ist. Am Heck steht Zwi Friedland mit dem Tusch in der Hand, und Jehoshua erklärt ihm Jeremia. Ein junger Rabbi und ein junger Chasid. Jeder erwartet das Seine für den morgigen Tag. Ben Jehuda mit brennenden Augen seine Frau. Heute hat man Ben Jehuda und Jehoshua eng umschlungen photographiert. Sie sind untereinander Freunde geworden. Wir fahren so der Küste entlang, die bergig und gelb ist wie alle anderen im Südlischen Mittelmeer. Für uns strahlt sie Wärme und Geheimnis aus.

PALÄSTINA

Wir kamen am 15. April 1928 in Jaffa an: viele waren in Booten dem Dampfer entgegengefahren — in einem Boot auch Feigele — die lang herbeigesehnte Frau von Ben Jehuda. Dieses Land in Jaffa ist etwas völlig Mittelalterliches und Beängstigendes, das jedem, der zum ersten Mal kommt, einen Chock versetzt. Der arabische Arzt und seine Gehilfen, die einen Impfen, das unheimliche Gefühl, das man immer hat, wenn man mit irgendeiner Hafenpolizei zu tun hat, alles machte einen schlapp in den Keilen und im Magen. Wir drei — Jehoshua, Jakob und ich — als alle Palästineser — halfen unseren Freunden so gut wir konnten über den ersten Schreck weg.

Draussen — am Eingang zu den Hafengebäuden — standen hunderte von Menschen, die mit lauten Rufen unsere Freunde umdrängten. Wir setzten

uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

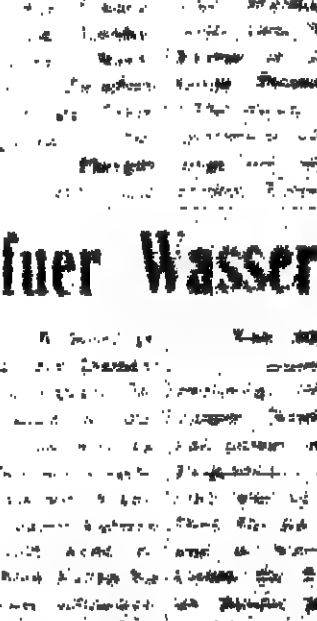
ten uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

Wir kamen in die Herzse und landeten in einem neuen Hotel — Susmanow oben dem Edeleken. R. war da und Krakauer, Ts. ransky u.a. Susmanow russische Juden, hatten ein solches Haus. In der eine Halle, in die alle Z. umstiegen, vorn eine Terrasse; rechts wurde Haus ganz einfach bewohnt dem Har Susmanowitsch der verschlossenen Halle einem Sofa schlief, das dem Edeleken stand. Kam nach der gewohnten Zeit klopfte man einfach an verschlossenen „Hallen“, Herr Susmanowitsch stieg nachts auf, um zu — Besonders diskret war Haus auf diese Weise aber man wusste ja aus weiss, was jeder einzeln sprach, hustete oder sonst.

S.S. Champollion, den 27. März 1928

an der Palästinafahrt

Heute ist der letzte Tag unserer Fahrt. Morgen werden wir da sein. Jeder bereitet sich



„Habimah“ auf der Ueberfahrt an Bord des S.S. Champollion

auf seine Weise vor, und mir scheint, jeder möchte sich retten und besser werden als ist. Am Heck steht Zwi Friedland mit dem Tusch in der Hand, und Jehoshua erklärt ihm Jeremia. Ein junger Rabbi und ein junger Chasid. Jeder erwartet das Seine für den morgigen Tag. Ben Jehuda mit brennenden Augen seine Frau. Heute hat man Ben Jehuda und Jehoshua eng umschlungen photographiert. Sie sind untereinander Freunde geworden. Wir fahren so der Küste entlang, die bergig und gelb ist wie alle anderen im Südlischen Mittelmeer. Für uns strahlt sie Wärme und Geheimnis aus.

PALÄSTINA

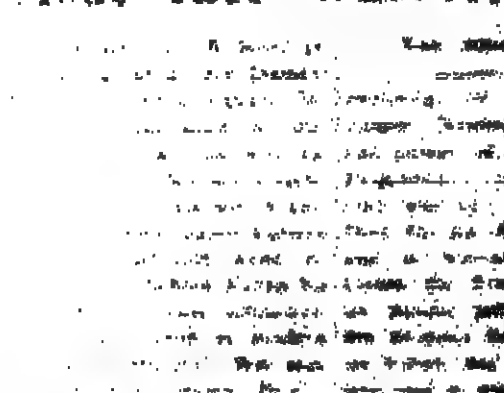
Wir kamen am 15. April 1928 in Jaffa an: viele waren in Booten dem Dampfer entgegengefahren — in einem Boot auch Feigele — die lang herbeigesehnte Frau von Ben Jehuda. Dieses Land in Jaffa ist etwas völlig Mittelalterliches und Beängstigendes, das jedem, der zum ersten Mal kommt, einen Chock versetzt. Der arabische Arzt und seine Gehilfen, die einen Impfen, das unheimliche Gefühl, das man immer hat, wenn man mit irgendeiner Hafenpolizei zu tun hat, alles machte einen schlapp in den Keilen und im Magen. Wir drei — Jehoshua, Jakob und ich — als alle Palästineser — halfen unseren Freunden so gut wir konnten über den ersten Schreck weg.

Draussen — am Eingang zu den Hafengebäuden — standen hunderte von Menschen, die mit lauten Rufen unsere Freunde umdrängten. Wir setzten

uns in die Droschken den bunten Pferdegehirnen und fuhren los — nach Aviv — in den strahligen Frühling. Der Impresario der schöne Bräutigam — sein Assistent — Feinber, teilten uns noch mit, dass Nachmittags Empfang in Rishai sei — vom Bürgersteig nach Blumenfeld a giert.

(Fortsetzung am nächsten Freitag)

Mode fuer Wasser.



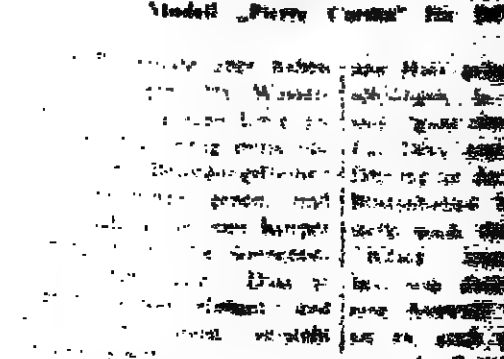
Modell „Perry Tuxedo“ für Herren



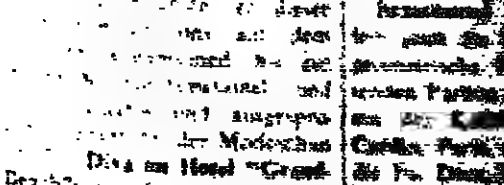
Modell „Perry Tuxedo“ für Herren



Modell „Perry Tuxedo“ für Herren



Modell „Perry Tuxedo“ für Herren



Modell „Perry Tuxedo“ für Herren

für die Frau

rauen erobern Machtpositionen auf dem amerikanischen Medien-Markt

Sechzig Jahre schrieb Low unter eine Karikatur: „Frauen erobern Machtpositionen auf dem amerikanischen Medien-Markt.“

schrieb wäre allenfalls noch ein wenig ausgeprägter Sinn für Humor zu wünschen. Doch daran hapert es meist, wenn Menschen „Anliegen“ haben. Für dieses Frühjahr sind zwei weitere Magazine angekündigt: Women's Sport, vom Tenniststar Billie Jean King herausgegeben u. mitfinanziert, sowie Women's News, das erste Nachrichtenmagazin für Frauen. Susan Davis bereitet es in Chicago vor.

Unter den Sexmagazinen, nach dem Vorbild von Playboy und Penthouse entworfen, wären vor allem Playgirl — The Magazine for Women (Juli 1973 erschienen) und Viva — The International Magazine for Women (August 1973) zu erwähnen. Beide sind „soziale“ aufgemacht, kosten einen Dollar und verwenden lapidare Titel für ihre Eindeutigkeit: Das Bett, Der Liebhaber, New York Love Story, Impotenz, Tagessex. Zwischen den Fachkreisen als „skin or beefcake magazines“ bezeichneten Blätter Playgirl (Auflage 2,5 Millionen) und Viva (1,2 Millionen) tobt ein erbitterter Konkurrenzkampf, dem bald auch die letzten Tabus im Bildteil zum Opfer fallen werden. Dieser, bar jeder Erotik, besteht aus Reizphotos, sexuell unverblümmten Posen, Gesten und Situationen. Hat man eine Photoreportage betrachtet, kennt man sie alle. Das Interesse an der männlichen Anatomie überwiegt dabei verständlicherweise.

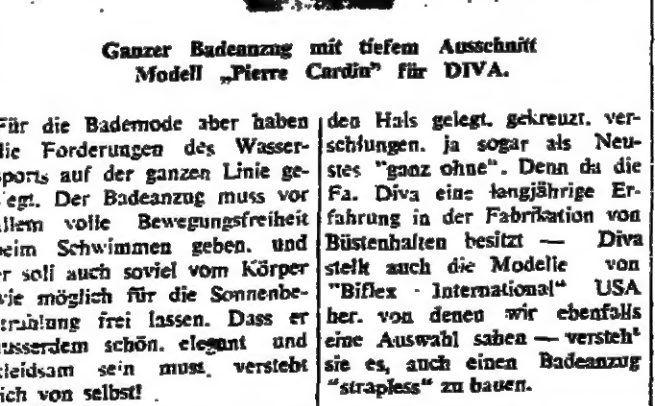
Die Entwicklung spiegelt sich auch auf dem Zeitschriftenmarkt wider. So wird beispielsweise demnächst Liz Peet, Herausgeberin von Newsweek, eine Stelle in allen grossen Redaktionen übernehmen. Eine Stelle, die bisher fast ausschließlich von Männern besetzt war. Doch interessiert uns hier vor allem die Frage, wie es einmal die Veteranin Lady's Home Journal, eine nationale Institution, McCall's das schicke „das einen Hauch von Booth Luce's grosser in die Wohnzimmer der Klasse versprüht. Beide das Massenverbreiten der Zeitschriften wie The New Yorker Post, Look, die erfolgreich überleben? Litten sie nicht unter dem Rückgang der Verkaufszahlen, unter unruhigen stehenden Produkten sowie unter der Konkurrenz für Druck? Natürlich, doch verfügte über einen unschätzbaren Vorteil in der Krisenlage: Die Abonnentinnen und Frauen sind zuverlässig. Lady's Home Journal Radikalkur vorgenommen: Die Zeitschrift modernisierte die Ansprüche der konservativen Frau angelehnt an die Rückblick auf einstige Tabus.

Die etablierten Zeitschriften, ursprünglich von Frauen gemacht, haben den letzten Schritt von neuen Titeln auf dem Markt gemacht. Lady's Home Journal, das seit 1883 existiert, hat sich in zwei Kategorien geteilt: einerseits seriöse, andererseits erotische. Die, aus dem Modalkapital schlagend, sich aktiv auf Sex spezialisierte Champion der ersten Reihe ist die von Gloria inspirierte und mittlerweile Wochenzeitschrift e. Im Sommer 1972 kam mit einer Auflage von 3 Millionen die reifste, programmatische Titel die „erweiterte Antenne“ Frauen, die nicht willens sind nach ihrem Familienleben zu leben, die jungen Miss oder Mrs. zu Hervorgegangen sind nicht minder erfolgreichen York Magazine, zu dem ermittelte Mrs. Seitz, eine Nuance funktionell, und über Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Frauenprobleme, lebendige, aggressive, glänzend redigierten Zeitschriften frei für die Sonne, oder

zweiteilig, ein Bild, das in diesem Sommer nicht mehr viel grösser ist als das biblische Feigenblatt. Umso erstaunlicher war es, wieviel Formen Diva für die Ausschnitt fand, und in wieviel verschiedenen Linien die Träger und schmalen Bänder geführt waren, die den knappen Badesitz zu täuschen haben: mal über die Schultern, mal in grosser Schleife um

den Hals gelegt, gekreuzt, verschlungen. Ja sogar als Neuestes „ganz ohne“. Denn die Fa. Diva eine langjährige Erfahrung in der Fabrikation von Bienenbienen besitzt — Diva stellt auch die Modelle von „Biflex — International“ USA her, von denen wir ebenfalls eine Auswahl haben — versteht sie es, auch einen Badeanzug „strapless“ zu bauen.

Und so erschien er dieser Tage auch vor uns auf dem Laufsteg, stream-lined, bis zur letzten Nuance funktionell, und doch anmutig und ausgesprochen elegant bei der Modeschau der Fa. Diva im Hotel „Grand Beach“ einteilig — der Rücken glänzend redigierten Zeitschriften frei für die Sonne, oder



Ganzes Badeanzug mit tiefem Ausschnitt Modell „Pierre Cardin“ für DIVA.

Für die Bademode aber haben die Forderungen des Wassersports auf der ganzen Linie gegolten. Der Badeanzug muss vor allem volle Bewegungsfreiheit beim Schwimmen geben, und er soll auch soviel vom Körper wie möglich frei lassen. Dass er ausserdem schön, elegant und kleidsam sein muss, versteht sich von selbst.

Mode fuer Wasser, Strand und Sonne

Die Mode der Badeanzüge wird wie keine andere Damen-Mode vom Zweck diktiert. Jede andere Mode kann so unpraktisch sein, wie sie will. Es geht um den Rock, den wir tragen, so eng werden, dass wir in keinen Autibus mehr damit hinein können: er darf sich wenn es heiss wird, in dichten Falten bis zur Erde um unsere schlanken Beine kleben: wenn es modern ist — wir tragen ihn! „Wer sein will, muss leiden.“

zweiteilig, ein Bild, das in diesem Sommer nicht mehr viel grösser ist als das biblische Feigenblatt. Umso erstaunlicher war es, wieviel Formen Diva für die Ausschnitt fand, und in wieviel verschiedenen Linien die Träger und schmalen Bänder geführt waren, die den knappen Badesitz zu täuschen haben: mal über die Schultern, mal in grosser Schleife um

den Hals gelegt, gekreuzt, verschlungen. Ja sogar als Neuestes „ganz ohne“. Denn die Fa. Diva eine langjährige Erfahrung in der Fabrikation von Bienenbienen besitzt — Diva stellt auch die Modelle von „Biflex — International“ USA her, von denen wir ebenfalls eine Auswahl haben — versteht sie es, auch einen Badeanzug „strapless“ zu bauen.

Und so erschien er dieser Tage auch vor uns auf dem Laufsteg, stream-lined, bis zur letzten Nuance funktionell, und doch anmutig und ausgesprochen elegant bei der Modeschau der Fa. Diva im Hotel „Grand Beach“ einteilig — der Rücken glänzend redigierten Zeitschriften frei für die Sonne, oder

Frau Kissinger wird es schwer haben

Nachträglich hat es natürlich jeder gewusst. Mochte Henry Kissinger auch Film- und Fernsehstar sein, so war er allein zu Nancy Maginnes, wie alle Sachkenner jetzt versichern. Kündige Beobachter der Gesellschaftszene liessen sich nicht davon beirren, dass der Außenminister im vergangenen Sommer die gelegentliche Begleiterin und Ferienbegleiterin Jill St. John sogar bei Brechschneepartys in der New Yorker Stadt wieder heiraten sollte. Die Logik schien klar: Im Gegensatz zu anderen Damen hat Nancy studiert, Aussenpolitik sogar, und ihren Arbeitsplatz in Rockefeller's Stab hat sie, so wird behauptet, Kissinger zu verdanken.

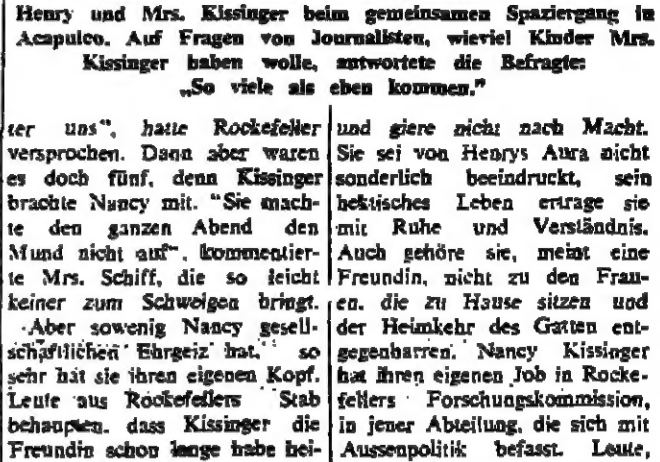
Das Mädchen aus gutem New Yorker Hause hat die klassische Lehrzeit der höheren Töchter auf den „richtigen“ Privatschulen und Colleges absolviert. Nach dem Abschluss in Mount Holyoke hat sie in Berkeley auf eine „Tissertation“ hin gearbeitet, dann bei Kissinger in Harvard ein Seminar besucht. Der Professor soll die begabte Schülerin Rockefeller als Mitarbeiterin empfohlen haben, als der Gouverneur Kissinger zu seinem aussenpolitischen Berater machte.

Seither ist Kissinger immer wieder mit Nancy Maginnes gesehen — und fotografiert — worden, meist bei privaten Ausflügen des Präsidenten-Beraters nach New York. Im Theater, beim Baseball, auf Cocktail-Parties und Dinners sind sie zusammen erschienen, und so haben die Gesellschaftsspalten Nancy Maginnes auch den Uneingeweihten vertraut gemacht als ein Mädchen, das ganz nach New Yorker Schikane aussieht: schlank und gross — Kissinger reicht ihr gerade bis zur Nasenspitze —, das hübsche blonde Haar in weichen Wellen auf Schlüsselbein gerichtet. Kissinger's Begleiterin wirkte wie eine Zwillingsschwester der langen Blondine, die sein ehemaliger Kollege Arthur Schlesinger kürzlich gefeiert hat.

Doch Nancy Maginnes hat nicht den Ehrgeiz, Liebhabin der Face-Society zu sein. Sie gilt als „intellektuelle“, doch nicht eine von der Sorte, die jede Utehaltung an sich reist. Freunde und Neiderinnen beschreiben sie eher als

„ter uns“, hatte Rockefeller versprochen. Dann aber waren es doch fünf, denn Kissinger brachte Nancy mit. „Sie machte den ganzen Abend den Mund nicht auf“, kommentierte Mrs. Schiff, die so leicht keiner zum Schweigen bringt. „Aber sowenig Nancy gesellschaftlichen Ehrgeiz hat, so sehr hat sie ihren eigenen Kopf. Leute aus Rockefeller's Stab behaupten, dass Kissinger die Freundin schon lange habe heiraten wollen. Nancy habe jedoch stets abgelehnt. Mit gutem Grund: Kissinger mag als begabter Tölpel gelten, doch seiner Gefährtin ist gewiss kein leichtes Los beschieden. Die Hostessen von Washington, die ihre Dinner-Parties gern mit dem unworbenen Junggesellen der Hauptstadt schmückten, haben den klatschanten stets ihr Leid geklagt, wie schwer Henry zu ergetern sei. Nie könne man sich auf ihn verlassen, im letzten Moment sage er meist ab, seine Begleiterinnen müssten stets darauf gefasst sein, dass aus Verabredungen nichts werden oder dass sie kurzfristig zu erscheinen hätten. Auch der

und giere nicht nach Macht. Sie sei von Henry's Aura nicht sonderlich beeindruckt, sein hektisches Leben erzeuge sie mit Ruhe und Verständnis. Auch gehöre sie, meist eine Freundin, nicht zu den Frauen, die zu Hause sitzen und der Heilmacht des Gatten entgegenbarren. Nancy Kissinger hat ihren eigenen Job in Rockefeller's Forschungskommission, in jener Abteilung, die sich mit Aussenpolitik befasst. Leute, die sie kennen, würden sich nicht wundern, wenn sie die Arbeit beibehalte, die ihr Eheleben für eine als Penderin zwischen New York und Washington führte. Gasseberin an Kissinger's Seite ist sie bei den Empfängen, die der Aussenminister in letzter Zeit gegeben hat, schon regelmässig gewesen. Die Leute, die die Journalisten mit Gesprächsstoff aus dem gesellschaftlichen Leben sonst in Atem halten, meinen heute, altzuviel werde sich im Leben der beiden Kissingers nicht ändern. Mag sein: sicher ist bisher nur eins: dass der Heiratsmarkt um eine Trophäe ärmer geworden ist.



Henry und Mrs. Kissinger beim gemeinsamen Spaziergang in Amapulco. Auf Fragen von Journalisten, wieviel Kinder Mrs. Kissinger haben wolle, antwortete die Befragte: „So viele als eben kommen.“

Die Preise liegen zwischen 84,- und 207,- TL für Cardin-Modelle, zwischen 52,- und 120,- TL für Diva-Bikinis und 75,- und 150,- TL für Diva-Badeanzüge. Die Strandkleider kosten von 130,- bis 300,- TL.

Im Zeichen der Nostalgie...

Von MARIANNE

Jede Frau hat irgend eine Sehnsucht... das ist nicht neu, das sang schon die Massary vor mehr als vierzig Jahren, in der sogenannten guten, alten Zeit. Und da sie es damals schon sang und es dem Sinne der Frauen nachempfunden war, so muss ja wohl diese Sehnsucht zum täglichen Leben gehören. Damals also, als die Massary die elegante Frau par excellence war, als man selbst, als unausgeglichenes weibliches Wesen mit weich gewelltem Haar eine Jeanette MacDonald, oder mit Herrenschnitte und langer Zigarettenspitze Margo Lion orientiert war, — die Beine steckten in den ersten „Bem-burgen“ — damals ging der Blick nach vorn.

Heute wird alles umfunktioniert. Heute ist aus der Sehnsucht Nostalgie geworden, und man versucht mit modernen Mitteln ihre Wurzeln zu finden. Heute schmückt und kleidet man sich „wie früher“, eigenwillig ist meistens unerwünscht. Man kopiert, um original zu sein. — Eine d. besten d. grössten europäischen Zeitschriften hat den Mit. einen Courtly-Mahler Roman in Fortsetzungen zu bringen, und auch ins Fernsehen hat sich diese „Literatur“ eingeschlichen.

Die neue Sachlichkeit weicht weitgehend dem Hang zur „Gemüthlichkeit“. Die Menschen, die mit Hängelampen, Hängelampchen mit Tülldecken und geriffelten Gardinen diese Zimmer bewohnen, kennen kaum noch etwas von dem alten Geist, der einstmal geherrschte, und sie sind weder willens noch in der Lage, ihn sich zu eigen zu machen. Der Fernsehapparat, — den es damals noch nicht gab — wir zum Zentralpunkt des Wohnzimmers und der Familie. Petroleumlampen — moderne Feuerzeuge befehlend —, Telefonapparate auf der „Ordnungszeit“, — beim Abheben des Hörers springt automatisch eine Zigarette in die Höhe — werden mit Phantasie gemalt, um die modernmoderne Atmosphäre zu schaffen. Abensbilder zu den

Wänden — es müssen nicht die eigenen sein, man kann sie zu Höchstpreisen auf Auktionen erwerben — gucken erstarrt, meist leicht überheblich aus ihren vergoldeten Rahmen auf die Unkultur, die sich da unter ihren Augen abspielt.

Wann hat man denn Sehnsucht? Nach Schifferndischen im Gobelinsitz? Nach der Feste, die heute so leicht erreichbar, noch vor wenigen Jahrzehnten ihren Ausdruck in dem spanischen Jungen (Kreuzstich auf Canaves als Sofakissen) fand, der, zerlumpt, glücklich an einem Melonensack lutscht. Melonen haben wir die Hülle und die Fülle. Spanienreisende sind nicht mehr aktiv für Menschen von Klasse! Die Sehnsucht geht zurück in die zeitliche Ferne, von der man glaubt, dass damals nur Glück, Frieden und Eintracht herrschten. Warum gelten die Dreissiger Jahre als d. goldenen? Das „Gold“ war düsterer Firnis, beim leichtesten Berühren abbröckelnd. Der Silberstreich am Horizont war tiefdunkel, für den, der nicht gewillt war,

stets die rosarote Brille zu tragen. Eltern und Grosseltern hatten kaum weniger Sorgen als wir. Gestorben wurde immer. Trübsal war eine sehr persönliche Angelegenheit.

Die dreissiger Jahre haben sich ihren eigenen Nimbus geschaffen mit zartem Liebeswerben, Tanzstunden und Bällen, bei denen es bereits revolutionär war, ohne Anstandsdame im Ballsaal zu erscheinen. Gab es ein schwarzes Schaf d. Familie, dann genügte ein Schiffchifflet von Hamburg aus Amerika. Der gute Ton verbot es, von dem „Abgeschobenen“ in der Verwandtschaft zu sprechen. Die Mutter hatte ihr Unglück über den verlorenen Sohn oder die vom rechten Wege abgewichen Tochter allein zu tragen. Damit fertig zu werden, war das Problem ihrer Nächte. Ein Schwiegersohn, der plötzlich vor dem Bankrott stand, musste mit einer zweiten Mitgift gerettet werden, wollte man die Schmach vermeiden, die eigene Tochter mit verwinten Augen wieder in weiss getünchten Schleifack immer zu haben.

Ja, die gute alte Zeit war gar nicht so gut. Vielleicht ist es die Abendsonne, die alles vergoldet?

Handwritten text in a box: 1974-1975

הנהלת החדשות

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 19.4.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Collegium Musicum — Trios von Bach und Schubert; 9.06 Tonbandaufnahmen — STEREO — des Jerusalemer Symphonieorchesters — Mozart, Hindemith, Schumann, Zwi Awan; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schulen; 11.50 Lied und Chanson; 12.05 Mittagskonzert — Copland: „Frühling in den Appalachen“; 12.10 „East Side Story“; 12.35 Kammermusik — Spohr: Quintett in c-moll (Mitglieder des Wiener Oktetts); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Der Nahe Osten (Efrain Abak); 16.30 Neues aus der Schallplattenbibliothek (STEREO); 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Arien aus Opern von Borodin und Rimsky-Korsakoff (Fedor Schajapin — Bass); Tchaikowsky: Suite aus „Schwanensee“; 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache; 19.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosenblatt); 19.30 Wöchentliches Literaturprogramm; 19.45 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari); 20.05 „Nigunim“; 21.05 Freitagabendkonzert — STEREO — Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 6 (Sir Adrian Boult); Dvorak: Serenade in d-moll für Blasinstrumente; Respighi: „Die Brunnen von Rom“ (Charles Münch); Bruckner: Symphonie Nr. 3 (G. Rozhdervitsky); 22.25 Radioerziehung von P. Merimee; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.30 Unterhaltungsprogramm; 13.35 „Unsere Lieder“; 14.10 und 15.05 „Bis vier“; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Wer fürchtet sich vor klassischer Musik?“; 16.30 Schabbatlieder; 17.05 „Mäthen und Lieder hinter Gittern“; 18.05 Sondergespräch; 21.05 „Bis 101“; 21.05 „Noch einmal“ — aus dem Tonbandvorrat; 22.05 Nach meinem Geschmack; 23.25 „Ich mach mir eine Melodie“ — hebräische Lieder.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05, 7.05 und 8.20 Morgens plus Grüsse; 8.05, 12.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 19.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Die kurze klassische Erzählung; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Die Stimmen im Hintergrund der Erzählung; 13.30 der jüdische Standpunkt — mit Channa Seiner; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Parade der hebräischen Lieder; 15.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 16.05 Programm mit Jehoram Gaoi; 17.05 Portrait von Nachum Goldmann; 18.05 Die Woche — Chronik der Ereignisse — Zahal-Wochenmagazin; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Mennesi; 20.05 Programm mit Jaakov Arnon (Wiederholung); 21.05 Mit einem Lied...; 22.05 Liora Nir interviewt MdK Schulamit Aloni; 23.05 Lieder von Theodorakis; 23.55 Mitternachtsgespräch — Midah Schiff.

In der Nacht reichen den Nachrichtenendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

6.50 Zeichen; 8.15 und 9.05 Rechnen; 8.40 Literatur; 10.00 Biologie; 10.40 Erziehung und Gesellschaft (ebenso 12.30); 12.00 Begegnung mit Aharon Apfeld (ebenso 16.30); 16.00 Programm „Tag der Katastrophe“.

Fernsehprogramm:

15.00 Liederfestival für Kinder; 18.00 Nachrichten in arabischer u. hebräischer Sprache; 18.04 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlied; 20.10 Die Woche — Chronik d. Ereignisse; 21.10 „Tagebuch des ewigen Juden“; 21.05 „Musical“ (Rami Dromi); 21.40 Film aus dem Jahre 1957; 21.45 Sportereignisse; 22.05 Orientale Weisen; 23.25 Prosa: Mägen das davon träumen, Schauspieler zu werden und in „die Welt des Theaters“ einzudringen. Mit Henry Fonda, Herbert Marshall, etc. 23.15 Tagesabschnitt — Nachrichten.

SCHABAT, 20.4.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Vivaldi: „Dvorak“; Glück: 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.35 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.05 „Wochenchronik“; 11.05 Der Vorhang geht auf — „Unser unheimliches Haus“ von George Bernard; 12.05 Interview des Monats (mit Gideon Lev-Ari); 13.05 Schabbatmorgenkonzert — STEREO — Gabriel: Chansons; Mozart: Rondo-Konzert für Violine (David Oistrakh) und Orchester; Brahms: Symphonie Nr. 2 (Sir Adrian Boult); 14.05 Film: Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik: Rachmaninoff: „Elegisches“ Trio für Klavier, Violine u. Cello (Obois-Oistrakh); 16.05 Kantate: Musik und Gebete; 17.05 Musik ohne Unterbrechung (P. Landau); 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache; 19.05 Rezital — Hemda Ras (Klavier) spielt Klaviersonaten und -stücke von Bach, Soler und Ginastera; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Das Kunststück der Instrumentalmusik. Programmserie von Shlomo Hedi; 20.40 Matilda Ben-Nun (Soprano) singt Arien und Lieder von Rhode, Bizet, Mussorgsky und Mozart; 21.05 Hana David u. „Melawa Malka“; 22.05 Der Nahe Osten (Efrain Abak); 23.25 Zuhören und auflösen (Yehuda Cohen); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

BRIDGE

MEISTERSPIELE

Der ungewöhnlichste Impass in der Geschichte des BRIDGE: Süd spielt 6 HERZ.

DL04
742
1732
KDS
J8763
J
8
AL09732
93
1033
DL094
J654

West, um nichts kaputt zu machen, spielt den Herzjungen aus.

Der Alleinspieler übernimmt und spielt weitere 2 Runden Trumpf, wobei West ein kleines Treff und ein kleines Pik abwirft. Anschließend spielt er 2 mal Karo, Ass und König in der Hoffnung, dass die Karodame fallen möge, denn dann wären keine Grenzen der Erfüllung des Spieles gesetzt. Die Entrüstung ist gross, als der Alleinspieler feststellen muss, dass schon der Königkaro von West nicht mehr bedient wird und so sieht es aus, dass zum Schluss 2 Karosiche an Ost abzugeben sind. Jedoch besteht noch kein kleiner Lichtblick.

Bevor Sie weiter lesen, lieber Bridgepieler, überlegen Sie was Sie in diesem Falle tun würden.

Wir wissen, dass West 11 schwarze Karten in seiner Hand hatte; hat er unter diesen Treffass und Pikjunge, dann ist das Spiel doch noch zu erfüllen: In Betracht dessen zieht er Pikass und spielt hinterher Pikzwei und macht den Impass mit der Pikzehn des Tisches. Spielt vom Tisch aus Kreuzkönig und wirft von der Hand Pikkönig ab. West macht sein Treffass und muss gewissermassen Treff oder Pik zurückspielen und Süd kann auf einzeln beiden auf dem Tisch verbleibenden Damen seine beiden kleinen Karos aus der Hand abwerfen.

Bearbeitet von Horst Feiser

Programme B:

6.05 Musikalische Uhr; 7.05 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.05 Morgenlänge; 8.55 Die Landschaft unseres Landes; 10.05 Leichte klassische Musik; 11.05 „Von ganzem Herzen“ — Unterhaltungstruppen aus Amerika; 12.05 Neue Schallplatten-Potpouri; 13.05 Von Bühnen und Filmen; 13.40 Leichte Weisen; 14.25 Aus dem Werk von David Zahavi; 15.05, 16.05 und 17.05 Lieder und Tore; 18.05 Die Angelegenheit wird behandelt (Gideon Lev-Ari); 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 „Musical“ (Rami Dromi); 21.45 Sportereignisse; 22.05 Orientale Weisen; 23.25 Prosa: Mägen das davon träumen, Schauspieler zu werden und in „die Welt des Theaters“ einzudringen. Mit Henry Fonda, Herbert Marshall, etc. 23.15 Tagesabschnitt — Nachrichten.

SCHABAT, 20.4.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Vivaldi: „Dvorak“; Glück: 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.35 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.05 „Wochenchronik“; 11.05 Der Vorhang geht auf — „Unser unheimliches Haus“ von George Bernard; 12.05 Interview des Monats (mit Gideon Lev-Ari); 13.05 Schabbatmorgenkonzert — STEREO — Gabriel: Chansons; Mozart: Rondo-Konzert für Violine (David Oistrakh) und Orchester; Brahms: Symphonie Nr. 2 (Sir Adrian Boult); 14.05 Film: Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik: Rachmaninoff: „Elegisches“ Trio für Klavier, Violine u. Cello (Obois-Oistrakh); 16.05 Kantate: Musik und Gebete; 17.05 Musik ohne Unterbrechung (P. Landau); 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache; 19.05 Rezital — Hemda Ras (Klavier) spielt Klaviersonaten und -stücke von Bach, Soler und Ginastera; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Das Kunststück der Instrumentalmusik. Programmserie von Shlomo Hedi; 20.40 Matilda Ben-Nun (Soprano) singt Arien und Lieder von Rhode, Bizet, Mussorgsky und Mozart; 21.05 Hana David u. „Melawa Malka“; 22.05 Der Nahe Osten (Efrain Abak); 23.25 Zuhören und auflösen (Yehuda Cohen); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

BRIDGE

MEISTERSPIELE

Der ungewöhnlichste Impass in der Geschichte des BRIDGE: Süd spielt 6 HERZ.

DL04
742
1732
KDS
J8763
J
8
AL09732
93
1033
DL094
J654

West, um nichts kaputt zu machen, spielt den Herzjungen aus.

Der Alleinspieler übernimmt und spielt weitere 2 Runden Trumpf, wobei West ein kleines Treff und ein kleines Pik abwirft. Anschließend spielt er 2 mal Karo, Ass und König in der Hoffnung, dass die Karodame fallen möge, denn dann wären keine Grenzen der Erfüllung des Spieles gesetzt. Die Entrüstung ist gross, als der Alleinspieler feststellen muss, dass schon der Königkaro von West nicht mehr bedient wird und so sieht es aus, dass zum Schluss 2 Karosiche an Ost abzugeben sind. Jedoch besteht noch kein kleiner Lichtblick.

Bevor Sie weiter lesen, lieber Bridgepieler, überlegen Sie was Sie in diesem Falle tun würden.

Wir wissen, dass West 11 schwarze Karten in seiner Hand hatte; hat er unter diesen Treffass und Pikjunge, dann ist das Spiel doch noch zu erfüllen: In Betracht dessen zieht er Pikass und spielt hinterher Pikzwei und macht den Impass mit der Pikzehn des Tisches. Spielt vom Tisch aus Kreuzkönig und wirft von der Hand Pikkönig ab. West macht sein Treffass und muss gewissermassen Treff oder Pik zurückspielen und Süd kann auf einzeln beiden auf dem Tisch verbleibenden Damen seine beiden kleinen Karos aus der Hand abwerfen.

Bearbeitet von Horst Feiser

Schach-Ecke

Wir bringen eine weitere Partie von der Israelmeisterschaft. In diesem Kampf sehen wir, wie es Kagan gelingt, einige Ungenauigkeiten seines Gegners auszunutzen und schnell zu gewinnen.

Wels: Ben Zion

Schwarz: Kagan

PROBLEM Nr. 14

von O. Nad.

1. Preis

Königsdienst

1. e2-e4 g7-g6

2. d2-d4 f8-f7

3. Sb1-c3 d7-d6

4. Le1-c3 a7-a6

5. d4-d5 b7-b5

6. f2-f3 b8-b7

7. g2-g4. seinem druckhaften Stil gemäss sucht der junge Meister Ben Zion in den meisten seiner Partien schnellen Königsangriff was natürlich mit einem enormen Risiko für ihn selbst verbunden ist, u. bei Kagan kommt er damit in die falsche Adresse.

8. g4xh5 Th8-h5

9. Sg1-e2 L8-b7

10. Se2-g3 Th5-h8

11. 0-0-0 Sg8-h6

12. Ke1-b1 Ta8-b8

13. h2-h4 f7-f5

14. Lf1-h3 c5x4

15. Le3xd4 Tc8-c4

16. h4-h5. in Verfolgung seiner Pläne erkennt Weiss nicht die Absicht seines Gegners, sonst hätte er hier Sc3-e2 gespielt. S6x4!

17. Sc3x4 Td4xd4

18. Lh3xd7 Td8xd7

19. Dd2-e3 Td4xd1

20. Th1xd1 Ke8-f8

21. h5xg6 T7xg6

22. Sc4-e5 Dd7-b3

23. Sc5-e6+ Kf8-g8

24. Se6x7 Dd3x5

25. Dd3x7. chancenreicher war D-e6+.

26. D7x6. unbedingt notwendig war hier Td1-g1. Th8-h1. denn jetzt ist die weisse Stellung hoffnungslos verloren.

27. Dd6-d3+ Kf8-h7

28. Td1-c1 Td1xd1

29. Kd1xd1 Df3-f4

30. Ke1-d1 Lh7-d3+.

Weiss gibt auf.

PROBLEMTIL

Lösung des Problems Nr. 12

von A. Botaky.

Schlossung: Lf5x4 mit der Drohung Kx4. Sg5-e6.

Kg4-f3: Se6-d4+.

1. d2-d1 D

2. Sg5-e4 Kg3-g2

3. Lg4-e2+ +

1. Td1-f1+

2. Sg5-f3 Txf3+

3. Lg4-f5+ +

Donnerstag, 25. April

JOM ATZMAUT

TAGESAUSFLUG

nach

JERUSALEM

und UMGEBUNG

zu Plätzen, die man sonst nicht sieht.

Erklärungen in Deutsch. Nummerierte Bus-Sitze.

Reisen • Ausflüge • Ferien • Geschenkpakete

CANAANTOURS

BEN JEHUDA STR. 113

Tel. 229123 • Tel Aviv

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Der israelische Schachverband bestimmte die Israel-Mannschaft für die Schacholympiade in Nizza, Juni 1974. In der Reihenfolge der Bretter spielen Grossmeister Liberson, die internationalen Meister Kraidman, Czerniak, Kagan u. Bleiman und Meister Radesch-kowitch.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

In den beiden ersten Partien der Halbfinalkämpfe der Weltmeisterschaftskandidaten siegte Spaski gegen Karpow und Kortchnoy gegen Petrosian.

Schachnachrichten aus dem Ausland

Jiddisches Satri-Theater in Israel

NATHAN GILBOA bringt

SCHIMON DZIGAN

in einem vollständig neuen Programm

TATE DU LACHST.

Aktuelle Satire in zwei Teilen

Regie: SCHMUEL ATZMON

Musikalische Leitung: A. LUSTIG

mit: Beteiligung von GASTKUNSTLERN

HAIFA, „Amphitheater“ — Freitag, 19.4., 9.00 Uhr abds.

TEL-AVIV, Nahmand 4, Mozae Schabbat, 20.4. — 2 Vorst.

7.00 — 9.15

Mittwoch, 24.4., 8.30 Uhr abds.

Donnerstag, 25.4., 8.30 Uhr abds.

JERUSALEM, „Mithell“ — Mo., 22.4., 8.30 Uhr abds.

CHOLON, „Armon“ — Freitag, 26.4., 9.00 Uhr abds.

JIDDISCHES THEATER IN ISRAEL

Dir.: J. WALLIN, bringt:

Heard

GERRO

Rosita

LONDNER

in einem lustigen Musical

Reg. H. GERRO Musikalische Leitung: D. BLUENTHAL

unter Beteiligung eines aussergewöhnlichen Ensembles.

Freitag, 19.4., 8.30 abds.

Mozae Schabbat, 20.4., 2 Vorstellungen, 6.45-8.4.

KIRIAT BIALIK, „Seph“

Mittwoch, 24.4., 8.30 abds.

TEL-AVIV, „Obel Schem“

PETACH TIKEVA, „Helel“

Donnerstag, 25.4., 8.30 abds.

TEL-AVIV, „Obel Schem“

Mozae Schabbat, 27.4., 2 Vorstellungen, 7.00-9.15

TEL-AVIV, „Obel Schem“

FESTIVAL JIDDISCHER

LIEDER 74

Zusätzliche und letzte Aufführung

SONNTAG 21.4.1974 — 20.30 Uhr

MANN AUDITORIUM

Karte: „Kanaf“, Allenby 83 u. in den anderen Büros

TEL AVIV

AMTSMARKET

WONN

FRAU

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

HAIFA

CHOLON

JERUSALEM

TEL-AVIV

KLEINE ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

UND VERKAUF

ACH WIE VOR!
**TEPPICHE-
JURAN!**
Gauls 49, Tel. 57885
Schöne, moderne Teppiche
— versichert
— Lagerungen — kostenlos
— KAUF — VERKAUF

AKIBA
DER KÄUFER
Tel. 926736
alte und antike Möbel,
gegenstände, Porzellan,
all, Frigidäre und alle
Haushaltsgegenstände.
KOMMT INS HAUS.
Tel. 926736
abends und Schabbat

**LASTIK-
ORNAENGE**
Badezimmer, Küche,
Wohnzimmer, Schlafzimmer,
Küche, Flur, etc.
T.A. Plaster 28
(Ecke Trumpeldor-
der), Tel. 58770

chak - Nakone
Tel. 820653
Möbel, Teppiche, Fri-
ge, Televisionsapparate
alle Arten elektrischer
Geräte, Bekleidung, Service
gegenstände, Kommoden, Haus-
geräte, etc.

FESTIVAL
LIEDER
Eine Frau hat einen be-
sonderen Geschmack. Sie
wählt sich nicht nur ge-
wöhnliche, sondern auch
exotische, teure und
seltsame, die sie nicht
einfach gebrauchen kann.
Wenn Sie sich
schon in L.M. Bleicher's
Tel Aviv Ben Je-
Tel. 58575. Kommen Sie
im ganzen Land. Seit
Israel, Bilder, Bronzen,
Kunst, Judaica, Klein-
kauf — Tausch — Ver-
kauf — Postkarte genügt.
— ausschneiden!
— Marco kaufen antike
brauchte Möbel, auch
se. Tel. 825682.
Ihre Bequemlichkeit
Liquidation! — Zable-
Preise! Abraham-Avner.
53352
Tel. Schelcha — An-
kauf moderner und Stil-
Tel Aviv, Josef Hamasi-
Tel. 282050.
junges Ehepaar sucht an-
bei von Privat, aus zwei-
ad zu kaufen. Tel. 04-
1900—2000 Uhr, aus-
ubben.
gehört! Perser-Teppiche,
schreibmaschine, Olympi-
sche Biiz, vollkomme-
el. 05-448533.

STAMPE
Hess Str. 1, T.A., Tel. 55531
Nicht vergessen!

PENSIONEN

STEFAN UNGAR
vermietet
möbliertes Zimmer mit
Terrasse. Vollpension an
gesunde Einzelperson
Haifa, Moria 82, Tel. 244497

zu allerletzt
man doch zu Stampf
den man Teppiche
den verkaufen oder
richten will

STAMPE
Str. 1, Tel. 55531, T.A.

**RUNDSTUECKS-
MARKT**

be Haus, bewohnt, in Tel
oder Umgebung. P.O.B.
Tel Aviv Nr. 98024108.

ARBEITSMARKT

**Gesucht
FRAU**
zum Kochen und Einkaufen
für älteres Ehepaar
3 mal wöchentlich, 3 Stunden
Bewerbungen:
Tel. 225831, 1.30—4.30 Uhr

Wir suchen:
RELIGIOSE FRAU für
alleinstehende, ältere Dame.
Wir bieten:
Schlafgelegenheit, Verköstigung, gute Bezahlung.
Näheres: Tel. 786542

Stellenvermittlung „RUTH“
Jawnestr. 2 — 623637/440647
— sucht und vermittelt verlässliche Frauen und Männer für jede Arbeit — Krankenschwestern für sofort!
• **Gesucht Köchin** mit Erfahrung für Institution mit 150 Insassen. Nähe Tel-Aviv, erwünschte Sprachen: Hebräisch, Deutsch, Jiddisch. Tel. 743617 (10.00—12.00 Uhr).
• **Frau zur Pflege** und Hausarbeit bei älterem Paar gesucht, 6-Tage-Woche. 053-96182, zw. 8.00—13.00 und abends.
• **Jiddisch-, deutsch-, russisch-sprechende Dame** sucht Beschäftigung als Gesellschafterin bei älterer Person in Tel-Aviv. Tel. 446847.
• **Reisebüro** in Tel-Aviv sucht Booking clerk. Bewerbungen: POB 3202, Tel-Aviv, unter Angabe bitte: „RUTH“.

chak - Nakone
Tel. 820653

Stamps
Hess Str. 1, T.A., Tel. 55531
Nicht vergessen!

TEPPICHE

VOR DER REISE
Teppiche, nachschauen, reparieren, einlagern
STAMPE
Hess Str. 1, T.A., Tel. 55531
Nicht vergessen!

PENSIONEN

STEFAN UNGAR
vermietet
möbliertes Zimmer mit
Terrasse. Vollpension an
gesunde Einzelperson
Haifa, Moria 82, Tel. 244497

zu allerletzt
man doch zu Stampf
den man Teppiche
den verkaufen oder
richten will

STAMPE
Str. 1, Tel. 55531, T.A.

**RUNDSTUECKS-
MARKT**

be Haus, bewohnt, in Tel
oder Umgebung. P.O.B.
Tel Aviv Nr. 98024108.

WOHNUNGSMARKT

Gesucht deutschsprachige, alleinstehende
ÄLTERE DAME
die bereit ist, mit älterer Dame in Eigenheim zusammen zu wohnen.
Tel. 641391, Haifa, zw. 1.00—4.00 u. nach 7.00 Uhr abends Freitag und Schabbat.

• „Hotel Rachel“, große Luxus-
zimmer, 11. 20 täglich, Spinoza-
Str. 11, Tel. (03) 238664.
• Im Zentrum Ramat Gan schön-
e 2-Zimmerwohnung zu ver-
mieten, ab 1. oder 15. Mai. Tel.
04-242144.
• Zu vermieten 3 Zimmerwoh-
nung, elegant möbliert, mit Park-
platz. Zafon Tel-Aviv, Näheres:
Tel. 268249.
• **Gesuchte Dame** mittleren
Alters sucht möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit bei guten
Menschen. Nähe Dizengoffplatz.
Tel. 784128.
• **Arbeitende Pensionärin** sucht
geschiedenes Zimmer bei allein-
stehender Dame. P.O.B. 4100.
Tel Aviv, Chiffre 2178

EHE

• Ehepartner für jedes Alter,
Touristen und Akademiker.
„Fortuna“, Idekohn 20, Tel.
Aviv, Tel. 51004.
• **Witwe** mit akademischem
Titel, Englisch, Deutsch perfekt
wünscht materielle, unabhängige,
Herrn mit Eigenheim, als Kamerad-
kennenzulernen. Zuschriften
an Chaschot Israel, Tel-Aviv,
POB 28026, für 33/10.
• **Gebildete deutsch- und englisch-**
sprechende, unabhängige
Witwe aus dem Ausland, sucht
Bekanntheit eines ebenfalls
gebildeten Herrn 65—70 Jahre.
Zuschriften an Chaschot Israel,
POB 28026, Tel Aviv, für Nr.
33/8.
• **Sara Moskowitz**, Heiratsver-
mittlungsbüro, Haifa, Jafost,
34, Tel. 524408.
• **Witwe**, Deutschlandrentnerin,
Eigenwohnung, sucht Ehegefähr-
ten von 64—67, POB 9646, Haifa.

TEPPICHE

VOR DER REISE
Teppiche, nachschauen, reparieren, einlagern
STAMPE
Hess Str. 1, T.A., Tel. 55531
Nicht vergessen!

PENSIONEN

STEFAN UNGAR
vermietet
möbliertes Zimmer mit
Terrasse. Vollpension an
gesunde Einzelperson
Haifa, Moria 82, Tel. 244497

zu allerletzt
man doch zu Stampf
den man Teppiche
den verkaufen oder
richten will

STAMPE
Str. 1, Tel. 55531, T.A.

**RUNDSTUECKS-
MARKT**

be Haus, bewohnt, in Tel
oder Umgebung. P.O.B.
Tel Aviv Nr. 98024108.

HAIFA

**Der 100% orthopädische
LESTRA-SCHUH**
in langjähriger Qualität
nur bei
LOEWI — LESTRA
Merka Hacarmel — Haifa
Hannasi Blvd. 130

**Gesucht
DIPLOMIERTE
KRANKENSCHWESTER**
für verantwortliche Arbeit
in kleiner Krankenstation
Bewerbungen:
8.00 — 13.00 Uhr.
Tel. 04 — 243609
17.00 — 20.00 Uhr:
Tel. 04 — 243572

• **Kauf gebrauchte Schränke**
und Haushaltsaufbewahrung. Tel.
04-662066, 04-532861, Haifa.
• **Kauf — Verkauf Kunstgegen-**
stände aller Art. Bronzen, Silber,
alte Wanduhren, Holzschnitz-
arbeiten. Tel. 525654.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 5.42 Uhr
Schabbat-Ausgang: 6.50 Uhr
• In der Kunst-Galerie Gold-
mann, Haifa Hannasi Blvd. 93,
Tel. 80480, wird eine neue, und
besonders Ausstellung eröffnet,
an der Werke des Malers Mo-
sche Kautz gezeigt werden. Er-
öffnung Samstag, 20. April 1974,
8.00 Uhr nachm. Die Galerie
ist täglich geöffnet: 10.00—13.00,
16.00—19.00, 20.00—22.00.
Schabbat: 18.00—21.30 Uhr.

JERUSALEM

Schabbat-Eingang: 5.32 Uhr
Schabbat-Ausgang: 6.48 Uhr
• **Bet Haknesset** am Erez Weiz-
man, Narkiss, 1. Freitagabend
18.15 Uhr, Schabbat morgen
8.15 Uhr, Barmidwa: Alexander
Gutelman, Ansprache: Rabb. I-
rael Löwenstein.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.50 Uhr
Schabbat-Ausgang: 6.50 Uhr
Parascha: SCHMINI.
1. Ichud Schiwath Zion, Neue
Synagoge, Ben Jehudastr. 86:
Freitagabend 6.00 Uhr; Schab-
bat morgen 6.30 und 8.30 Uhr.
Bar-Mikwa: David Poroz Birkat
Nachodesch. — Bar-Mikwa: Eli
Falkon, Schabbat Mincha 5.50
Uhr, Vortrag: Raw Jehuda An-
bacher.
2. Ichud Schiwath Zion, Beit
Hamorah, Nathan Strauss, 5:
Freitagabend 6.00 Uhr; Schab-
bat morgen 8.00 Uhr. Birkat Na-
chodesch. Schabbat Mincha 5.55.
Adat Jischurun Gnessin, 6:
Freitagabend 6.00 Uhr; Schab-
bat morgen 7.30 Uhr; Mincha
6.00 Uhr.
Wiener Minjan Nathan He-
chachamstr. 10, Freitagabend
6.00 Uhr; Schabbat morgen 8.00
Uhr, Limud Talmud: Leitung Dr.
Zvi Schechter, Mincha 5.50 Uhr.
„Kadim“-Synagoge, Progressi-
ve Gemeinde, Carlebachstr. 20,
Erez Ibn Gabirolstr., Freitag
17.30 Uhr; Schabbat morgen
9.30 Uhr.
„Kadim“-Synagoge, Progressi-
ve Gemeinde, Carlebachstr. 20,
Erez Ibn Gabirolstr., Freitag
17.30 Uhr; Schabbat morgen
9.30 Uhr.
„Kadim“-Synagoge, Progressi-
ve Gemeinde, Carlebachstr. 20,
Erez Ibn Gabirolstr., Freitag
17.30 Uhr; Schabbat morgen
9.30 Uhr.

VERSCHIEDENES

MOESEL-POLITIK
Erneuerung
alter Art Moebel.
Politur, Formica
und antike Moebel,
auch im Hause des Kunden.
Gewissenhafte Ausführung.
ESCHER, Tel. 827392, abds.

• **Zahnprothesen Express-Repa-**
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-
ratorium B. Zuckermann, Tel-
Aviv, King George Str. 5, Tel-
efon 282429.
• **Malen, Trissol, Kacheln,**
Aphelieren von Dächern mit
Leinwand und Fiberglas, billige Prei-
se, auch gegen Ratenzahlung.
Remont General, Tel-Aviv, Me-
gistr. 20, Tel. 234351.
• **Hundescheren** im Hause des
Klienten. Tel-Aviv und Umge-
bung. Tel. 924760, abends.
• **Zahnprothesen**, Expressrepa-
raturen, 1/2 Stunde, billig. Tel-
Aviv, KKL Blvd. 32, Bus: 61,
62, 1, 4, 5 und 10, Tel. 246130.
Empfängt immer.

KLAVIERE

• **Neue Klaviere** auch Ge-
gebenheiten. — Kauf, Verkauf,
Tausch. „Gottesmann“, Tel-
Aviv, Allenby Rd. 38 (gegen-
über Mograbli), Tel. 55682.
• **Guterhaltener** Steinflügel zu
kaufen gesucht. Telefon 475957.

THEATERPROGRAMM

HABIMA:
Grosser Saal —
Frieden, Frieden und kein
Frieden, 20.4., 21.4., Afula,
(8.30).
Klappernde Türe, 21., 22.4.
(8.30).
Kleiner Saal —
O ho Julia! (Efraim Kischon),
20., 25.4., (8.30).

KAMERI:
Die Moewe (Tschchow),
Erstaufführung, 20., 21.,
22., 25.4., (8.30).

HAIFAER THEATER:
Rettet uns! 20., 22., 27.4.,
(8.15).
Silvester 72.
Beth Rothschild, 22.4.
Der Revisor (Gogol),
20.4., Arad.

KHAN JERUSALEM:
20.4., 6.65 Musikalischer Nach-
mittag (6.05 Uhr).
Khantheater: Eine Fami-
liendydie (9.30).

21.4. Recital (8.30).
22.4. Eine Familiendydie (8.30).
24.4. „Jubel“ Folkloresabend.
25.4. Spezielles Programm zum
Unabhängigkeitstag.

26.4. Kinderfilm „Tarzan in
New York“ (3.00).
Der Kampf im Weltraum,
(Film, 9.00, 11.00).

Vorschau auf das TV-Programm der Woche
(vom 21.4. bis 25.4.1974)

SONNTAG:
17.32 „Brady-Familie“;
18.00 Buchstabenpiel f. Kin-
der;
20.00 Wochenschau für die
Jugend;
21.00 „Unmögliche Mission“;
Encyclopedia Britannica;
21.50 Zweites Kapitel des
Films „Königin Elizabeth“;
MONTAG:
17.32 „Fenster“;
18.00 Unterhaltung und Hob-
bies;
20.00 „Polyana“, erstes Kap-
itel;
21.00 Ausländisches Unter-
haltungsprogramm: „Canzonis-
sima“;
21.40 „Öffentliches Gericht“;
laut Halacha“ (Familienrecht);
DIENTAG:
17.42 Naturfilm;
18.10 „Patrick und Patrick“;
20.00 Übertragung der Eröff-
nungszeremonie zum Gedenk-
tag (von der Klagemauer);
20.10 Sonderprogramm zum
Zahel-Gedenktag;
21.00 „Jiskor“, von Paul Ben-
Haim;
21.10 Dokumentarbericht;
22.00 Lieder zum Gedenktag;
22.30 „Gwile Esch“;
22.50 Programm zum Ge-
denktag;

NOTIZEN

Anlässlich des jom Haatzmanit
läd die Bne Brith-Löge „Jedi-
du Society“ deutschsprachige
Neuankömmlinge zu einer feier-
lichen Veranstaltung ein (mit
reichem Programm). Eintritt frei
insbesondere ehemalige Brüder
der Bne Brith. Tel-Aviv, Ka-
planstr. 10, am 22. April 1974,
um 8.00 Uhr abds. statt. Voran-
meldungen erbeten an: Telefon
53682 oder 221547

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: Ace High;
LEON JEHUDA:
Avenger Justice;
CINEMA ONE: The Day of
the Dolphin;
CINERAMA: The Man who
Haunted Himself;
CHEN: IL Don is Dead;
DEKEL: 20 Karat;
ESTHER: Dirty Harry in
Magnum Force;
DRIVE-IN: 7.15 Robinson
Crusoe; 9.30 The Contract;
GAT: Pete's Tulle;
GORDON: Wobin entschwand
Daniel Wax (israelischer Film);
HOD: 24 Hours of Tension;
LIMOR: City Lights (Charlie
Chaplin);
MAXIM: Love Lesson;
MOGRABI: The Way We
Were;
ORDAN: The American Night
of Francois Tripot;
OPHIR: Live and Let Die;
ORLY: The Lustful Vicar;
PARIS: Le Distant Blond;
PEER: A Touch of Class;
STUDIO: Chacham Gamliel;
TEL-AVIV: Rabbi Jakob;
TCHETEL: Harold and Maude;
ZAFON: Il n'y a pas de fumee
sans feu;
RAMAT GAN:
KINO LILLY: 4.00 The Two
Faces of the Dollar; 7.15, 9.30
The Divorce Will Us Part
(3. Woche).

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Tel-Aviv: Freitag 19.08—23.00
Uhr King George 28, Telefon
223721, Schlomo Hamelech 78,
Tel. 24646, Yehuda Halevi 67,
T-1 612474.
Schabbat 8.30—19.00 Uhr: Di-
zengoff 174, Tel. 222386, Achad
Haam 91, Tel. 285301, King
George 72, Tel. 286740.
Mozes Schabbat 19.08—23.00
Uhr King George 46, Telefon
226208 Dizengoff 271, Telefon
223488, Yehuda Halevi 67, Te-
lefon 612474.

Ramat Gan und Umgebung:
Freitag abends: Bialik 30, Tele-
fon 723674, Schabbat: Bialik 59,
Tel. 722237.
Bee Brak: Freitag abends: Ha-
macabim 43, Schabbat: Bialik
50, Ramat Gan.
Herzlia und Umgebung: Frei-
tag abends und Schabbat: Achsa
Strasse, Ramat Gan.

Bat Jam: Freitag abends: Ha-
macabim 3 (neben Magen David
Adom), Schabbat: Balfour 90.
Cholon: Freitag abends: Trun-
peldor 4 (gegenüber Schenkar
19), Schabbat: Sokolov 68.
Nataana: Freitag abends: Herzl
56, Tel. 22739, Schabbat: Weiz-
mann 36, Tel. 29639.
Beer Schewas Freitag abends:
„Brut“, Schabbat: „Hanegev“.

ARZTENACHDIENST
Tel-Aviv: Dr. Ha Even, Ep-
steinstr. 6, Tel. 443281

Schabbat: Von 8.30 Uhr bis
19.00 Uhr: Dr. Goldstein (allg.),
Ramat Gan, Schaleim 18, Te-
lefon 762988; Dr. Bar (Kinder),
Ramat Gan, David 8, Telefon
730414. Ab Mozes Schabbat
19 Uhr bis Sonntag morgen 7
Uhr: MDA, Ramat Gan, Hagil-
gal 42, Tel. 781111.

Von Freitag abends 22.00 Uhr
bis Schabbat morgen 7.00 Uhr:
Moz. Schabbat von 7.00 Uhr
bis Sonntag früh 7.00 Uhr:
Patach Tikwa, Tel. 91233; Bat
Jam, Tel. 863333; Loeb, Tel.
962133; Herzlia: MTA, Telefon
981333.

Von Freitag 19.00 Uhr bis
Schabbat früh 6.00 Uhr und
Moz. Schabbat von 19.00 Uhr
bis Sonntag früh 6.00 Uhr:
Cholon, Tel. 943133.

Von Freitag 12 Uhr mittags
bis Sonntag früh 7 Uhr: Nata-
na, Tel. 233374; Zfat, Tel. 101;
Aschdod, Tel. 951333; Rischon
Lezion: MDA, Tel. 942333.

**Kupat Cholim Merkaz Tel-
Aviv-Jaffa:** MDA, Mazsar, 13,
Tel. 101, von 8.00 Uhr abds.
bis 7.00 Uhr morgens Dr. Watz,
Allenbystr. 59, Tel. 53888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Dona, Ha-
chaschmonaistr. 4, Telefon
248298.

Ramat Gan, Givatajim und
Bee Brak: MDA, Hagilgalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh. Dr. Komeloch
(Kinder) Weizmannstr. 33, „Ji-
watajim, Tel. 721621; Herzlia,
Neve Amal, Ramat Hasharon;
Minutellon im Suf Chedera;
MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr
abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf“: Tel-
Aviv, Tel. 101; Gusch Dan: Tel.
781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Cholon: Tel. 843133; Haifa:
Allgemeiner u. Kinderarzt: Tel.
254330.

„FABRA“-Galerie:
Tel-Aviv, Dizengoff 14
Antiquitäten, Bilder israeli-
scher und europäischer Ma-
ler, Bronzen, Porzellan,
Geschenkartikel.
Kunstreparaturen

WITTOCH:
17.30 Lieder zum Gedenktag;
18.30 Nachrichten — Zusam-
menfassung zum Ausgang des
Gedenktages;
18.45 Direkte Übertragung
vom Herzl-Berg, Jerusalem —
Beginn des Unabhängigkeitsta-
ges;
19.30 Ansprache des Staats-
präsidenten;
19.40 Symphonie Nr. 3 „Ero-
ica“ von Beethoven (Dirigent
Rafael Kubelick);
20.30 Mahat;
21.30 Lieder aus dem Lande
in den verschiedenen Epochen;
22.15 „Das Haus in der
Strasse Nr. 3“, Film von Mo-
sche Mischkin;
23.45 Nachrichten;
24.00 „Mein Judenstern“.
(Siehe auch Programm Radio
und Fernsehen auf Seite 14)

NOTIZEN

Anlässlich des jom Haatzmanit
läd die Bne Brith-Löge „Jedi-
du Society“ deutschsprachige
Neuankömmlinge zu einer feier-
lichen Veranstaltung ein (mit
reichem Programm). Eintritt frei
insbesondere ehemalige Brüder
der Bne Brith. Tel-Aviv, Ka-
planstr. 10, am 22. April 1974,
um 8.00 Uhr abds. statt. Voran-
meldungen erbeten an: Telefon
53682 oder 221547

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: Ace High;
LEON JEHUDA:
Avenger Justice;
CINEMA ONE: The Day of
the Dolphin;
CINERAMA: The Man who
Haunted Himself;
CHEN: IL Don is Dead;
DEKEL: 20 Karat;
ESTHER: Dirty Harry in
Magnum Force;
DRIVE-IN: 7.15 Robinson
Crusoe; 9.30 The Contract;
GAT: Pete's Tulle;
GORDON: Wobin entschwand
Daniel Wax (israelischer Film);
HOD: 24 Hours of Tension;
LIMOR: City Lights (Charlie
Chaplin);
MAXIM: Love Lesson;
MOGRABI: The Way We
Were;
ORDAN: The American Night
of Francois Tripot;
OPHIR: Live and Let Die;
ORLY: The Lustful Vicar;
PARIS: Le Distant Blond;
PEER: A Touch of Class;
STUDIO: Chacham Gamliel;
TEL-AVIV: Rabbi Jakob;
TCHETEL: Harold and Maude;
ZAFON: Il n'y a pas de fumee
sans feu;
RAMAT GAN:
KINO LILLY: 4.00 The Two
Faces of the Dollar; 7.15, 9.30
The Divorce Will Us Part
(3. Woche).

VERSCHIEDENES

• **Zahnprothesen Express-Repa-**
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-
ratorium B. Zuckermann, Tel-
Aviv, King George Str. 5, Tel-
efon 282429.
• **Malen, Trissol, Kacheln,**
Aphelieren von Dächern mit
Leinwand und Fiberglas, billige Prei-
se, auch gegen Ratenzahlung.
Remont General, Tel-Aviv, Me-
gistr. 20, Tel. 234351.
• **Hundescheren** im Hause des
Klienten. Tel-Aviv und Umge-
bung. Tel. 924760, abends.
• **Zahnprothesen**, Expressrepa-
raturen, 1/2 Stunde, billig. Tel-
Aviv, KKL Blvd. 32, Bus: 61,
62, 1, 4, 5 und 10, Tel. 246130.
Empfängt immer.

KLAVIERE

• **Neue Klaviere** auch Ge-
gebenheiten. — Kauf, Verkauf,
Tausch. „Gottesmann“, Tel-
Aviv, Allenby Rd. 38 (gegen-
über Mograbli), Tel. 55682.
• **Guterhaltener** Steinflügel zu
kaufen gesucht. Telefon 475957.

STAMPE
Str. 1, Tel. 55531, T.A.

**RUNDSTUECKS-
MARKT**

be Haus, bewohnt, in Tel
oder Umgebung. P.O.B.
Tel Aviv Nr. 98024108.

